Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Donnerstag, 15. Juni 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 137

Die Reichsregierung setzt sich zur Wehr

Presseattaché der österreichischen Gesandschaft ausgewiesen / Führertagung der NSDAP.

Schwarz- weiß- rot in Tirol verboten

Der Landesleiter der NSDAP. in Oesterreich auf der Fahrt nach Deutschland

Berlin, 15. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die österreichische Regierung hat sich völkerrechtlich schwer dadurch ins Unrecht gesetzt, daß sie die in korrekter Weise gemachte formelle Notifikation über die Zuteilung des Herrn Habicht an die Deutsche Gesandtschaft in Wien einfach beiseite geschoben hat. Sie hat ein noch schwereres Unrecht dadurch begangen, daß sie, während noch die Auseinandersetzung über diese Frage mit der deutschen Regierung schwebt, mit Gewaltmaßnahmen, Haussuchung und Verhaftung gegen den deutschen Pressetattaché Habicht vorgegangen ist. Sie hat diese völkerrechtswidrige Maßnahme trotz wiederholten schärfsten Protestes bisher in keiner Weise befriedigend bereinigt, insbesondere die Verhaftung noch nicht rückgängig gemacht. Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen sich gezwungen gesehen, von der österreichischen Regierung zu verlangen, daß ihr Presseattaché sofort das deutsche Reichsgebiet verläßt.

*

Die Frontseiten der Mittagspresse werden ausnahmslos von der Nachricht über die Aufforderung an den Pressechef der österreichischen Gesandtschaft in Berlin zum Verlassen des deutschen Reichsgebiets gefüllt. Da es sich meistens um linksgerichtete Blätter oder Blätter der Regierungsrichtung handelt, sind natürlich die Stellungnahmen außerordentlich feindlich. Das von Heimwehren herausgegebene „Wiener Mittagsblatt" schießt den Vogel ab, indem es verlangt, daß jetzt alle „österreichischen Nazi" in das Konzentrationslager kommen und der Wiener Gauleiter Frauenfeld auf Wasser und Brot gesetzt werden soll.

Dr. Wasserbäck nach London versetzt

Berlin, 15. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Presseattaché der österreichischen Gesandtschaft, Dr. Wasserbäck, Berlin im Laufe des Donnerstag verlassen. Er ist zur österreichischen Gesandtschaft nach London versetzt worden.

Das Tiroler Flaggenverbot

Innsbruck, 15. Juni. In Tirol nehmen die behördlichen Maßnahmen gegen jede Bekundung des nationalen Willens der Bevölkerung ihren Fortgang. So wurden am Dienstag Gastwirte in Innsbruck, die nach dem Verbot der Hakenkreuzfahne mit schwarz-weiß-roten Fahnen geflaggt hatten, davon verständigt, daß das Aushängen der deutschen Reichsfarben verboten sei und daß die Fahnen eingezogen werden müßten. Wegen dieser Maßnahmen hat der deutsche Generalkonsul in Innsbruck entsprechende Schritte bei der Landesregierung in die Wege geleitet.

Weitere Verhaftungen

Gleichzeitig gehen auch die Verhaftungen in Tirol von nationalsozialistischen Funktionären in verstärktem Maße weiter. In Innsbruck befinden sich zur Zeit insgesamt 44 nationalsozialistische Führer und Funktionäre in Haft, gegen die die Untersuchung aber nicht im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Steidle, sondern wegen Hochverrats geführt wird. In Kufstein wurden 9 nationalsozialistische Führer festgenommen. Weitere Verhaftungen erfolgten in Zillertal, in Hallein und im Oberinntal. Nach Kufstein wurde am Dienstag Militär gelegt.

Habicht kommt nach Deutschland

Berlin, 15. Juni. Nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten hat der Presseattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Wien Habicht um 17 Uhr Linz im eigenen Kraftwagen verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Aufruf des Wiener Gauleiters

Wien, 15. Juni. Der Wiener Gauleiter der NSDAP., Frauenfeld, veröffentlicht einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung Wiens, in dem er u. a. sagt, daß die NSDAP. den Vorgängen der letzten Tage gänzlich fernstehe und sie nicht gutheiße.

Die Geschehnisse seien aus den in den letzten Monaten in Oesterreich geschaffenen Zuständen zu erklären. Da die nationalsozialistische Partei diese Zustände nicht geschaffen habe, könnte sie auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Die heutige Lage Oesterreichs sei nicht zuletzt daraus entstanden, daß sich einzelne politische Parteien der Machtmittel des Staates bedienten, um eine andere politische Partei (die NSDAP.) zu bekämpfen. Die Beschuldigung der Staatsfeindlichkeit weise er als unbegründet zurück.

Der Gauleiter wendet sich dann gegen die Meinung, daß eine Auflösung der Partei auch die Auflösung der Bewegung zur Folge haben würde: Der Nationalsozialismus ist unabhängig von dem Umstand, ob sich seine Anhänger in einer Partei zusammengeschlossen haben oder nicht. Ich weiß mich eines Sinnes mit den Besten des deutschen Volkes in Oesterreich, wenn ich erkläre,

der Kampf für die Lehre Adolf Hitlers ist uns Inhalt und Zweck unseres Lebens geworden. Das Ringen um die Erneuerung unseres Volkes auch in Oesterreich ist eine Mission, die wir mit ebenso viel Liebe wie Fanatismus erfüllen werden.

Wir sind die Herolde einer großen Idee, die in Deutschland gesiegt hat und die in Oesterreich siegen wird und siegen muß, ganz gleich, ob man die Partei auflöst oder nicht. Unser Kampf geht weiter. Er wird erst enden in der Schaffung des heiligen dritten deutschen Reiches, in der Erringung des Zieles: Ein Gott, ein Führer, ein Volk und ein Reich! Bis dahin heißt die Parole:

Mit Hitler für Oesterreich.

Interne Organisationsfragen auf der

Führertagung der NSDAP.

Berlin, 15. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit:

Gestern Vormittag begann im Roten Saal des Preußischen Staatsrates die Führertagung der NSDAP. mit einer Sitzung der Reichsleiter, der Gauleiter und der Obersten Leitung der Politischen Organisationen.

Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, umriß in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben der Führertagung, die sich mit den bedeutsamsten Fragen der politischen Lage und insbesondere den Problemen zu beschäftigen habe, die durch den Aufbau des neuen deutschen Staates der NSDAP. gestellt sind.

Keine Parteibelange

In einer ausgedehnten Aussprache wurden zunächst interne Organisationsfragen der Partei behandelt. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels kündigte im Verlaufe seiner Ausführung u. a. ein Hilfswerk der NSDAP. für den kommenden Winter an. Reichsschatzmeister Schwarz sprach über die Frage des Mitgliederzuwachses der Partei und ihre künftige organisatorische Behandlung. Der Vorsitzende des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses, Reichsleiter Buch, behandelte die Frage der Aufnahmevorschriften für die Angehörigen anders gearteter Vereine und Verbände in die NSDAP. sowie die Grundzüge für die Schaffung einer besonderen Parteigerichtsbarkeit. Wichtige Anregungen interner organisatorischer Art gaben auch Gauleiter Mutschmann, Reichsleiter Dr. Frank II und Gauleiter Kube.

Goerings Rede

Anschließend an die Aussprache, die auch eine Reihe für Preußen wichtige Probleme aufwarf, ging der Preußische Ministerpräsident, Pg. Goering, in bedeutsamen Ausführungen auf die politischen Verhältnisse in Preußen ein. Im Verlaufe seiner Rede brachte er u. a. zum Ausdruck, daß die Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung in Preußen in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht habe; er dankte den Parteidienststellen für ihre tatkräftige Unterstützung in dieser Hinsicht. Als Preußischer Ministerpräsident sprach er dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Dank und Anerkennung aus für dieses Werk sowie für ein entschiedenes und würdiges Auftreten auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Der Preußenstaatsrat

Zum Schluß ging Pg. Goering auf die beabsichtigte Neugestaltung des Preußischen Staatsrats ein. Der Sinn der Neugestaltung dieses politischen Gremiums sei, eine enge Verbundenheit und ein lebendiges Zusammenwirken zwischen Volk und Staat in Preußen herzustellen, als ihn die bisherige parlamentarisch-demokratische Gestaltung dieser Körperschaft es ermöglichte.

Kampf in Oesterreich

Von einem österreichischen SA.-Mann.

tsd. 9. Juni. Während der erste Abschnitt der nationalen Revolution im Reiche beendet und aus den Trümmern einer zusammengebrochenen liberalistisch-marxistischen Verelendungspolitik ein neuer Staat erstanden ist, zu dem das ganze Volk in unbeirrbarem Vertrauen steht, kämpft das Deutschtum jenseits der Grenzpfähle im stammesgleichen Oesterreich seinen schwersten Kampf.

Die Geschehnisse der letzten Wochen und Tage haben einen Widerstreit der Meinungen entfesselt, der geeignet sein könnte, die Stimmung in Oesterreich in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich ist. Den unglaublichen Kampf einer Regierung und die maßlosen Angriffe und Entgleisungen führender österreichischer Staatsmänner gegenüber dem Reich selbst und seinen Vertretern wird in Deutschland kaum jemand verstehen. Und darum sei immer wieder darauf hingewiesen: Das Volk in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit hat nichts mit diesem politischen Wahnsinn zu tun. Das Deutschtum in Oesterreich steht diesem Treiben blinder Parteifanatiker absolut ablehnend gegenüber.

Es ist auch bei uns dasselbe Ringen gegen eine staatliche Dekadenz, gegen den hinter den Kulissen tückischen Erbfeind und den artfremden Geist, der im Reiche nunmehr endgültig überwunden ist. Es ist derselbe Kampf um die Macht des bewußten Deutschtums für seine völkischen Hochziele. Und wenn heute eine noch amtierende Wiener Regierung, die sich mit Pathos demokratisch nennt, aber, um nicht aus ihren Sesseln zu fallen, für jeden demokratischen Wahlgang zu feige ist, versucht durch Notverordnung und Polizeimaßnahmen sich dem Aufbruch des Volkes entgegenzustellen, so zeigen sich hier die letzten Reserven einer Regierungskunst.

Wer die besonders gelagerten Verhältnisse in Oesterreich kennt, der ist über die eigenartige Entwicklung der politischen Dinge hier nicht überrascht. Der Kampf um den deutschen Gemeinschaftsgedanken ist so alt, wie dieser Staat selbst, und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der nach Rasse, Sprache und Kultur artgleichen Völker schlummerte zu allen Zeiten tief in der österreichischen Volksseele. Tausende von Beispielen geben Zeugnis dieser Schicksalsverbundenheit von Nord und Süd. Andreas Hofer, der Landwirt vom Passeyer, er starb als deutscher Mann für deutsches Land. Die Verbundenheit aller deutschen Stämme, der Bewohner der Berge in Tirol

Jungdo in Württemberg verboten

Stuttgart, 15. Juni. Der Leiter der württembergischen politischen Polizei teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 und der Verfügung des Innenministeriums über Neuorganisation der politischen Polizei vom 12. Mai 1933 wird für Württemberg der Jungdeutsche Orden e. V. aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0001

und Salzburg, in Kärnten und der Steiermark ebenso wie der Bauern in Ober- und Niederösterreich, fand sie nicht ihren Ausdruck 1914 im gemeinsamen Ringen an gemeinsamer Front? Es war derselbe Geist, der eine stolze österreichische Dichtergeneration erfüllte und die Schöpfungen eines Franz Grillparzer, Anastasius Grün, des großen Waldpoeten Peter Rosegger und viele andere als wahrhaft deutsches Vermächtnis der Nachwelt überlieferte. Wenn je die schützende Hand eines höheren Waltens über deutsche Kultur sichtbar wurde, dann war es im vorigen Jahrhundert, als in Oesterreich und namentlich Wien eine unerhörte Blütezeit des geistigen und künstlerischen Schaffens sich entwickelte und dieses Wien durch die unsterblichen Namen eines Haydn, Mozart, Beethoven, Franz Schubert und so vielen anderen bis herauf zum Walzerkönig Johann Strauß und seiner klassischen Operette in der Tat der Kulturgeschichte aller Zeiten seinen magischen Stempel aufdrückte. Die schöpferische Kraft dieses Volkes ging nicht den Weg seiner politischen Irre, sondern blieb seiner tieferen Sendung für deutsche Kraft und Schönheit erhalten.

Und so weisen uns tausende Zeichen das große gemeinsame Schicksal, für das unsere Vorfahren gekämpft, das durch die Kameradschaft des Weltkrieges besiegelt und für das auch heute die Hunderttausende in unserer österreichischen Heimat aufgestanden sind — bis zum letzten Einsatz bereit.

Wenn heute plötzlich diejenigen, die unter der schwarz-roten Herrschaft in Deutschland den Anschluß noch als etwas Naturnotwendiges erklärten, jetzt nach dem Sieg der nationalen Revolution im Reiche in ihrer Angst „wie sage ich es meinem Volke" endlich das rettende Schlagwort vom „Oesterreichertum", das vor der braunen Gefahr beschützt werden muß, entdeckt haben, so können sie damit höchstens die Hirne der politisch Denkschwachen vernebeln. Das Oesterreichertum, Herr Dollfuß, was Sie meinen, ist 1918 zu Grabe getragen worden, und wir weinen ihm keine Träne nach. Es ist der Geist habsburgischer Staatsraison unseligen Angedenkens, die keine nationale Politik kannte. Und dieses Oesterreichertum, Herr Dollfuß, haben Sie in Lausanne vertreten. Wir aber folgen der Stimme unseres Blutes und Gewissens. So leidenschaftlich wie wir unsere schöne Heimat lieben, an unseren Bergen, Kätern und Auen hangen und so heilig uns die Scholle ist, auf der unsere Väter saßen, so leidenschaftlich wird unser Kampf sein gegen alles, was uns an der Lösung der vom Schicksal gezeichneten Aufgabe zu hindern droht.

Die SA. und SS. steht trotz Not, Terror und Verbot. Wir sind stolz darauf, unseren Kameraden im Reiche ein Beispiel zu geben, daß unsere heiligen Ideale die gleichen, unser Wille derselbe ist. Wir werden den Kampf führen mit der Entschlossenheit und Kraft, die nur das ewige sittliche Recht verleiht. Das Blut und Boden hat gebärt, für ewige Zeiten zusammengehört!

Ihr deutschen Männer und Frauen aber, die ihr nach dem grandiosen Erfolg dieser herrlichen deutschen Revolution am Aufbau einer neuen Zukunft für Volk und Vaterland mithelfen dürft und ihr SA.- und SS.-Kameraden draußen, die ihr das stolzeste Bewußtsein dieses großen Sieges in Euch tragt, denkt daran, daß jetzt im deutschen Oesterreich, in dem Land, das Euch den großen Führer geschenkt, viele hunderttausende Brüder und Schwestern mit brennenden Augen und glühenden Herzen zu Euch herüberschauen, nur von der einen Hoffnung beseelt, daß auch ihnen das ewige Sehnen sich erfülle — ein deutsches Volk, ein deutsches Land von der Nordsee bis zum Donaustrand.

Wels spielte Komödie.

Er wollte provozieren

Prag, 15. Juni. Die sozialdemokratische Presse in der Tschechoslowakei veröffentlicht einen Brief von Wels vom 17. Mai, der der Sitzung des Büros der II. Internationale vom 18. Mai bereits vorgelegen hatte. Darin heißt es u. a.:

„Zu meiner Mandatsniederlegung als Mitglied des Büros der II. Internationale habe ich mich entschlossen in der Absicht, der Regierung einen Vorwand zu einem Gewaltstreich zu nehmen. Nun haben die Hitler-Banditen den entscheidenden Schlag geführt. Die Zeit, wo wir hoffen konnten, durch die Ausschaltung von Vorwänden für Gewaltmaßnahmen etwas zu retten, ist vorüber. Wir haben nun die Aufgabe, den Kampf der Arbeiterklasse neu aufzunehmen. Damit ist der Moment gekommen, wo ich erklären will, daß ich meine Ankündigung des Austritts aus dem Büro der II. Internationale zurückziehe."

Es geht also aus dieser Zuschrift klar hervor, daß Wels in nachträglichem Einvernehmen mit dem Berliner Parteivorstand die Komödie mit der Niederlegung zu dem Zweck vorgespielt hat, um die deutsche Regierung und das deutsche Volk über seine wahren Absichten irrezuführen.

Adolf Hitler auf der Führertagung

Der Führer spricht über das Verhältnis zwischen NSDAP. und Staat

Berlin, 15. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Im Mittelpunkt der Führertagung der NSDAP. am Mittwoch Nachmittag stand die große Rede des Führers, der in mehrstündigen Ausführungen insbesondere die Frage des Verhältnisses zwischen NSDAP. und Staat behandelte. In der Lösung dieser Frage, die vielleicht eine jahrelange Entwicklung brauche, liege das Schicksal der Erneuerung des Reiches. Der Führer wies auf die entscheidende Bedeutung der Weltanschauung als Grundlage jedes großen Staatsgedankens überhaupt hin und kennzeichnete dann auch die entscheidende Stellung der NSDAP. als der Trägerin der Weltanschauung des neuen Deutschland. Der Ausbau und die Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung, in der die Wurzel unserer Kraft liege, sei deshalb eine der wesentlichsten Aufgaben, die im Interesse des neuen deutschen Staates zu erfüllen seien. Das Gesetz der nationalen Revolution sei noch nicht abgelaufen. Seine Dynamik beherrsche heute noch die Entwicklung in Deutschland, die in ihrem Laufe zu einer völligen Neugestaltung deutschen Lebens unaufhaltsam sei.

Probleme

Der Führer behandelte dann die Probleme, deren Lösung der nationalsozialistischen Bewegung hier zur Aufgabe gestellt sei, im einzelnen. Die größtmöglichste Förderung der Kräfte unseres deutschen Volkstums müsse immer und überall der Ausgangspunkt und die Richtschnur unseres Handelns sein. Der Führer gab am Schluß seiner bedeutsamen Ausführungen der gerade in den letzten Monaten noch besonders gestärkten Ueberzeugung Ausdruck, daß die nationalsozialistische Bewegung in dem Maße, wie sie die innenpolitischen Schwierigkeiten meisterte, auch aller wirtschaftlichen und außenpolitischen Schwierigkeiten Herr werde. Er habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß diese gewaltige von unerhörtem Idealismus getragene Arbeit unserer Bewegung Jahrhunderte überdauern werde und durch nichts mehr beseitigt werden könne. Das sei der Lohn für jeden Kämpfer in unseren Reihen.

Deutschlands Bestes: Die NSDAP.

Diese Bewegung, die sich im Kampfe zusammengefunden habe, und im Kampfe groß geworden sei, sei das beste, was Deutschland aufzuweisen habe. Heute stehe die NSDAP. gefestigter und stärker da wie jemals zuvor. Ihre inneren Kräfte und ihre äußere Stellung habe sich in den letzten Monaten gewaltig konsolidiert, ihre Organisation unerhört gefestigt. Das neue Deutschland, das von dieser Bewegung getragen werde, sei durch keine Macht mehr zu erschüttern, wenn wir Nationalsozialisten stets bleiben was wir sind und waren und uns stets der Quelle unserer Kraft bewußt bleiben: der Nationalsozialistischen Partei.

Am Schluß der heutigen Führertagung wurde das folgende Telegramm an den Landesinspekteur Habicht und die NSDAP. Oesterreichs abgesandt:

Heil Ihnen und Ihrem tapferen Verbalten. Die in Berlin versammelten Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. grüßen Sie und die österreichische Partei. Wir gedenken in Achtung und Ehrfurcht aller Parteigenossen, die durch ein wahnsinniges System ins Gefängnis geworfen wurden unter Hinwegsetzung über jedes Recht und mit Unterschiebung einer Verantwortlichkeit für Handlungen, für die sie nicht verantwortlich sind.

Dollfuß wird in London anzüglich

Er erklärt: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben

London, 15. Juni. Macdonald eröffnete am Mittwoch die Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz. Er teilte mit, daß sich bis jetzt 19 Staaten der Vereinbarung über den Zollwaffenstillstand angeschlossen hätten. Macdonald erinnerte, daß jederzeit nach dem 31. Juli eine 30tägige Kündigung des Zollwaffenstillstandes seitens der beteiligten Staaten erfolgen könne. Eine Entschließung über die Verlängerung sei im Augenblick noch nicht notwendig.

Oesterreichs Bundeskanzler:

Macdonald forderte darauf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß auf, seine Rede zu halten. Dollfuß erklärte, daß die Konferenz aus den Erfahrungen Oesterreichs gute Lehre ziehen könne. Er machte den Vorschlag einer Bildung von internationalen Gläubigerorganisationen zur Schuldenregelung. Hierbei erwähnte er die Rede des deutschen Außenministers Frhr. von Neurath und dessen Hinweis auf die Notwendigkeit der Schuldenregelung.

Der Seitenhieb

Dollfuß rechnete dann mit den Inflationisten ab und sagte ihnen, daß ihre Theorien hinsichtlich Preisbildung und sonstiger Punkte ein Trugschluß seien. Auch die Forderung der Zollherabsetzung sei noch kein Mittel für die Erhöhung der Preise, da höhere oder niedrigere Zölle an der Grenze des Nachbarlandes noch nicht den Preis der Waren im eigenen Lande beeinflußten. Nachdem er mitgeteilt hatte, daß Oesterreich dem Zollwaffenstillstand beitrete, sprach er über die Notwendigkeit der Erhaltung von Treu und Glauben, nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet, und schloß seine Rede mit den Worten:

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt."

Großes Aufsehen über den Schlußsatz

In Londoner Konferenzkreisen hat der Schlußsatz ungeheures Aufsehen erregt, da man allgemein hierin eine Spitze gegen Deutschland erblickt. Es verlautet, daß Dollfuß in dem ursprünglichen Manuskript seiner Rede, das gewöhnlich der Konferenz vorliegt, diesen Satz nicht eingesetzt hat, sondern daß er ihn erst während seiner Rede hinzusetzte.

In London wird weiter geredet

Hulls mit Spannung erwartete Rede enthält keine besonderen Vorschläge

Die Weltwirtschaftskonferenz wurde durch einige weitere Reden bereichert, die aber im wesentlichen ohne Bedeutung waren. Nach Dollfuß sprach der englische Schatzkanzler.

Chamberlain erklärte dabei, die Lösung der Kriegsschuldenfrage sei in erster Linie notwendig, wenn die Maßnahmen auf anderen Gebieten erfolgreich sein sollten.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hielt bei Beginn der Nachmittagssitzung eine Rede, die keinerlei deutbare Vorschläge enthielt und oft ziemliche Enttäuschung hervorrief.

Er erklärte u. a., es wäre eine Katastrophe, wenn die Konferenz fehlschlage und die seit dem Kriege verfolgte Wirtschaftspolitik fortgesetzt werde, die die Nationen zerstörte und die Welt an den Rand des Abgrundes brachte. Selbstsüchtige Interessenvertretung dürfe es auf der Konferenz nicht geben und derjenige Staat, der durch eine solche Politik den Fehlschlag der Konferenz herbeiführe, verdiene die Aechtung der Menschheit.

Der belgische Außenminister Hymans setzte sich in seiner Rede für eine volle Wiederherstellung des Goldstandards und eine Herabsetzung der Handelsschranken ein.

Litwinow

Der Führer der russischen Abordnung Litwinow erklärte in der Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz u. a., daß dank des besonderen wirtschaftlichen Systems die stetige Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Rußland nicht von der Weltkrise betroffen worden sei. Trotzdem habe die Krise auch auf den russischen Außenhandel ungünstig gewirkt. Rußland widersetze sich trotz seiner ständig zunehmenden Industrieerzeugung nicht der Einfuhr ausländischer Waren und wolle nicht autark sein.

Nach der Rede Litwinows übernahm der Vizepräsident Hymans den Vorsitz der Konferenz.

Benesch, Imredy und Kolisa

Im weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz sprach Außenminister Benesch im Namen der kleinen Entente. Er setzte sich u. a. für baldige Schuldenregelung ein und verlangte Zollzugeständnisse für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der kleinen Entente.

Der ungarische Finanzminister Imredy führte die besonderen Gesichtspunkte der ungarischen Krise auf folgende Ursachen zurück: 1. Aufteilung Ungarns durch den Friedensvertrag, wodurch die wirtschaftliche Struktur Ungarns schwer geschädigt worden sei, 2. das starke Fallen der Preise für landwirtschaftliche Waren, 3. die Verfolgung einer landwirtschaftlichen Erzeugungspolitik durch die Länder, die die natürlichen Märkte Ungarns seien.

Um die Schuldenrevision

Washington, 15. Juni. Am Dienstag Abend wurde in Washington eine englische Note sowie ein italienisches Aide memoir zur Schuldenfrage überreicht. Beide Länder schlagen eine ratenweise Zahlung der am 15. Juni fälligen Beträge vor. Roosevelt stellte noch am gleichen Abend unter Hinzuziehung seiner Ratgeber den Entwurf der Antwort fest.

Die amerikanische Antwort

In seiner Erklärung zur Kriegsschuldenfrage, die an die britische Adresse gerichtet ist, erklärt sich Roosevelt damit einverstanden, 10 Millionen Dollar (2 Millionen Pfund Sterling) als Teilzahlung auf die fällige Schuldenrate von England entgegenzunehmen. Er betrachte die sich daraus ergebende Lage nicht als Versäumnis, da durch die Teilzahlung eine klare Anerkennung der Schuldverpflichtung durch England erfolgt sei.

Es stehe nicht in der Macht des Präsidenten, einen Zahlungsaufschub oder eine Revision der Kriegsschuldenfrage zu gewähren. Der amerikanische Kongreß allein sei berechtigt, die Höhe und die Zahlungsmethoden der Schulden zu ändern. Da die britische Note eine allgemeine Aussprache über die Schuldenlage für einen möglichst baldigen Zeitpunkt angeregt habe, erklärt Roosevelt, daß er bereit sei, den Vertreter der britischen Regierung in Washington so bald als möglich zu empfangen. Er hatte es jedoch für zweckmäßig, wenn weitere Verhandlungen in der Schuldenfrage auf einen späteren Zeitpunkt verschoben würden. Es sei unbedingt notwendig, daß die Konferenz während ihrer ersten Tage der schwierigen Schuldenfrage aus dem Wege gehe.

Keine Zahlung Belgiens

Die belgische Regierung hat in Washington mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die am 15. Juni fällige Kriegsschuldenzahlung zu leisten.

Die Stillhalteverhandlung

London, 15. Juni. Die erste Besprechung zwischen den Vertretern der Deutschen Reichsbank und den Vertretern der kurzfristigen Gläubiger fand, wie bereits gemeldet, am Dienstagnachmittag statt. Dr. Schacht verlas zu Beginn der Verhandlung eine Erklärung.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Reichsbank mit den Stillhaltegläubigern werden am Mittwoch in der Martins-Bank fortgesetzt. Aus deutschen Kreisen verlautet, daß die in den englischen Finanzblättern enthaltenen Angaben über den Inhalt der Verhandlungen nicht zutreffend sind. Die Verhandlungen erstrecken sich vielmehr auf die Aufrechterhaltung und Fortsetzung der vertraglichen Beziehungen. Ihr Zweck besteht darin, von den Stillhaltegläubigern ein Entgegenkommen in der Transferfrage zu erwirken, wobei deutscherseits großer Wert auf die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu den Großbanken der anderen Staaten gelegt wird. Deshalb soll die Einigung auf dem Wege freundschaftlichster Verhandlungen und gemeinsamer Arbeit erzielt werden. Die Besprechungen haben gute Fortschritte gemacht, da die Gläubiger bereit sind, in angemessener Weise entgegenzukommen.

*

Der neugebildete Ausschuß der langfristigen Gläubiger, die eine Schuld von etwa 53 Millionen Pfund repräsentieren, hielt gestern ebenfalls seine erste Sitzung ab.

Start verzögert

Berlin, 15. Juni. Bis zur Stunde ist General Balbo mit seinem Flugzeugschwader noch nicht gestartet. Der Grund für die Startverzögerung liegt darin, daß die vorgesehenen Stützpunkte an der Küste Grönlands immer noch nicht eisfrei sind. Das Geschwader wird als erste Zwischenstation voraussichtlich die Seeflugstation am Eq bei Amsterdam anfliegen. Die nächste Zwischenlandung wird bei Londonderry in Irland sein, von wo aus der Flug über Island nach Grönland führen wird.

Da der Start stündlich zu erwarten ist, hat im Einvernehmen mit dem deutschen Luftfahrtsministerium Wolfgang von Gronau einen Flug nach Amsterdam angetreten, um General Balbo die Grüße des deutschen Luftfahrtministers Goering zu überbringen. Da es sehr schwierig sein würde, mit einem Landflugzeug an das italienische Geschwader heranzukommen; hat sich von Gronau entschlossen, nach Norderney zu fliegen und von dort aus den Flug nach Amsterdam mit einem Seeflugzeug fortzusetzen, um unmittelbar neben den italienischen Seeflugzeugen landen zu können. Wolfgang von Gronau hat sich Mittwoch früh mit einem Landflugzeug, das der bekannte Europaflieger Reinhold Poß führt, nach Norderney begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 15-19/fragment/page=0002

Warnungszeichen für die DNVP.

Deutschnationaler Kampfring im Präsidial-Bezirk Dortmund verboten

Dortmund, 14. Juni. Der Polizeipräsident hat am Mittwoch den Deutschnationalen Kampfring für den Präsidialbezirk Dortmund auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit §§ 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes aufgelöst.

In der Begründung des Verbotes heißt es u. a.: Schon seit längerer Zeit waren Klagen laut geworden, daß der Kampfring ein Sammelbecken für marxistische Elemente geworden sei. Durch die von der Polizei daraufhin angestellten Ermittlungen ist einwandfrei festgestellt worden, daß etwa 75 v. H. der neuaufgenommenen Kampfringmitglieder noch bis März 1933 zur SPD. oder KPD. gehört haben. Teilweise handelt es sich sogar beispielsweise im Ortsteil Brackel um ehemalige Funktionäre der KPD. und um solche Leute, die sich noch im März an Ueberfällen auf SA.-Leute beteiligt hatten. Im Gegenteil zu den Behauptungen des Kampfringes, daß geschlossene Uebertritte größerer Personenkreise nicht erfolgt seien, ergab die Untersuchung weiter, daß z. B. am 15. März 1933 65 Mitglieder eines Vereins ehemaliger Polizeibeamter ohne besondere Prüfung der politischen Zuverlässigkeit aufgenommen wurden.

Da infolge der regen Werbetätigkeit des Kampfringes zu befürchten war, daß der Kampfring von marxistischen und kommunistischen Elementen völlig aufgesogen wurde und der Unwille der Bevölkerung in den letzten Tagen verschiedentlich zu Zusammenstößen mit den Kampfringmitgliedern geführt hatte, mußte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowie im Interesse der ungehinderten Durchführung der nationalen Revolution das Verbot ergehen.

Eine Erklärung

Berlin, 15. Juni. Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, Staatssekretär von Bismarck, übergab der Oeffentlichkeit eine Erklärung, nach der ehemalige Angehörige der KPD. und SPD., des Reichsbanners oder ihrer Nebenorganisationen, die nach dem 30. Januar 1933 dem Kampfring beigetreten sind oder sich zum Beitritt angemeldet haben, sofort aus den Listen des Kampfringes zu streichen sind, wenn sie nach dem 1. Januar 1932 noch aktiv in den marxistischen Organisationen tätig waren.

Verhaftung einer Deutschnationalen

Essen, 15. Juni. Wie die „National-Zeitung" meldet, wurde am Dienstag Abend die deutschnationale Rednerin Frl. Stubenrauch aus einer deutschnationalen Mitgliederversammlung in Kupferdreh heraus wegen schwerer Beleidigung der Reichsregierung von der Polizei verhaftet.

Gleichzeitig bringt die Berliner Redaktion der „Nationalzeitung" Meldungen über die deutschnationalen Kampfstaffeln als Zufluchtsstätten marxistischer Elemente. U. a. sei festgestellt worden, daß von den Mitgliedern der Kampfstaffeln, die am Skagerrak-Tag als Ehrenwache vor dem Reichspräsidentenpalais aufmarschiert waren, nicht weniger als die Hälfte den Polizeibehörden auf Grund vorliegender Akten als aktive Mitglieder der KPD., der Roten Hilfe usw. bekannt waren. Die „National-Zeitung" kündigt schärfste Maßnahmen an, wenn nicht von deutschnationaler Seite sofort das Erforderliche zur Beseitigung dieses unter falscher schwarz-weiß-roter Flagge organisierten Zersetzungsherdes veranlaßt werde.

Ein Aufruf Flumes und Dr. Gisevius'

Dortmund, 15. Juni. Die bisherigen Landesführer des Deutschnationalen Kampfringes, Studienassessor Flume, Dortmund, und Dr. Gisevius, Düsseldorf, erlassen folgenden Aufruf:

„Kameraden! Um dem Vaterlande zu dienen, haben wir uns ehrlichen Herzens der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Wir bitten die Kampfringkameraden, die seit Jahren mit uns für die nationale Erhebung gekämpft haben, sich unserem Schritt, der aus tiefster Liebe zum Volk und Reich erwachsen ist, sofort anzuschließen. In vertrauensvoller Aussprache hat uns Ministerpräsident Goering die feste Zusicherung gegeben, daß die im nationalen Freiheitskampf schon vor dem 30. Januar erprobten Kameraden offene und ehrliche Aufnahme in den Reihen Adolf Hitlers finden. Darum fort mit allem Mißtrauen! Hinein in die Bewegung der Zukunft."

Nörgler werden verwarnt

Der deutschnationalen „Lippischen Landeszeitung" ist folgendes Schreiben des lippischen Staatsministers Riecke zugegangen:

„Es mehren sich die Fälle, in denen Sie über angebliche Tagesereignisse mit politischem Einschlag falsch berichten und an richtig wiedergegebene Vorgänge dieser Art abfällige hämische Betrachtungen knüpfen. Ich bin nicht gesonnen, dieses bedauerliche Vorgehen, das sich auf das von Ihrer politischen Richtung stets betonte Zusammenarbeiten aller aufbauwilligen Kräfte und damit auf die Belange des Landes nachteilig auswirken kann, länger zu dulden und werde im Wiederholungsfall unnachsichtig dagegen vorgehen."

Interesse am Film

„Gabriel über dem Weißen Hause"

aber kein Interesse des Publikums an der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 15. Juni. Das Interesse des Publikums an der Vollsitzung der Weltwirtschaftskonferenz ist gleich Null. In der bisher stattgefundenen Morgensitzung zählte man drei Zuschauer, in der Nachmittagssitzung sechs. Dabei waren vorher Befürchtungen ausgesprochen worden, daß die 60 für die Oeffentlichkeit reservierten Stühle nicht ausreichen würden.

Jimmy Walker, elegant aber still

Eine der auffallendsten Gestalten auf der Weltwirtschaftskonferenz ist Jimmy Walker, der ehemalige Bürgermeister von Newyork. Hier und da sieht man ihn in der vordersten Reihe der Journalistenbänke sitzen, dann wieder mit einer großen Hornbrille bewaffnet einen Bericht niederschreiben oder sich mit anderen amerikanischen Journalisten im Newyorker Slang unterhalten. Es ist auffallend still und bescheiden, aber unzweifelhaft der eleganteste Mann auf der ganzen Konferenz.

„Pakt von Washington"

Viele Abgeordnete besuchten am Dienstag den soeben in London herausgekommenen Film „Gabriel über dem Weißen Hause". In diesem wird ein Pakt von Washington abgeschlossen, in dem alle Nationen sich bereit erklären, alle Dinge zu tun, die die Welt wieder in Ordnung bringen. Der Pakt löst alle Abrüstungs-, Kriegsschulden- und andere Schwierigkeiten. Der amerikanische Präsident kündigt in dem Film eine Allianz der englisch sprechenden Nationen an, deren kombinierte Flotten die Staaten zur Abrüstung zwingen würden und erklärt dem französischen „Film"-Ministerpräsidenten:

„Ihr Franzosen habt im vergangenen Jahre vier Milliarden für die Rüstungen ausgegeben."

Endgültige Ernennungen

Berlin, 15. Juni. Das Ministerialblatt für die Preußische innere Verwaltung vom 14. Juni 1933 (Nr. 33) enthält nunmehr die endgültigen Ernennungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Vizepräsidenten, die bisher ihre Aemter kommissarisch ausgeübt haben.

Es wurden nach Zustimmung der Vertretungskörperschaften der Provinzen zu

Oberpräsidenten

ernannt: MdL. Kube in Berlin, MdL. Brückner in Breslau, zugleich beauftragt mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten in Oppeln, Polizeipräsident i. e. R. Dr. Melcher in Magdeburg, MdL. Lohse in Kiel und Polizeipräsident i. e. R. Lutze in Hannover.

Zu

Regierungspräsidenten

wurden endgültig ernannt: Oberregierungsrat Dr. Rohde in Gumbinnen, Regierungsrat Dr. Schmidt in Allenstein, Ministerialrat Dr. Fromm in Potsdam, Regierungsrat Dr. Nicolai in Magdeburg, Ministerialdirektor Dr. Stapenhorst in Hannover, MdL. Dr. Muhs in Hildesheim, MdR. Leister in Stade, Regierungsrat Eggers in Osnabrück, Ministerialrat Dr. Banst in Aurich, Oberregierungsrat Dr. Simons in Sigmaringen. Zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums wurden ernannt: Regierungsvizepräsident Dr. Jerschke in Kassel und Oberregierungsrat von Ditfurth, der bisher beim Landesfinanzamt in Breslau tätig war, in Koblenz.

Wahl der neuen Danziger Regierung

bereits am 20. Juni.

Danzig, 15. Juni. Der am 20. Juni zusammentretende neue Danziger Volkstag wird, da die alte Regierung Ziehm bereits am 30. Mai zurückgetreten und nur noch geschäftsführend im Amte ist, bereits in seiner ersten Sitzung die Wahl der neuen Regierung vornehmen.

Grußpflicht für alle

Berlin, 15. Juni. Der Führer Adolf Hitler hat angeordnet, daß alle Parteigenossen sich gegenseitig zu grüßen haben, und zwar grüßt der Rangniedrigere den Ranghöheren, ganz gleich, ob der Ranghöhere der Politischen Leitung, der SA., SS. oder der HJ. angehört. Der Gruß gilt nicht der Person, sondern der Partei und ist damit Ehrensache.

Die preußischen Schulen

am Tage von Versailles.

Berlin, 15. Juni. Kultusminister Pg. Rust hat angeordnet, daß am 28. Juni, dem Tage der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, die Anstaltsleiter aller preußischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und das Versailler Diktat hinweisen.

2,028 Milliarden

Der Stand der schwebenden Schuld des Reiches.

Berlin, 15. Juni. Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, betrug die schwebende Schuld des Reiches einschließlich der Schatzanweisungen zum Zwecke der Sicherheitsleistungen am 31. Mai 1933 2028 Millionen Mark gegenüber 2057,8 Millionen Mark am 30. April 1933.

Zwischenfall auf der Treppe

Der Brief der „vier Lichterfelder"

Berlin, 15. Juni. Die Mittwochsverhandlung im Gerekeprozeß war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende erklärte dabei, das Material sei ins Gigantische gewachsen und außerdem die juristischen Tatbestandsmerkmale äußerst schwierig. Die Urteilsverkündung müsse daher auf Freitag verschoben werden. Trotzdem müsse noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten werden, weil das Gericht einen Brief bekommen habe, der an Gereke gerichtet ist und folgendermaßen lautet:

Der Brief

Opa (Oekonomierat Schmitt, der Onkel des Landrats Gereke) hat Freigang auf der Treppe getroffen. Freigang hat ein nettes Geständnis abgelegt. Opa hat ihm gesagt, er hätte nicht geglaubt, daß Sie so ein Lump sind, wenn Sie nicht so feig wären, würden Sie das dem Gericht sagen,

Der Brief trägt die Unterschrift „Die vier Lichterfelder".

Opa wird vernommen

Darauf wird der 68jährige Oekonomierat Schmitt vernommen. Er bekundet, er habe während einer Verhandlungspause den Angeklagten Freigang auf der Treppe getroffen und ihn gefragt, wie er dazu käme, derartige Aussagen zu machen. Freigang habe darauf erwidert: „Ich bin ja dazu gezwungen worden." Auf seinen Hinweis, daß er hoffentlich den Mut habe, das zu bekennen, habe Freigang erwidert: „Ich habe das nicht gewollt, ich bin dazu gezwungen worden." Freigang habe weiter gesagt: „Meine Aussage richtet sich danach, wer Recht bekommt: Bekommt Gereke Recht, sage ich so aus, bekommt Schellen Recht, sage ich etwas anderes." Der Angeklagte Freigang bestreitet ganz entschieden, derartige Behauptungen gemacht zu haben. Weder das Wort Lump sei gefallen, noch habe er gesagt, er werde seine Aussage entsprechend einrichten. Freigang beteuert immer wieder, daß er die reine Wahrheit gesagt habe. Der Zeuge Schmitt bleibt demgegenüber bei seiner Aussage.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag 12 Uhr zur Urteilsverkündung vertagt.

Dreieinhalb Jahre Zuchthaus für Totschlagsversuch

Berlin, 15. Juni. Das Schwurgericht beim Landesgericht II in Berlin verhandelte in seiner gestrigen Sitzung gegen den 23jährigen Kommunisten Wilhelm Krause wegen versuchten Totschlags an den SA.-Mann Staron und kam auf Grund der Beweisaufnahme zu dem Urteil: 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Doppelmord aus Eifersucht

Selbstmordversuch der Täterin.

Gleiwitz, 15. Juni. Am Mittwoch früh tötete die ledige 24jährige Hausangestellte Angela Fronta in ihrer Wohnung ihren 29jährigen Bräutigam, den Bauarbeiter Adolf Dzink und ihr 1 Jahr 8 Monate altes Söhnchen Rudolf durch Beilhiebe. Nach der Tat versuchte sie sich zu ertränken. Ein vorübergehender Fleischer zog sie lebend aus dem Wasser. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Grund zur Tat Eifersucht war.

Falsche Hilfspolizeibeamte

Braunschweig, 15. Juni. Falsche Hilfspolizeibeamte in SA.-Uniform fuhren am Montag in Braunschweig in der Alten Waage in einem Kraftwagen vor einem Hause vor und wollten den Gemüsehändler Hentrich verhaften, der sich jedoch zur Wehr setzte, da die „Beamten" weder einen Haftbefehl noch einen Ausweis vorzeigen konnten. Die falschen Beamten fielen über den Gemüsehändler her und verletzten ihn schwer. Auf die Hilferufe seiner Frau erschien ein Kommando Hilfspolizei, das die beiden Täter festnahm und dem Untersuchungs- und Kreisgefängnis zuführte.

Am Dirigentenpult vom Tode ereilt

Prag, 15. Juni. Der Generalmusikdirektor Dr. Egon Pollack aus Hamburg dirigierte am Mittwoch im Prager deutschen Theater die Oper „Fidelio". Kurz vor Schluß des ersten Aktes wurde er von einem Unwohlsein befallen. Er wurde bewußtlos. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Kurze Tagesschau

Von der Weltwirtschaftskonferenz sind zwei Hauptausschüsse, ein Währungs- und ein Wirtschaftsausschuß, eingesetzt worden. Um die Wahl der Vorsitzenden dieser beiden Ausschüsse sind bereits zwischen der französischen und der amerikanischen Abordnung Streitigkeiten entstanden.

*

Der Weltflieger Mattern hat seinen Weiterflug abgebrochen und ist nach Chabarowsk zurückgekehrt.

*

In Anwesenheit des Reichskanzlers fand am Mittwoch die Uraufführung des Films „SA.-Mann Brandt" statt.

*

Dr. Eckener erklärte, daß die brasilianische Regierung sich bereit erklärt habe, den Bau einer Luftschiffhalle bei Rio de Janeiro mit staatlichen Mitteln durchzuführen.

Hier auf Welle . . .

Freitag, den 16. Juni.

Deutschlandsender

5.45: Wetterbericht. 6.00: Gymnastik. 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Morgenchoral. Anschl. bis 8.00: Frühkonzert. 8.35: Gymnastik für die Frau. 9.00: Schulfunk von der Funkstunde Berlin. 9.30: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Wir besuchen einen Wettermacher. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Benno v. Mechow: „Der unwillkommene Franz." 11.45: Humoristisches und Nachdenkliches über die deutsche Kleinstaaterei. 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Klassische Märsche und Tänze. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Schallplatten: Volksmusik. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.30: Wetter- und Börsenberichte. 15.45: Aus Briefen von Wilhelm von Kügelgen. 16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.00: Pädagogischer Funk: Die Erziehung zu Wehrkraft und Wehrwille in der deutschen Schule. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Kammermusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Liederstunde. 18.30: Eine Deutsche kehrt zurück aus Rußland. 18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Vom Ostmarkenrundfunk, Königsberg: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. 20.05: Aus Baden-Baden: Heitere Musik. 20.05: „U-Boot 116" von Karl Lerbs. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Hörbericht: 200 Schüler im Sportflugzeug. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Aus Frankfurt: Nachtkonzert des Rundfunkorchesters.

Mitteldeutscher Rundfunk

6.00: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert, Schallplatten. 8.00—8.15: Gymnastik für Hausfrauen. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 10.10 bis 10.40: Schulfunk: Volkskunde, Heimatkunde, Musikalische Erziehung. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Mittagskonzert. Dazwischen: 13.00: Nachrichten. Anschließend: Nachrichten. 14.10—14.30: Kunstberichte. 15.00: Lieder, gesungen von Edith Schmidt. 15.15: Dienst der Landfrau: Musik auf dem Dorfe. 15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend bis 18.00: Wetter, Zeit. 18.00: Gespräch über Plauen. 18.25: Gespräch mit einem Schwimmmeister. 18.45—18.55: Zum 50. Geburtstag von E. A. Schellenberg. 19.00: Vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: Stunde der Nation. 20.00: Der Osten als nationaler Motor. 20.20: Volkslieder. 20.50: Der Untergang der „Emden". 21.15: Nachrichten. 21.25: Musikalische Kostbarkeiten. 22.10: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Nachtkonzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Die Kammern im Neuen Staat

Von Dr. Hans Buchner, M. d. bayer. L.
Chefsyndikus der Industrie- und Handelskammer München

Der berufständische Aufbau der Volkswirtschaft, den der Nationalsozialismus von den ersten Tagen seines Bestehens an schon im Programm der historischen „Fünfundzwanzig Punkte" gefordert hat, sieht in seinem System auch den Einbau der Kammern (Industrie-, Handels-, Handwerks-, Bauernkammern usw.) an besonders wagebender und einflußreicher Stelle vor. Gerade der Nationalsozialismus wird dazu berufen sein, ein sorgfältig durchdachtes und auf die wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten der neuen Epoche abgestimmtes Kammersystem zu entwickeln, da nach seiner Auffassung die behördlichen Erscheinungsformen der ständischen Organisation die Kammern sind.

Aufbau des Kammersystems

Der Aufbau des Ständekammersystems wird sich zweckmäßig nach den Gesetzen der Wirtschaftsbiologie, der Standortlehre und des organisch geschichtlich Gewordenen zu vollziehen haben.

Das bedeutet, daß Reichweite und Erstreckungsbereich der Kammern regional, raumwirtschaftlich und raumorganisch begrenzt sein sollen.

Die Gliederung der Wirtschaft nach Berufsständen bedingt dabei, daß die Kammern als Vertretungserscheinungen der ständischen Organisationen tätig sind und dadurch mit der Wahrung der Rechte dieser Körperschaften befaßt werden.

Führerprinzip

Für ihre Leitung gilt das Führerprinzip, sie stehen zueinander in hierarchischer Ordnung, sie begreifen in sich öffentliche Rechts- und Selbstverwaltungsbefugnisse, deren Obsorge den Kammern anvertraut ist. Ueberflüssig dabei zu betonen, daß der

Staat das Oberaufsichtsrecht

über jede ständische Tätigkeit ausübt, und daß ihm die gesamte wirtschaftliche Selbstverwaltung untersteht.

Organisch und regional

Es darf wiederholt werden, daß die Arbeits- und Pflegeräume des Kammersystems sich zweckmäßig in regionale, organisch im Zusammenhang stehende Teilwirtschaftsräume gliedern, deren Erstreckungsbereich von ihrer besonderen Strukturbeschaffenheit umgrenzt wird. Damit kommt der alte Verwaltungsgrundsatz wieder zu Ehren, daß eine Verwaltung um so besser arbeitet, je näher die Verwaltungsstelle dem Verwaltungsgegenstand liegt. Die Kammerorganisation soll bei den örtlich absolut verschieden gelagerten Fragen des Wirtschaftslebens möglichst eng mit den von ihr zu pflegenden Wirtschaftszellen verbunden bleiben.

Dies ergibt sich schon aus der Art des bisherigen reichhaltigen und umfassenden

Aufgabenbereichs der Kammern

bei Staatsauftrags- und Selbstverwaltungsangelegenheiten (Steuerwesen; Verkehrswesen, hier Gütertarife, Personenverkehr, Fernsprech-, Post-, Luft- und Hafenverkehr; Energiewirtschaft; Außenhandel, hier Außenhandelsförderung, Handelspolitik, Vermittlung von Handelsverträgen, Nachrichtendienst; Wirtschaftsrecht, hier Wettbewerbsrecht, Sachverständigenbestellung, Handelsrecht, Handelsregister, Firmenwesen, Gutachtenerstattung, Gewerbeordnung, gewerblicher Rechtsschutz; soziale Gesetzgebung; Kreditwesen, Geld- und Bankwesen, gegenwärtig besonders Devisenbewirtschaftung; Wirtschaftsförderung, hier Bezirksinformationen, Anregungen, Einrichtungen und Anstalten, Berufsausbildung; Großhandels- und Einzelhandelsfragen, hier gegenwärtig besonders Ausverkaufswesen, Filialwesen usw.).

Bestätigung der bisherigen Kammern

Erkennt man diese umfassende bisherige Tätigkeit besonders der Industrie- und Handelskammern an, so ergibt sich daraus die Forderung,

die bestehenden Kammern im wesentlichen in ihrem jetzigen Arbeitsbereich zu bestätigen und darüber hinaus innerhalb der Provinz und Ländergrenzen ihren öffentlich-rechtlichen Charakter noch besonders zu betonen.

Hierbei darf noch am Rande bemerkt werden, daß die starke

organische Zusammengehörigkeit der Stände

Industrie und Handel von jeher eine Zusammenfassung in den Industrie- und Handelskammern als notwendig erscheinen ließ. Der Handel, und zwar Großhandel wie Einzelhandel darf, volkswirtschaftlich betrachtet, als die Absatzorganisation und der Erzeugungsrichtungsweiser der Industrie betrachtet werden, im Gegensatz etwa zum Handwerk, das zu einem großen Teil sein eigener Händler ist und sein kann. Die Industrie- und Handelskammer München ist in ihrer Ausgeglichenheit der wirtschaftspolitischen Kräfteverteilung zwischen Industrie, Großhandel und Einzelhandel ein besonders glückliches Beispiel für die vom Nationalsozialismus erstrebte Befriedung der Stände untereinander.

Die Bezirke

Deutlich geht aus dem Gesagten hervor, daß die Bezirke der einzelnen Wirtschaftskammern nicht gleich groß sein können, weder im Verhältnis der Industrie- und Handwerkskammern, da die raumorientierte Verteilung der einzelnen Berufszweige völlig verschiedenartig ist und auch bleiben wird. Bei der Abgrenzung der Kammerbezirke ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die für eine wirksame, sparsame und umfassende pflegliche Wirtschaftsverwaltung notwendige Nähe der Kammersitze gegenüber den Pfleglingen nicht verloren geht, und daß zweitens die Zusammenarbeit der Kammern mit den Kammern der anderen Berufsstände und den Verbänden gewahrt bleibt.

Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammern sind Einrichtungen der Länder und sollen es zweckmäßig bleiben, ungeachtet der Möglichkeit, daß sie ihren Platz in der berufsständischen Ordnung durch eine

allgemeine Eingliederung für das Reich

erhalten können. Die Länderregierungen sollen in der Lage sein, diese Kammern als eigene Organe, als oberste berufsständische Vertretungsorgane für Industrie und Handel zu betrachten.

Für die zukünftige Stellung der Industrie- und Handelskammern wird es von großer Bedeutung sein, daß dieselben aus ihrer bisherigen großenteils nur beratenden Verrichtung zu von Staats wegen mit autoritativer Macht ausgestatteten Körperschaften erhoben werden.

Es wird sehr richtig betont, daß es mit der fachlichen Gliederung und Zusammenfassung der Fachverbände zu Reichsverbänden nicht allein getan ist. Die Industrie- und Handelskammern haben als

Organe der Selbstverwaltung der Wirtschaft

besondere Aufgaben gegenüber den Verbänden.

Die Kammern sind Gebietskörperschaften, aber keine Fachkörperschaften. Das Reichsgebiet kann nicht von einer Zentralkammer überblickt werden, weshalb eine größere Anzahl von Industrie- und Handelskammern, die für bestimmte Wirtschaftsbezirke eingesetzt sind, sich als notwendig erweist. Ohne diese Einrichtungen ist eine wirkliche Selbstverwaltung nicht möglich.

Daß deren bisherige große Zahl verringert werden kann ist denkbar. Ob sie um sehr viele wird verringert werden können, steht dahin. Denn das Gebiet, für das von den

Einflußmöglichkeiten der Kammern

Gebrauch gemacht werden soll, muß, wie mit Recht erklärt wird, gut übersehbar und die arbeitstechnische Ausführbarkeit der Aufgaben derselben muß bis ins Letzte gewährleistet sein.

Erzieherische Aufgaben

Dabei ist noch besonders zu erwähnen, daß von den Kammern über ihre frühere Pflegeweise hinaus auch die aus der nationalsozialistischen Wirtschaftsorientierung sich ergebende erzieherische Beeinflussung der ihnen anvertrauten Wirtschaftskreise stattfahren muß, wie sie auch von den Fachverbänden aufzugreifen ist. Die bisherige Interessenvertretung für die bezirkseingesessenen Pfleglinge muß überdaut werden durch eine für die gesamte Volkswirtschaft richtige und organisch abgewogene Wirtschaftspolitik im Sinne des Ausgleichs der Ständeinteressen. Wenn es gelingt, die Arbeit der Kammern auf diese wichtigste Grundforderung abzustimmen, erfüllen sie die

große volkswirtschaftliche Bedeutung

der neuen Aufgabe, die ihnen über ihr bisheriges Pflegesystem hinaus vom Nationalsozialismus gestellt wird und die in der Befolgung des ethischen Wirtschaftsgrundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" liegt.

Neuordnung der Fettwirtschaft

Grundlegende Vorschläge des Industrie- und Handelstages.

Berlin, 15. Juni. Am 13. Juni fand im deutschen Industrie- und Handelstag eine Sitzung statt, an der die berufenen Vertreter der an der Speisefettwirtschaft beteiligten Gruppen teilnahmen. Nach eingehender Aussprache über die Pläne, die für eine Neuregelung der Fettwirtschaft bereits vorliegen, wurde ein Ausschuß eingesetzt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.: **„Die Versammlung war der Auffassung, daß die geltende Kontingentierung in der Margarineproduktion zu einem weitgehenden Ausfall in der Deckung des Fettbedarfes geführt hat, so daß eine ausreichende Versorgung der minderbemittelten Bevölkerungskreise mit Fetten zu erträglichen Preisen nicht mehr gegeben ist. Eine Erhöhung der Kontingentierung auf mindestens 75 v. H. für Margarine und Speisefette erscheint namentlich aus dem Grunde erforderlich, weil jetzt im Gegensatz zum 27. März keine Bestände mehr vorhanden sind und von August bis September an bei sinkender Buttererzeugung der Fettbedarf der Bevölkerung steigt."**

Fettplan der Regierung unbefristet

Bezüglich des Fettplans sind in der Oeffentlichkeit unrichtige Auffassungen verbreitet, die Ansicht, daß der Fettplan mit dem ersten Juli seine Kraft verliert, entspricht nicht den Tatsachen. Die von der Reichsregierung zur Neuordnung der Fettwirtschaft beschlossenen Maßnahmen, sind unbefristet erlassen worden. Lediglich die Ausführungsbestimmungen über die Festsetzung des Margarinekontingents sind zunächst für ein Vierteljahr erlassen worden und diese Ausführungsbestimmungen laufen zunächst am 1. Juli ab.

Mindestpreise für Lebensmittel

sind von der Genehmigung abhängig.

Berlin, 15. Juni. Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Reichskommissar Dr. Wagener, geben bekannt:

„Es ist uns mitgeteilt worden, daß Verbände und Vereinigungen des Lebensmittelhandels unter dem Motto: „Nationale Aufbauarbeit" zu leisten, Mindestpreise, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschläge im Lebensmittelhandel berabredet oder festgesetzt haben. Eine solche Verquickung des hohen Gedankens der nationalen Erhebung mit eigensüchtigen Interessen widerspricht dem Wort des Herrn Reichskanzlers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Der Gedanke des Gemeinnutzes beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftsverbundenheit einzelner Interessenvertreter, er umfaßt vielmehr den gesamten unmittelbaren Lebensbereich der Nation. Sicherlich ist heute auch die Lage des Lebensmittelhandels vielfach schwer und gefährdet. Die Lage vieler Volksgenossen zwingt aber zu äußerster Selbstbescheidung in der Sicherung der eigenen Existenz.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 13. Juni eine Verordnung erlassen, die die Wirksamkeit von Verabredungen oder Festsetzungen von Mindestpreisen, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschlägen jeder Art auf dem Ernährungsgebiet künftig von der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden abhängig macht."

Wirtschaftsrundschau

* **Neue Zolländerungen.** Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen sowie des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsministers tritt mit Rückwirkung vom 1. März 1933 eine Erhöhung des Zolls für Mineralwasser von 5 auf 8 Mark je Doppelzentner in Kraft. Mit Wirkung vom 20. Juni 1933 erfolgen weiterhin folgende Zolländerungen. Bei der Tarifnummer Buchweizen wird eine Anmerkung angefügt, durch die Buchweizen zur Herstellung von Buchweizengrütze und Buchweizenmehl unter Zollsicherung einem Zollsatz von 5 (Obertarif 10) Mark unterliegt. Bei den Tarifnummern Schmalz, Flomen (Fliesen, Liesen), Premier Jus, sowie Talg werden die Anmerkungen „Zur Herstellung von Margarine unter Ueberwachung der Verwendung auf Erlaubnisschein" gestrichen.

* **Concordia, chemische Fabrik in Leopoldshall.** Der Abschluß der zum Preußag-Konzern gehörenden Gesellschaft für 1932 weist gegenüber den Vorjahren keine wesentliche Veränderung auf. Die Anhaltischen Salzwerke G. m. b. H., die mit der Concordia durch J. G.-Vertrag verbunden ist, hat auch 1932 keinen verteilbaren Ueberschuß erzielt, so daß als Einnahmen wieder nur 80 000 RM. Pachten sowie 6742 (4770) Reichsmark Zinsen verbucht wurden. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach Abschreibungen auf Anlagen von 146 004 (145 996) RM. errechnet sich demnach ein neuer Verlust von 115 626 (114 780) RM. Der Gesamtverlust von 529 718 RM. soll vorgetragen werden. Von den Anlagen ist auch 1932 nur die Fabrikation von Chlormagnesium in Betrieb gewesen. Die Bilanz weist Forderungen von 330 663 (290 428) RM. auf, denen Verbindlichkeiten von 151 719 (147 600) RM. gegenüberstehen. Zu der Steuerrücklage von 54 368 Reichsmark heißt es, daß sie auch jetzt noch vorsorglich beibehalten worden ist, daß aber begründete Hoffnung bestehe, von der Steuerforderung frei zu kommen. Die Bürgschaft für die Kali-Anleihe wird mit 9,50 (9,77) Mill. RM. vermerkt.

Lustlos und schwächer

Berliner Effektenbörse vom 14. Juni.

Die Börse wartet vergeblich auf Anregungen, die sie aus dem Verlaufe der Weltwirtschaftskonferenz schöpfen könnte. Die Zurückhaltung wächst im gleichen Maß, in dem in London die großen Probleme dieser Konferenz angeschnitten werden. Die Kurse waren wieder kaum verändert, eher aber etwas leichter. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz fielen die Reichsanleihen, die bei lebhafterem Geschäft fester eröffneten. Altbesitz gewannen 1,50 v. H., Neubesitz 10 Pf. Es soll sich heute um Anlagekäufe des Publikums in diesem Papier gehandelt haben, nachdem gestern die Anleihe bei kleinsten Umsätzen um mehr als ein Prozent nachgegeben hatte. Auch Reichsschuldbuchforderungen lagen etwas freundlicher. Von variablen Obligationen waren nur Ver-Stahl befestigt. Vereinzelt bemerkte man wieder kleine Stillhaltekäufe, so in Bekula, Schuckert und Gesfürel, die aber kaum verändert waren. Der Rückgang der Farbenaktie um 1,25 v. H. wurde als fördernd empfunden. Stärker verändert waren Deutsche Atlanten (plus 3), El. Licht u. Kraft (minus 3), Westeregeln (minus 4,50). Auch Braunkohlenwerte bröckelten heute ab. Am Montanaktienmarkt blieb die Besserung der Rohstahlgewinnung im Mai um mehr als 20 v. H. eindruckslos. Die Kurse bröckelten um Bruchteile von Prozenten ab. Im Verlauf traten vereinzelt kleine Erholungen ein. Am Auslandsrentenmarkt waren anatolische Renten nach dem Rückgang wieder erholt. Tagesgeld erforderte 4,375. Am Valutenmarkt war der Dollar mit 4,09¾ gegen Pfunde stark erholt.

Berliner Devisenkurse vom 14. Juni

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,903	0,907	Italien	22,07	22,11
Kanada	3,127	3,133	Jugoslawien	5,165	5,205
Japan	0,864	0,866	Kopenhagen	63,89	64,01
Istambul	2,093	2,462	Lissabon	13,05	13,07
London	14,24	14,28	Oslo	72,38	72,52
Newyork	3,556	3,514	Paris	16,51	16,55
Rio de Janeiro	0,220	0,231	Prag	12,54	12,66
Amsterdam	170,08	170,42	Riga	73,18	73,32
Athen	2,458	2,462	Schweiz	81,62	81,78
Brüssel	59,06	59,21	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,06	36,14
Budapest	—	—	Stockholm	73,78	73,92
Danzig	82,52	82,68	Wien	46,95	47,05
Helsingfors	6,339	6,351			

Der Schluß war lustlos und entsprach dem Bild der letzten Wochen. Nachbörslich entwickelte sich kaum Geschäft. Man hörte Farben 132,75, AEG. 25,25, Schuckert 113, Neubesitz 12,40, Berliner Kraft und Licht 114,75, Vereinigte Stahlobligationen 65,25, Hoesch 69,25, Akn 40,25, Reichsbank 138, Harpener 104,25, Reichsbahnvorzugsaktien 99,25, Rütgers 59,25, Bayerische Motoren 130,50, Siemens 165,50, Hapag 17,75, Dessauer Gas 116,25. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99,50—100,37, 1940er 81,62—82,62, 1944er—1948er 79,37—80,37.

Berliner Produktenbörse

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 14. Juni 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk. 76 kg	193,00-195,00	Weizenmehl	22,75—27,00
do. Dezember	—	Weizenkleie	9,10—9,30
do. März	—	Roggenmehl	20,75—22,85
do. Mai	—	Roggenkleie	9,10—9,35
do. Juli	207,50-207,00	Raps	—
Märk. Futterw.	—	Bittererbsen	23,50—29,00
Sommerweizen	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—21,00
Roggen		Futtererbsen	19,50—16,00
märk. 71/72 kg	155,00-155,00	Peluschken	12,25—14,00
do. Dezember	—	Ackerbohnen	12,00—14,00
do. März	—	Wicken	12,25—14,00
do. Mai	—	Lupinen, blaue	9,50—10,00
do. Juli	167,50	do. gelbe	12,75—13,75
Braugerste	—	Leinkuchen 37%	—
Futter- u. Industriegerste	165—175	Serradella, neue	—
Neue Winterg.	—	Erdnußk. 50%	—
Hafer, märk.	136,00-141,00	do. mehl 50%	—
do. Dezember	—	Trockenschnitzel	8,60—8,00
do. März	—	extr. Sojaschrot ab Hamburg	6,50
do. Mai	—	do. ab Stettin	—
do. Juli	146,00-146,00	Kartoffelflocken	13,20—13,40
Mais loko Berlin	—		

Das Angebot in Brotgetreide ist im ganzen nicht größer geworden, die Haltung wurde schwächer. Weizen verlor durchschnittlich eine Mark. Auch der Roggen vermochte sich nicht immer dem Eindruck der geringen Kauflust zu entziehen. Weizenscheine waren mit 159,50 etwas ruhiger. Die Ersatzweizenscheine wurden mit 15,5 M. bezahlt. Hafer stand mehr in Angebot. Kurse lagen einheitlich schwächer. In Futtergerste überwogen die Abgeber. Das Mehlgeschäft war ruhig. Kleie behielt ihre besondere Stellung weiter: Lebhafter Umsatz bei anziehenden Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 15-19/fragment/page=0004

Gleichschaltung in der Landelektrizität

Wir schlafen nicht! – Die Landelektrizität in unserer Hand! – Gleichschaltung — aber nicht nur Gleichschaltung!

Im Zuge der Aktion für die Gleichschaltung der genossenschaftlichen Institute haben wir uns in einem kurzen Hinweis von Anfang April auch mit dem großen genossenschaftlichen Institut der Landelektrizität G. m. b. H. hier in Halle beschäftigt. Leute, Leser und Parteigenossen, die uns nicht hinreichend kennen und in der Zwischenzeit nichts wieder hierüber gelesen haben, nehmen vielleicht an, es wäre seitdem nichts geschehen. Aber der Nationalsozialismus schläft nicht! Er handelt und sagt den Volksgenossen dann offen und ehrlich, was geschehen ist.

Auch bei der Landelektrizität ist durch die Nationalsozialisten schon allerhand geschehen. Die Gauleitung Halle-Merseburg hat ihren bewährten und allen unseren Lesern bekannten alten Kämpfer, Pg. Dr. Hallermann, zur Durchführung der Aufgabe bei der Landelektrizität zur Verfügung gestellt. Pg. Dr. Hallermann ist, wie das in seiner Art liegt, sofort „aufs Ganze" gegangen und hat den Kampf auf der ganzen Linie mit einem Generalangriff eröffnet.

Zunächst hat er die Bahn freigemacht für unsere Tätigkeit durch Beurlaubung einer Anzahl leitender Herrschaften „aus der guten alten Zeit",

dann ging es unter klingendem Spiel weiter auf die Hauptstellung los, und zwar auf den in der Vergangenheit heiligen und unverletzlichen Aufsichtsrat der Hauptverwaltung. Sämtliche hohen Herren und bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates der Hauptverwaltung haben ihre Aemter niedergelegt und sie zur Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates zur Verfügung gestellt. Zum Zwecke der Wahl eines neuen Aufsichtsrates wurde

eine außerordentliche Gesellschafterversammlung

einberufen. In dieser wurde nach unseren Vorschlägen und nach der von uns aufgestellten Liste und getroffenen Auswahl der neue Hauptaufsichtsrat einstimmig gewählt. Die Mehrheit in diesem neuen Aufsichtsrat haben wir mit alten Parteigenossen sicher besetzt. Außerdem haben wir dafür gesorgt, daß, was bisher nicht geschehen war, auch als Vertreter der Belegschaft zwei alte Parteigenossen noch hinzugewählt wurden. Wir haben also mit der Mehrheit im Aufsichtsrat die Macht in der Landelektrizität in unserer Hand. Der neue Aufsichtsrat hat dann in einer Sitzung sich konstituiert. Der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Landesökonomierat Dr. Rabe, hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle haben wir den Pg. Dr. Hallermann gesetzt. Der zweite bisherige Vorsitzende, Herr von Zakrzewski, wurde ebenso ersetzt durch unseren Pg. Landeshauptmann Otto. Auch der Arbeitsausschuß, das Arbeitsorgan des Aufsichtsrates ist mit Ausnahme eines einzigen Postens von unseren Parteigenossen restlos besetzt worden.

Der neue Aufsichtsrat

sieht folgendermaßen aus: 1. Vorsitzender Pg. Dr. Hallermann, M. d. L.; 2. stellvertretender Vorsitzender Pg. Landeshauptmann Otto; 3. Direktor der Landwirtschaftskammer Pg. Krause, Halle; 3. Rittergutsbesitzer Pg. Gagelmann, Deutschhorst; 5. Staatsrat und Landwirt Pg. Junghanns, Mödenitzsch; 6. Landwirt und landw. Kreisfachberater Pg. Rudolf Krille, Stehla; 7. Rittergutsbesitzer Pg. Lüttich, Espenstedt; 8. Gutsbesitzer Pg. Friedrich Thiele, Groß-Rodensleben; 9. Kaufmann Pg. Ollhoff, Halle; 10. Referendar a. D. Pg. Süß, Halle (zwei Vertreter der Belegschaft); 11. Mühlenbesitzer Pg. Schwannecke, Fährmühle; 12. Landesökonomierat Dr. Rabe, Halle; 13. Kaufmann Alslev, Gardelegen; 14. Direktor Bekurts, Merseburg; 15. Rittergutsbesitzer von Zakrzewski, Oppin; 16. Gutsbesitzer Köhler, Groß-Ammensleben; 17. Rittergutsbesitzer v. Davier, Hasselburg; 18. Oberamtmann Böckelmann, Wetzdorf.

Ueber den neuen Kurs, der in der Landelektrizität nunmehr gesteuert werden wird, hat sich der nunmehrige 1. Vorsitzende, Pg. Dr. Hallermann, in seiner Antrittsrede mit aller Deutlichkeit ausgesprochen. Der Schluß seiner Begrüßung lautete:

„Das Wirken der Landelektrizität ist mit den Lebensnotwendigkeiten aller an ihr beteiligten Wirtschaftskreise und Volksgenossen auf das engste verknüpft. Die Gegenwart verlangt, daß der Geist der heutigen Zeit und die neue Weltanschauung auch in dem gesamten Wirkungsbereich der Landelektrizität Einzug halten, das ist geschehen! Gleichschaltung im Aufsichtsrat der Landelektrizität als in deren Spitzenorganisation ist mit dem heutigen Tage durchgeführt. Für die Zukunft wird es meine Aufgabe und die des neuen Aufsichtsrates sein, auch die Landelektrizität in ihrem gesamten Wirtschaftsapparat

zu einer Dienerin am Volksganzen

zu machen und dafür zu sorgen, daß sie allen Ständen und Berufen, die mit ihr wirtschaftlich verbunden sind, in der Not der jetzigen und der kommenden schweren Tage eine Mithelferin zum Leben und zum Wiederaufstieg wird und bleibt. Alles was diesem großen Ziel in seiner bisherigen Art und Einstellung nicht entspricht oder gar sich ihm entgegenstellt, wird beseitigt und neu geordnet werden. Alles was ihm förderlich ist, wird restlos durchgeführt werden. Wir Nationalsozialisten haben mit dem heutigen Tage die Macht in der Landelektrizität übernommen und damit auch die Verantwortung. Wir werden das eine zu gebrauchen und durchzuführen und das andere zu tragen wissen.

Das sind Töne, wie sie bisher in dem Kreise des alten ehrwürdigen Aufsichtsrats wohl noch nie erklungen sind. Keiner der Beteiligten wird nun noch im Zweifel über die Dinge der Zukunft und über das Ziel sein, was der Nationalsozialismus auch in diesem Unternehmen durchsetzen wird. Bei der Gleichschaltung aber wird es sein Bewenden nicht haben, hat es bisher auch sein Bewenden nicht gehabt; denn damit haben sich unsere Parteigenossen natürlich nicht begnügt. Nebenher läuft, auch für die Zukunft, die Neuordnung aller Dinge. Und auch an diese Aufgabe sind unsere Parteigenossen schon mit Tatkraft herangegangen. An die Untersuchung und Abstellung sozialer Zustände und Maßnahmen werden sich knüpfen in unerbittlicher Folgerung Personalumstellungen und sonstige Neuregelungen, die die Durchführung des neuen Geistes der nationalen Revolution und sozialen Gerechtigkeit verbürgen.

Die Verringerung der Unkosten

durch Abbau der Gehälter und restlose Beseitigung unverdienter, überflüssiger und unerträglicher Nebeneinnahmen ist bereits zu einem guten Teil geschehen und wird weiter durchgeführt. Bei der Verquickung und Verfilzung persönlicher und geschäftlicher Belange in der Vergangenheit ist die zu bewältigende Aufgabe ungeheuer groß und wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Unsere Parteigenossen in Stadt und Land und alle übrigen Volksgenossen sollen aber wissen, daß hier gearbeitet wird und daß wir nicht ruhen werden bevor wir auch hier dies genossenschaftliche Unternehmen von allen Schlacken gesäubert haben, die ihm bisher anhafteten. Wir werden über den Weitergang unserer Arbeit und über die bisherigen Ergebnisse auf diesem Gebiete der Tätigkeit unserer Parteigenossen von Zeit zu Zeit an dieser Stelle berichten.

Stilblüten

Schau an, die sind jetzt auch dabei
Und machen vorerst mit Geschrei
In mutiger Selbstbefeuerung;
Frei „mit avec", hipp, hipp hurra,
Das Dritte Reich ist endlich da
In gänzlicher Erneuerung.

Zwei Groschen zieht die Butter an.
Was stört jedoch den braven Mann
Die winzige Verteuerung?
Er reduziert's vom Lehrlingslohn
Und sagt: Du stärkst, mein lieber Sohn,
Des Vaterlands Erneuerung.

Herr Spießer setzt sich obendrauf,
Hängt zwanzig Hitlerphotos auf,
Trotz innerster Versäuerung;
Zieht eine Fahne an den Mast,
Daß man das Wertmaß dran erfaßt
Der deutschesten Erneuerung.

Man kreuzigt alle Nachbarsleut',
Indem man in die Ohren schreit
Per Grammophonverleierung:
Wir sind in Liebe jetzt entbrannt
Mit Herz und Hand fürs Vaterland,
Hoch unsere Erneuerung!

Komm, Volksgenosse, neig' das Ohr,
Ich schlage im Vertrauen vor:
Die Mode braucht Besteuerung;
Nicht geldlich, nein, zur Kurzeweil
Per Gummischlauch aufs Hinterteil,
Auch das hilft zur — Erneuerung!

Hado-Lank.

„Bauernblumen" werden wieder modern

Die bekannte Zeitschrift „Das Land", die vom Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege herausgegeben wird, beschäftigt sich in ihrer vorletzten Nummer mit dem Thema „Bauernblumen". Sie schreibt: „Wie so manches aus alter guter Zeit von unserem hastenden, schnell vergessenden Geschlecht abgetan ist, so ist es auch mit vielen schön blühenden charakteristischen Pflanzen des alten, echt deutschen Dorfgartens mit seiner Farbenpracht, mit seiner geheimnisvollen, märchenhaften Stimmung. In den Haus- und Vorgärten sind jene Blumen und Pflanzen kaum noch irgendwo anzutreffen. Einer neuen Zeit haben sie Platz gemacht. Immer mehr verwischen sich die Bilder von Stadt und Land. Leider. Wenn wir die Liebe zum eigenen Heim und zur Heimat wieder stärken und pflegen wollen, dann müssen wir auch die Anpflanzung der schon von unseren Vorfahren mit Liebe und Sorgfalt gehegten, schön blühenden alten Gartenblumen in jeder möglichen Weise wieder betreiben. Einige wenige Namen seien genannt: Astern, Malven, Löwenmaul, Ringelblume, Goldlack, Flammenblume, Bartnelken, Feuerlilie, Eisenhut, Glockenblumen, Pfingstrosen, Schwertlilien, tränendes Herz, Strohblumen, Fuchsschwanz, weiße Lilien, Reseda, Rittersporn, Nelken und die schöne Centifolie, die Moosrose. Ihr Schönheitswert, ihre Ueberlieferung wird dann bald nicht nur vom glücklichen Gartenbesitzer, sondern auch von den vorübergehenden Menschen wieder geschätzt und der trauliche Eindruck unserer Heimgärten wieder erhöht werden. Diese Gartenbestrebungen sind zugleich Heimatschutzbewegung. Wer wollte sie nicht fördern helfen?"

Der Christliche Verein junger Männer veranstaltet in der Zeit vom 3.—18. Juli seine 20. Jungscharferienfahrt ins Fichtelgebirge. Jungen im Alter von 10—15 Jahren werden gern mitgenommen. Die Ferienfahrt steht unter bewährter, erfahrener Leitung. Preis einschl. aller Kosten 30,— RM. Prospekte und Auskunft jederzeit im Sekretariat des Vereins, Geiststr. 29.

„Kirche und Kamera" als Wanderausstellung

Die evangelische Photoausstellung „Kirche und Kamera", die in den letzten Wochen im Neubau der hallischen Ortskrankenkasse zu sehen war und noch wenige Tage läuft, wird voraussichtlich als Wanderausstellung durch eine Reihe deutscher Städte gehen. Entsprechende Anfragen liegen bereits aus mehreren Städten vor. Die Wanderausstellung wird im wesentlichen dasselbe Material enthalten wie die hallische Ausstellung. Es werden also wieder unter dem Titel „Wunder der Natur" ausgewählte Naturaufnahmen (Blüten, Landschaften, Tiere und Menschen) gezeigt werden, daneben „Kirchliche Raumkunst" mit Photos von mittelalterlichen und modernen Kirchen und schließlich Bilder, die das Wirken der evangelischen Kirche im sozialen Leben veranschaulichen, und zwar unter dem Titel „Religion im Alltag". Die Vermittlung der Wanderausstellung liegt beim Evangelisch-Sozialen Preßverband für die Provinz Sachsen, Halle (S.), Universitätsring 12. Von dort können Interessenten die genauen Verleihbedingungen und die noch in Frage kommenden Termine erfahren. Es ist damit zu rechnen, daß „Kirche und Kamera" nicht nur in der Provinz Sachsen, sondern auch außerhalb des Provinzgebiets angefordert werden wird.

Das Wachstum der Kindergottesdienste

Seit einer Reihe von Jahren ist zu beobachten, daß die Zahlen der Kindergottesdienstbesucher im Steigen sind, und zwar sowohl in den großen Städten wie auf dem Lande, wo vielfach überhaupt erst jetzt regelmäßig Kindergottesdienst abgehalten wird. Nach dem Bericht über die kirchlichen, sittlichen und sozialen Zustände im Kirchenkreis Halle, der für die diesjährige Kreissynode erstattet wurde, kommen in Halle jetzt durchschnittlich 4250 bis 4500 Kinder zum Kindergottesdienst. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 600. Es sind im ganzen 19 Kindergottesdienste mit Gruppensystem vorhanden. Von einer Gemeinde werden sonntäglich 800 Kinder erfaßt. Sonst betrug die durchschnittliche Besucherzahl etwa 400. Festgestellt wird in dem Bericht weiter, daß es keine Schwierigkeiten macht, Helfer und Helferinnen für die Mitarbeit zu gewinnen. In erster Linie stellen sich Studenten der Theologie zur Verfügung.

Zimmerstutzenverein

Das Schützenfest des Zimmerstutzen-Vereins, verbunden mit großem Preis- und Königschießen, fand am Sonntag und Montag im „Strandschlößchen" statt. Infolge der noch immer herrschenden wirtschaftlichen Notlage hatte man von einem Festumzug und sonstigen größeren Veranstaltungen Abstand genommen. Besonders ungünstiges Wetter am Sonntag Nachmittag beeinflußte den Besuch des Festes und mußte das angekündigte Garten-Freikonzert im Saale stattfinden. Die Mitglieder und einige Gastschützen beteiligten sich sehr rege am Schießen, wozu die Spargelder aus dem allwöchentlichen Schießen des Zimmerstutzen-Vereins, welche zu diesem Feste ausgezahlt werden, wohl wesentlich mit beigetragen haben. Am Montag gegen 18 Uhr fand das Schießen auf Königscheibe statt, wobei Bezirksschornsteinfegermeister Jahr den besten Schuß, eine 20, abgab und damit die Königswürde errang; Kronprinz wurde Werkmeister Allstädt und Prinz Bäckermeister Engler. Gemütliches Beisammensein der Kameraden mit ihren Frauen und Angehörigen und ein fröhlicher Umtrunk beendigte das wohlgelungene Fest. Am Sonnabend, dem 17. d. M., 20 Uhr, findet der Königsball mit Preisverteilung und Bekanntgabe der Meisterschaften im „Strandschlößchen" statt.

Immer noch vermißt

Die seit dem 9. Juni als vermißt gemeldete Irma Hollenwer ist bisher nicht zurückgekehrt. Sie ist am 9. Juni gegen 12.45 Uhr mit einem Manne in den Anlagen in der Nähe des Gesundbrunnens gesehen worden. Beide sind durch den unteren Teil der Anlagen am Gesundbrunnen bis zum Läuferweg und diesen dann in Richtung Paul-Berck-Straße entlang gegangen. Es ist beobachtet worden, daß das Kind scheinbar nur zögernd mitgegangen ist, als wenn es Angst gehabt hätte. Es soll sich auch öfters umgesehen haben. Nach den Zeugenaussagen wird der Mann wie folgt beschrieben: Etwa 40—50 Jahre alt, 1,70—1,75 Meter groß, graumeliertes gut gepflegtes Haar, trug modernen auffallend hellgrauen Anzug und hellgrauen Hut, der etwas schief auf dem Kopfe saß. Das Gesicht soll hager und scharfkantig gewesen sein, die Augen dunkelbraun mit buschigen, etwas graumelierten Augenbrauen. Das Aeußere des Mannes soll einen sehr gepflegten Eindruck gemacht haben. Wer hat diesen Mann beobachtet? Wer kennt ihn?

Deutsche Volks- und Heimathochschule des KfdK.

Sonntag, den 18. Juni, Erich Laue, Die Pflanzen unserer Heimat. Exkursion nach Lettin-Brachwitz, Treffpunkt 8 Uhr Haltestelle der Linie 5, Oppiner Straße.

Sieben Schaufenster zeigen Ihnen die Leistungsfähigkeit meiner Peradura-Lack- und Oelfarben, sowie Pulverfarben und Tapeten. Ein ganzer Stab reiner Fachleute arbeitet in meinem Hause.

Außerdem werden meine Peradura-Farben auf elektr. Farbmühlen, schon seit über 10 Jahren, angerieben, daher größte Ergiebigkeit

Meine Baustoff-Abteilung bietet an: Peradura-Dachlack, Dachpappe, Portlandzement, Chamottemehl usw.

Bitte Besuchen Sie mich, meine Autos warten auf Sie

Farben-Kramer ★ Tapeten-Kramer

Halle (Saale) — Mittelwache 9—10 — Fernsprecher 21465

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0005

Schweres Gewitter

Das schwerste Gewitter, das wir bisher in diesem Jahre erlebten, ereignete sich am Mittwoch Nachmittag zwischen 17 und 19 Uhr. Eine fast schwarze Wolkenwand deutete schon eine Stunde vorher die Mächtigkeit des kommenden Gewitters an. Zwei Stunden lang zuckten unaufhörlich Blitze und grollte der Donner. Ausgiebiger Regen strömte hernieder. Gegen 18 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Große Gosenstraße 26 aus, wo der Blitz ins Dach eingeschlagen hatte. Das Dach wurde geschädigt. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder heimkehren. Eine Frau soll durch den Einschlag des Blitzes gelähmt worden sein.

Auf der Saale oberhalb der Stadt wurde beim Paddeln ein junger Mann durch einen Schlag getroffen und in bedenklichem Zustande ans Ufer gebracht. Seltsamerweise weigerte sich der Wirt Kurzhals sich des Verletzten anzunehmen, der dann nach der Gastwirtschaft Leonhardt gebracht wurde, wo man ihn pflegte, bis der Sanitätstrupp der 26. SS.-Standarte ihn in seine Obhut nahm.

Aus der Arbeit des Magistrats

Der Magistrat hat u. a. folgendes beschlossen:

Mit Beziehung auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung wegen des Theaterpersonals in der Spielpause sind bestimmte Hilfsmaßnahmen in Aussicht genommen. Als Gegenleistung hierfür stellt sich das Theaterpersonal in den Dienst des sozialen Gedankens und der Werbung für das Theater, indem es sechs billige Volksvorstellungen und neun Vorstellungen für Erwerbslose veranstaltet. Ueber letztere wird besonders berichtet. Die Stadt stellt hierzu die Einrichtungen des Stadttheaters unkosten zur Verfügung.

Die Jugendwerkstätten Halle e. V. haben beantragt, ihnen den Aufbau und den Betrieb des Flußbades Trotha unter Gewährung eines einmaligen Zuschusses von 600 Mark auch für das Rechnungsjahr 1933 zu übertragen. Dafür übernehmen die Jugendwerkstätten alle Verpflichtungen zur Durchführung eines geordneten Badebetriebes einschl. der Aufbau- und Abbrucharbeiten.

Die beantragten Mittel hat der Magistrat bewilligt.

Die vom Regierungspräsidenten der Stadt Halle in Aussicht gestellten 26 vorstädtischen Kleinsiedlungen sollen vorbehaltlich einer nochmaligen Nachprüfung durch einen Sonderausschuß im Süden der Stadt an der Kanonierstraße zwischen Merseburger und Beesener Straße untergebracht werden.

Der Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beigetreten, wonach der Vertrag mit dem jetzigen Amtsblatt der Stadt Halle zum nächstzulässigen Zeitpunkt gelöst werden und die „Mitteldeutsche National-Zeitung" als alleiniges Amtsblatt gelten soll. Gleichzeitig ist die „Mitteldeutsche National-Zeitung" mit sofortiger Wirkung zum Amtsblatt mit bestimmt worden.

Der Stadtverordneten-Sitzung soll vorgeschlagen werden, die Garten- und Friedhofsdeputation zu vereinigen.

Schüler-Abend

der Gesangsschule Kurt Wichmann

Kurt Wichmann führte in einem wohlgelungenen Schülerabend eine stattliche Anzahl junger Sängerinnen und Sänger vor. Die Auswahl der vorgetragenen Stücke dokumentierte den Ernst, den Wichmann — neben der stimmlichen Ausbildung — auf die Pflege des zu Unrecht vergessenen oder vernachlässigten Musikgutes verwendet. Namen wie Joh. Herm. Schein, Ph. H. Erlebach, B. Marcello oder Henry Purcell findet man nicht allzu häufig auf Programmen der Gesangsschulen. Die beträchtlichen Anforderungen, die diese Werke an die Musikalität und die Schulung der Stimmen stellen, verbieten das ja oft von selbst.

Kurt Wichmann weckt zweifellos von vornherein mit der gesanglichen Ausbildung den Sinn für den musikalischen Gehalt des Werkes. Das zeigten die Vorträge der jüngsten Anfängerinnen, Ruth Hohmuth, Henriette Huth, Rose Lorenz, bei denen außerdem schon Ansätze guter Sprachbildung und natürlicher Vortragsart zu finden waren. Gesteigert erschien das bereits bei Rose Brecht (Sopran) und Margarete Eisentraut, die einen vollen, in der Tiefe noch etwas flachen Alt besitzt und mit dem Vortrag von Schuberts „Aufenthalt" sehr gefiel. Schuberts „Grenzen der Menschheit" war allerdings für den Baß Siegfried Eschenbachs nicht allzu glücklich gewählt, da hier die noch schwer anzusprechende Tiefe zu sehr offenbar wurde; weit besser lag Glucks Arie „Ach ich habe sie verloren" dem nur noch etwas akademischen Mezzo-Sopran Lotte Schayb. Trotz gelinder Befangenheit konnte Wally Schildt mit dem Arioso aus Händels „Esther" „Dank sei..." für ihren natürlich tragenden Alt interessieren. Auch Kurt Loerche (Baß) verfügt über gutes, entwicklungsfähiges Stimmmaterial. Weit fortgeschritten ist Käthe Letter (Sopran), die eine Bach-Arie vortrug; auch Hans Erhardt brachte für die schwierige Arie von Benedetto „Marcello „Lontananza e gelosia" ausgezeichnetes, schon gut geschultes Material mit.

Werner Reitmann zählt zweifellos zur Meisterklasse Wichmanns, ein leicht strenger, sich ausgezeichnet eignender Tenor. Viel versprechend ebenfalls Werner Drosihn (Baßbariton), der Purcells „Eilt, ihr Stunden —" mit vortrefflich dramatischer Stimme brachte. Hanan Niese-Henkel setzte ihren entzückend zarten und ausgeglichenen Sopran für Haydn's Arie „Welche Labung für die Sinne" mit stärkstem Erfolg ein. Die große Soloszene für Sopran „Ah questo seno, ah vieni" von W. A. Mozart gab Margarete Nagel Gelegenheit, mit allen Vorzügen ihrer herrlichen Stimme zu brillieren.

Kapellmeister Walter Trolldenier begleitete die einzelnen Stücke mit der ihm eigenen Vollendung.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Gerüchte über eine jüdische Abstammung Kurt Wichmanns nicht zutreffen. Kurt Wichmanns Vorfahren sind bis zu den Urgroßeltern nachweislich evangelischen Glaubens gewesen und entstammen von rein ländlichen Familien. Dagegen trifft für seine Gattin die jüdische Abkunft zu. —on.

Opfer / Von Pfarrer Friedrich Büchsel

Wir sind in den letzten Tagen durch zwei kurz aufeinander folgende tödliche Unglücksfälle, die unsere Hitler-Jugend trafen, aufs tiefste erschüttert worden. Am letzten Sonnabend wurde der zu Pfingsten in der Saale ertrunkene Hitler-Jugendgruppenführer Wagner in Dölau zu Grabe getragen, und kaum drei Tage später fällt wieder ein 16jähriger Hitler-Junge einem Unglück, diesmal einer Kugel aus der Hand eines Kameraden, zum Opfer. Beide Fälle ereigneten sich in der Nähe des Hitler-Jugendheimes auf Gut Gimritz bzw. im Zusammenhang mit einer dort abgehaltenen Hitler-Jugendführerwoche. In beiden Fällen steht **einwandfrei fest, daß verantwortungsbewußte Führung alles getan hat, was zu tun möglich war, und daß die strengen Anordnungen der Führung nicht genügend beachtet worden sind.** In beiden Fällen war menschliche Hilfe schnellstens zur Stelle. Viele Stunden lang wurde nach den beiden beim Baden Versunkenen unter Einsatz aller Kräfte gesucht, mit dem Erfolge, daß wenigstens der eine von ihnen dem Tode entrissen werden konnte. Im anderen Falle war der Sanitätswagen der 26. SS.-Standarte wenige Minuten nach dem Schusse zur Stelle, um den Verblutenden noch schnell ins Krankenhaus zu bringen, wo er kurz nach dem Eintreffen seinen letzten Atemzug tat. Ueber drei Familien kam plötzlich tiefstes Leid; denn die Eltern des unglücklichen Schützen sind ja fast nicht minder zu beklagen. Schicksal und Schuld haben auch hier die Maschen des Geschehens aufs engste miteinander verwoben.

Wenn in diesen Spalten einer zu den Geschehnissen Stellung nimmt, dann geschieht es nicht ohne die Legitimation als langjähriger Jugendführer, Vater eines Hitler-Jungen und eines, der mit der Jugend, unserer Jugend, fühlt. Die natürliche Reaktion wäre, daß wir alle, deren Jungens „mit dabei sind", irgendwie zusammenzucken und unsere Hände irgendwie vor sie halten möchten. So etwa wie die beiden Mütter, die ohne einander zu kennen, in den gleichen Ruf ausbrachen: „Ich ahnte es ja; hätte ich ihn doch bloß nicht fortgelassen!" Es ist zu selbstverständlich, daß zu der Furcht vor dem jugendlichen Ungestüm und Leichtsinn nun auch noch Mißtrauen in die Fähigkeiten der Führung kommt.

Wer in seinen Entscheidungen jetzt nur dieser Stimme des Blutes nachgeben wollte, der versteht sie nicht, diese Jungen, die mit einer Begeisterung ohnegleichen unter die Führung des einen, dem sie alle folgen möchten, treten. Was hätten wir wohl gesagt, wenn Vater und Mutter uns vor zwanzig Jahren zugerufen hätten: „Zieht nicht ins Feld!"? Heute wie damals zeigt sich, ob unsere Liebe wirklich echt ist oder ob sie das Opfer scheut. Wir dürfen uns nicht schämen, in solch einer Stunde bis an die Quellen dieser Liebe zu gehen und an den zu erinnern, der seinem Gefolge, das ihn vor der unheildrohenden Landeshauptstadt warnte, seinem Abjutanten Petrus erklärte: Scher dich weg, du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist. — Die Entscheidung für uns Väter ist heute noch genau die gleiche, und der Einsatz heißt: Opfer. Jetzt sehen wir an uns selbst, ob das Hakenkreuz an uns wo schecht oder nur Tünche ist, ob eine ernsthafte Anfechtung genügt, uns aus der Bahn zu werfen.

Nein, mein Junge, auch jetzt werde ich keinen Stubenhocker aus dir machen. Geh du auch weiter zur Hitler-Jugend. Aber lerne von jetzt an durch die Opfer aus eurer Mitte, daß nur die Disziplin in euren eigenen Reihen den Willen und die Befehle der obersten Führung unverfälscht zum Gelingen führen kann. **Ich erwarte von dir, daß du mit vollstem Ernst diese Befehle nicht nur selbst ausführst, sondern hilfst, daß auch die andern sie ausführen.**

An uns, die Väter und an die Mütter unserer braunen Jungens, richtet sich die Mahnung dieser ernsten Stunde, nicht auf die Stimme des Blutes allein zu hören, sondern auf die Stimme des Geistes, der uns siegreich durch so viel Finsternis geführt hat. An uns ist es jetzt, ihnen den tiefsten Sinn ihrer Jungengemeinschaft zu erschließen; denn uns alle gehen diese Opfer an, die unser Volk aus seinen Reihen darbringt. Und wir wollen keinen von ihnen nutzlos verlieren. An euch, ihr Jungens in unserer Hitler-Jugend, aber richtet sich der Ernst dieser Stunde ganz besonders eindringlich.

Ich weiß, wie es in euren Reihen und in den Reihen von Jugendlichen überhaupt oft aussieht. Da will jeder gern sein eigener Führer sein. Von euch allein aber nur kann das Problem der Jugendführung gelöst werden. Sache eurer Führer ist es, zu befehlen, eure Sache aber ist es, zu gehorchen. Das klingt so einfach und ist doch das A und das Z in jedem Gefüge von Menschen. Nun hat das Leben seine ernste Sprache zu euch allen gesprochen und jene Worte unseres obersten Führers rot unterstrichen, die er zu seinen Mitkämpfern über die Art unseres Kampfes gesprochen hat: **Treue, Mut, Beharrlichkeit und Gehorsam** sind die Grundlagen des Lebens, das wir aufbauen wollen. Wenn das Schicksal, das uns und euch alle getroffen hat, diesmal den Gehorsam besonders laut betont, dann wollen wir ihm trotz des Opfers doch danken; **denn nur so können wir und könnt ihr das herrliche Ziel unseres Führers erreichen.**

Zum Unfall bei der HJ.

Der Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich nicht im Gute Gimritz, sondern vor dem Tor des Gutes abgespielt. Der Hitlerjunge Kohl hat sich privatim in der Nähe des Gutes aufgehalten. Der Hitlerjunge J. hat seinem Vater in einem unbeobachteten Augenblick die Waffe entwendet und sie getragen, obwohl ein Verbot des Waffentragens für die Mannschaften besteht. Die Führerschule der Hitlerjugend auf dem Stadtgut Gimritz steht in keinem Zusammenhang mit dem Unfall. Infolge Zuwiderhandlung gegen die Befehle seiner vorgesetzten Dienststelle ist der Hitlerjunge J. aus der Hitlerjugend ausgeschlossen.

Nachspielzeit des Stadttheaters

vom 16. Juni bis 25. Juni.

Am Freitag, dem 16. Juni, gelangt nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr als Erwerbslosen-Vorstellung zum Preise von 10 Pfg. (gegen Ausweis!) Hanns Jobst's „Schlageter" zur Aufführung. Am Sonnabend findet eine Volksvorstellung zum Preise von 50 Pfg. bis 2.50 Mark statt. Zur Aufführung gelangen die Opern „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo". Am Sonntag, dem 18. Juni, 19.30 Uhr, als Wiederholung Volksvorstellung von „Vogelhändler". (Preise 0.50—2.50 Mark.)

Ausgabe von Theaterkarten an Wohlfahrtserwerbslose

Zur Aufführung im „Stadttheater" am Freitag, dem 16. Juni, abds. 8 Uhr, können Wohlfahrtserwerbslose, die bereits vor dem 1. April 1932 in öffentlicher Fürsorge stehen, unentgeltlich Theaterkarten erhalten. Die Ausgabe erfolgt im Rahmen der verfügbaren Karten am Donnerstag und Freitag von 15 bis 16 Uhr in den Zahlstellen des Jugend- und Fürsorgeamtes, Rathausstraße, und Gr. Berlin. Unterstützungsempfänger, die an diesem Tage ihre Unterstützung abholen, können bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auf Wunsch die Theaterkarte erhalten. Ausgegeben wird für jede wohlfahrtserwerbslose Partei eine Theaterkarte. Vorzulegen ist Stempelkarte und roter Ausweis.

Sonderkraftwagen der Mübag nach Dürrenberg

Die Mübag (Merseburger Ueberlandbahn AG.) veranstaltet zur Jahrtausendfeier der Ungarnschlacht am 18. Juni 1933 nach Bad Dürrenberg von Halle aus Sonderfahrten mit Kraftomnibussen. Die Sonderkraftwagen fahren am Sonntag von Halle, Thielenstraße am Riebeckplatz um 11 Uhr und um 12.45 Uhr ab und treffen rechtzeitig vor Beginn des großen historischen Festzuges in Bad Dürrenberg ein. Die Rückfahrt ab Bad Dürrenberg ist um 19 und 21 Uhr. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1.80 Mark je Person und für eine einfache Fahrt 1.20 Mark je Person. Die Straßenbahnzüge der Mübag fahren am Sonntag von 12—18.40 Uhr im 20-Minuten-Verkehr. Außer der Mübag veranstaltet auch die Leipziger Große Straßenbahngesellschaft Sonderfahrten mit Großkraftwagen nach Bad Dürrenberg, und zwar sowohl schon am Sonnabend zur Aufführung des Festspiels „Der Hunnenstein" als auch am Sonntag.

Wetterbericht

für 16. Juni.

Für Berlin und weitere Umgebung und für das mittlere Norddeutschland am Tage wechselnd wolkig, sonst heiter, mäßig warm, örtliche kurze Regenschauer noch möglich.

Für das übrige Deutschland, Nord- und Westdeutschland von Nord nach Süd fortschreitend aufheiternd. Im Süden und Südosten noch sehr wolkig mit kleinen, meist sehr geringen örtlichen Regenfällen. Ueberall mäßig warm.

Kundgebung der Studentenschaft

Morgen Freitag, den 16. Juni, 13 Uhr, findet auf dem Universitätsplatz eine Kundgebung der Studentenschaft Halle-Wittenberg statt. Es sprechen Prof. Dr. Kohlmeyer über das Thema: „Das gläubige Dennoch der deutschen Christen" und ein Vertreter der Studentenschaft. Die Studentenschaft ladet zu dieser Kundgebung die Bevölkerung Halles herzlichst ein.

Anwaltsverbot

Der preußische Justizminister hat gegen Rechtsanwalt Bock in Halle (Saale) ein Vertretungsverbot erlassen. Der Genannte ist in seiner Eigenschaft als Notar für die Dauer des Vertretungsverbotes beurlaubt worden.

Stadttheater Halle:

Abschiedsabend: Else Veidt, Bruno Kiebler und Heinrich Creuzburg

In der gestrigen Aufführung des „Vogelhändler" verabschiedeten sich wiederum einige Künstler vom hallischen Publikum.

An der Spitze Else Veith, die uns nach leider nur einjähriger Tätigkeit wegengagiert wurde. Trotz der Kürze der Zeit hatte sich Else Veith das Publikum voll und ganz gewonnen. Ein ausgezeichnet frischer und sauberer Sopran, in rechtem Verein mit natürlich-temperamentvollem, schalkhaftem Spiel, prädestinierten Else Veith geradezu für das Fach der Opernsoubrette. Wir haben im Verlauf der Spielzeit ihre künstlerischen Leistungen so oft gewürdigt, daß wir hier nur noch einige der vielen Rollen in Erinnerung zu bringen brauchen. Die Nuri in „Tiefland" mit ihrer primitiven Kindlichkeit brachte Else Veith ebenso überzeugend wie die natürlich-mädchenhafte Marie in der „Verkauften Braut". Ihr famoses Spieltalent bewies sie als Olympia in „Hoffmanns Erzählungen". Die ernsteren Rollen, wie die Ulrike in „Friedemann Bach" oder die gesanglich höchst anspruchsvolle Sophie im „Rosenkavalier" gehören gleichfalls zu ihren stärksten Leistungen. Die ursprünglich lebenslustigen Partien (Marie in „Zar und Zimmermann" oder die Christel im „Vogelhändler") taten ein übriges, um die junge, strebsame Künstlerin populär zu machen.

Auch Bruno Kiebler gehörte nur ein Jahr unserem Stadttheater an. Er hatte als Nachfolger Max Stojewskys zunächst recht schweren Stand beim hiesigen Operettenpublikum. Die ganz anders gelagerte Auffassung des Faches zeigte sich gleich in den von ihm übernommenen Partien (Leopold im „Rößl" und Benozzo in „Gasparone"). Kiebler hatte — als ausgesprochener Tanzbuffo — in dieser Spielzeit nicht allzu viele für ihn direkt geeignete Rollen, wie sich ja der Weg der Operette wahrscheinlich noch mehr von der jazzmäßig-kabarettistischen Richtung entfernen wird. Trotzdem hat sich Kiebler einen begeisterten Anhängerkreis zu schaffen gewußt. Seine groteske Art und seine vortreffliche Tanztechnik kamen ihm besonders in „Liselott" (Philipp), „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (Paul Gutbier) und im „Vogelhändler" (Stanislaus) zustatten.

Heinrich Creuzburg kam ebenfalls erst in dieser Spielzeit — als Solorepetitor — zu uns. Als Dirigent trat er zunächst durch Uebernahme einiger Opern nur gelegentlich in Erscheinung, bis er durch die besonderen Verhältnisse dazu kam, selbst einige Werke einzustudieren. Konnte er schon in Donizettis „Don Pasquale" von seiner sicheren Musikalität überzeugen, so erbrachte er mit der Aufführung des „Vogelhändler" den Beweis, daß wir es hier mit einem eigenständigen, aufstrebenden und verheißenden Dirigenten zu tun haben. Seine Berufung als Kapellmeister nach Essen ist zweifellos ein bedeutsamer Schritt auf seiner künstlerischen Laufbahn.

Es gab viele Blumenspenden und langanhaltenden Beifall. on.

Volkszählung 1933. Die diesmalige Volkszählung ist zur Sicherung der Ergebnisse mit einer besonderen Grundstücksliste verbunden, die vom Grundstückseigentümer oder seinem Stellvertreter auszufüllen und dem Zähler bei Besorgung des Einsammelns der Zählpapiere — spätestens Sonnabend, den 17. Juni, früh — ausgefüllt zu übergeben ist.

SA.-Konzert in Bölberg. Am kommenden Freitag, 16. Juni, findet im Kaffeegarten Kurzhals in Bölberg ein großes SA.-Konzert statt. Leitung: Mehring.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 15-19/fragment/page=0006

Nachrichten aus dem Saalkreis

Fahnenweihe der Ortsgruppe Diemitz

Diemitz. Trotz des unaufhörlichen Regens stand unser Ort am Sonntag den ganzen Tag im Zeichen des Hakenkreuzes, wurde doch der Stützpunkt Diemitz in eine Ortsgruppe umgewandelt, und die neue Ortsgruppenfahne geweiht. SA., HJ., Jungvolk, Stahlhelm, Scharnhorst, Turnverein, Gesangverein, Kirchenchor; alle waren sie zur Stelle, um den Ehrentag unserer jungen Ortsgruppe mit zu feiern.

Das Ehrenmal konnte die Massen der Erschienenen nicht fassen, und Hunderte mußten von der Straße aus die Feier beobachten. Nachdem der Gesangverein das Lied „Lobe den Herren" gesungen hatte, hielt der Ortspfarrer Pätzold die Weihepredigt. Nach einer Einlage des Kirchenchors ergriff der Kreisleiter Pg. Tesche das Wort. Die heutige Fahnenweihe beendet den ersten Kampfabschnitt der nationalsozialistischen Organisation in Diemitz. Der Stützpunkt wird heute zur Ortsgruppe. Auch im Reiche haben wir die erste Kampfphase hinter uns, die Macht liegt in unseren Händen. Die Organisation steht. Die Fahne, die wir heute weihen, ist unseres Führers Schöpfung, sie ist sein Geist, sein Wille. Nicht mit reiner Freude kann der Kreisleiter die Fahne der Ortsgruppe übergeben, sondern mit allergrößter Sorge, daß auch die Parteigenossen sich stets mit ihrem ganzen Sein für sie einsetzen. Wenn aber auch die neuen Parteigenossen stark genug sind, ebenso große Nöte wie unsere alten Kämpfer zu ertragen, dann wird das siegreiche Banner auch in Diemitz ungefährdet sein.

Dann gedachte er auch noch der Toten unserer Bewegung, deren letzten, den HJ.-Standortführer Georg Wagner wir gestern in das kühle Grab senken mußten.

Ein dreifaches Heil auf unseren Führer und das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied beschlossen die eigentliche Feier der Fahnenweihe.

Nachdem der Stahlhelmführer Buttenberg im Namen der Ortsgruppe Diemitz die Patenschaft der Fahne übernommen hat, die herzlichsten Glückwünsche ausdrückte und für die Einigung der braunen und der grauen Kämpfer eintrat, setzte sich der Zug wieder zu einem Marsch durch das Dorf in Bewegung.

Anschließend fand in Roigks Gesellschaftshaus ein Konzert der hallischen Schutzpolizeikapelle mit anschließendem Deutschen Tanz, zu welchen auch in Schaafs Restaurant aufgespielt wurde, statt.

Volkserzieher!

Morl. Unglaublich aber wahr ist es, daß es noch immer Volkserzieher gibt, die den Sinn der nationalen Revolution nicht verstehen können oder wollen. Ziemlich krasse Beispiele hierfür zeigten sich in der Schule zu Beidersee. Noch am 17. Mai schmückte das Bild Eberts das dortige Schulzimmer. Das Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurde vom Lehrer den Kindern verboten, der aber früher das Singen der Internationale gern gestattet hatte.

Als auf Veranlassung der NSDAP. die Beseitigung des Ebert-Bildes verlangt wurde, war dem Herrn „Volksverzieher" aller Mut genommen. Wenn er sich auch mit den spitzfindigsten Entschuldigungen rein zu waschen versuchte, so hat er doch mit folgender Tat bewiesen, daß seine Entschuldigungen faule Ausreden waren.

Dem Arbeiter B. aus Morl wurde eine Hypothek von 5000,— RM. gekündigt. Da dieser sein Grundstück zu teuer gekauft hatte, vereinbarte er mit seinem Gläubiger die Herabsetzung der Hypothek auf 4000,— RM. Da B. wußte, daß der Beiderseer Lehrer nicht unbemittelt ist, versuchte er, bei diesem seine Hypothek unterzubringen. Er wurde jedoch mit dem Bemerken abgewiesen:

„Die Finanzwirtschaft der derzeitigen Regierung ist derart unsicher, daß ich keine Gelder mehr verleihen kann."

Dieses Mißtrauen wird aber genau so wie der Charakter dieses sauberen Vorbildes für unsere Jugend recht eigentümlich durch folgende Tatsachen beleuchtet.

Er teilte nämlich dem Gläubiger des B. mit, daß er die Hypothek von 5000,— RM. unter der Bedingung übernehmen wolle, wenn er dem Gläubiger nur 4000,— RM. zu zahlen brauche. Diese Handlungsweise ist, milde ausgedrückt, eine gemeine Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage seines Volksgenossen. Wenn aber ein Lehrer derartige dunkle Geschäfte betreibt, beweist er damit, daß er nicht wert ist, Volkserzieher zu sein. Es wäre zu wünschen, daß er in seinem Fache genau so umsichtig wäre, wie in seinen Finanzgeschäften, dann wären die Einwohner von Beidersee und Möderau schon mit diesem Herrn zufrieden.

Oppin. Der Einladung des Kriegervereins Oppin zu dessen Fahnenweihe und dem 40jährigen Bestehen ist die Ortsgruppe Brachstedt gern gefolgt. Leider wurde unsere Freude etwas „feucht", da schon beim Anmarsch die Regentropfen immer größer und dichter wurden, was manchem Bauer das Herz erfreute, uns aber die Braunhemden rasch durchnäßte und wir uns schließlich doch in die Gasthausräume zurückziehen mußten. Trotz des Regens rollten immer wieder Wagen, Autos und Omnibusse mit alten Kriegskameraden an. So manche schöne „alte" Uniform war zu sehen, die uns seit 14 Jahren vorenthalten wurden. Auch unsere ruhmreichen Afrikakämpfer, alle mit Hakenkreuzbinde am Arm, fehlten nicht. Beim Sehen der bunten Uniformen träumte man langsam in die schönen alten Zeiten zurück und nur durch die das ganze Haus durchschallenden SA.-Lieder wurde man in die Wirklichkeit zurückgerufen. Die Gäste glaubten und hofften immer noch . . ., die Regentropfen aber nahmen davon keine Notiz, und so mußte man, durch einen schrillen Pfiff gerufen, bei strömendem Regen zum Festzug antreten. „Ich glaube nicht," so schreibt unser Berichterstatter, „daß einer von uns Beteiligten sich den richtigen Begriff von der Größe des Zuges machen konnte. Ich sah vor mir und hinter mir nur Braunhemden und nur beim Aufmarsch am Denkmal der Gefallenen konnte man feststellen, daß die Kriegervereine, Stahlhelm und andere Verbände mitmarschierten." Am Denkmal gedachte Pfarrer Schüttlöffel mit zu Herzen gehenden Worten der Gefallenen. Nach dem Gebet wurde der Marsch fortgesetzt zu den Wiesen, wo die Fahnenweihe stattfand.

Gutenberg. (SS.-Konzert.) In der Fruchtweinschenke fand am Sonntag ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der SS.-Kapelle der 26. Standarte unter der bewährten Leitung des Musikmeisters Steuer, statt, welches trotz des Regens gut besucht war. Leider mußte infolge des ungünstigen Wetters das Konzert vom Garten in den Saal verlegt werden. Die Kapelle gab ihr Bestes her und erntete reichen Beifall. Nach Schluß des Konzerts vergnügte man sich bei deutschem Tanz.

Sonderbares Gerichtsurteil für eine gesundheitsgefährdende Schiebung

Wettin. Im März schlachtete der Maschinenwärter H. ein Schwein, das verworfen wurde. Das Tier war bei dem Friseur Z. versichert, der die Entschädigungssumme an H. bezahlte. Für H. war damit die Angelegenheit erledigt. Am 12. d. M. stand vor dem Schöffengericht Halle ein Termin in dieser Angelegenheit an; denn das Schwein war nicht zum Schinder gekommen, sondern fand seinen Weg in die Stahlhelmspeisung nach Halle. Friseur Z., der Stahlhelmer ist, stand berechtigterweise in dem Verdacht dieser Schiebung. Auch die Versicherung scheint nicht ganz einwandfrei gearbeitet zu haben. Das Urteil lautete: 100,— RM. Geldstrafe für die Versicherung und für Z. 15,— RM. O heilige Justitia!

Parteiamtliche Bekanntmachung

Saalkreis.

Amtswalter-Mitteilung!

Am Freitag, dem 16. Juni 1933, finden in Halle (Hansa-Hotel) und Domnitz Schulungsabende statt. Es sprechen:

Pg. Dr. Kunik und Pg. Fritsch.

Beginn 20½ Uhr. Sämtliche Amtswalter, NS.-Amtsvorsteher, NS.-Gemeindevorsteher und NS.-Gemeindevertreter des Saalkreises haben zu erscheinen.

Heil Hitler!

R. Fritsch, Kreisschulungsleiter.

*

Ortsgruppe Steintor. Die Ortsgruppe Steintor veranstaltet am Sonntag, dem 18. 6. 1933, mit den Dampfern „Saaletal" und „Merseburg" eine Dampferfahrt nach Wettin (Kl. Schweizerling). Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene 1 M, für Kinder die Hälfte. Kinder unter 5 Jahren frei. Ein kräftiges Mittagbrot kann zum Preise von 40 Pf. verabreicht werden. Anmeldungen zur Fahrt und zum Essen werden an Pg. Optiker Schäfer, Gr. Steinstraße 29a, und die Zellenwarte der Ortsgruppe erbeten. Es liegt im Interesse aller, die Teilnehmerkarten möglichst zeitig zu besorgen, da nur eine bestimmte Anzahl zur Verfügung steht. Abfahrt von Halle 7.30 Uhr, Schieferbrücke.

*

Freitag, den 16. Juni, 20 Uhr, spricht im Paulusgemeindehaus, Hohenzollernstr., Pg. Pfarrer Lic. Schenk zum Thema: „Zum Streit um den Reichsbischof." Gäste willkommen!

*

NS.-Beamtenfachschaft, Abteilung Polizeibeamte. Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus". Es spricht Kreisleiter Pg. Dohmgoergen.

*

NS.-Fachschaft Polizei.

Heute, am 15. Juni, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus", Harz, eine Versammlung der NS.-Fachschaft staatl. Polizei statt. Dienstfreie Mitglieder haben pflichtgemäß zu erscheinen, Nichtmitglieder sind herzlichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 0,10 M. Eintrittsgeld erhoben. Es wird Kreisleiter Pg. Dohmgoergen über Nationalsozialismus sprechen.

v. Majewski, Kreisfachschaftsleiter.

*

Bekanntmachung!

Kriegsopferfürsorge!

Alle kriegsbeschädigten Parteigenossen, die den Fragebogen der Hauptabteilung IX ausgefüllt haben, sowie die der Hauptabteilung IX angehörenden sympathisierenden Kriegsbeschädigten und die Kriegerwitwen werden hierdurch benachrichtigt, daß sie als Mitglied des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer e. V. geführt werden.

Der Beitrag beträgt ab 1. Juni 1933 0,90 Mark und ist im Geschäftszimmer, Dryanderstraße 10, vormittags von 9 bis 11 Uhr zu entrichten.

Durch diesen Beitrag wird die Zahlung einer Sterbebeihilfe von 100 Mark garantiert. Auch wird die NS.-Monatsschrift „Deutsche Kriegsopferversorgung" geliefert.

Vertretung in Versorgungsangelegenheiten kann in Zukunft nur erfolgen, wenn die Beiträge pünktlich bezahlt sind. Höher.

*

NS.-Lehrerbund, Kreisleitung Halle-Saalkreis. Am Montag, 19. Juni, findet in Halle im „Nikolaus", nachm. 16 Uhr, eine Kundgebung des NS.-Lehrerbundes statt. Es sprechen Gauleiter Pg. Jordan und Pg. Prof. Dr. Freudenthal von der Hochschule für Lehrerbildung. Letzterer behandelt das Thema: „Deutsche Volkskunde im Aufbau einer nationalen Lehrerbildung."

Wohin gehen wir?

Stadttheater: „Cavalleria rusticana". — „Der Bajazzo".

Walhalla-Theater: „Die Förster-Christl", Operette.

C.-T. Riebeckplatz: Leipziger Seidel-Sänger und „Liebe auf den ersten Ton".

C.-T. Große Ulrichstraße: „Kettensträfling".

C.-T. Schauburg: „Menschen im Hotel".

Ufa-Theater: „Es war einmal ein Musikus".

Ritterhaus-Lichtspiele: „Tom Mix" — „Eine Minute vor 12".

Capitol-Lichtspiele: „Die Herren von Maxim".

Kurszettel der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 15. Juni 1933

Auf dem heutigen Halleschen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	35—40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	—
Aepfel, Mus-	1 Pfd.	—
Kochäpfel	1 Pfd.	—
Tafelbirnen	1 Stck	—
Birnen, Eß-	1 Stck	—
Kochbirnen	1 Pfd.	—
Aprikosen	1 Pfd	—
Bananen	1 Stck.	3—10
Apfelsinen	1 Stck.	8—10
Erdbeeren	1 Pfd.	35—40
Heidelbeeren	1 Pfd.	—
Johannisb.	1 Pfd.	—
Preißelbeer.	1 Pfd.	—
Himbeeren	1 Pfd.	—
Kirschen, süß	1 Pfd.	25—30
Kirsch., sauer	1 Pfd.	—
Hagebutten	1 Pfd.	—
Pfirsiche	1 Pfd.	—
Pflaumen	1 Pfd.	—
Stachelbeer.	1 Pfd.	15
Weintrauben	1 Pfd.	—
Tomaten	1 Pfd.	40—50
Nüsse, Wal-	1 Pfd.	—
Nüsse, Hasel-	1 Pfd.	—
Bohnen, gr.	1 Pfd.	25
Bohnen, w.	1 Pfd.	30—40
Gurken,		—
Einlege-	1 Pfd.	—
Senf-	1 Pfd.	30—40
Salat-	1 Stck.	15—20
Pfeffer-	1 Pfd.	30—40
Radieschen	3 Bd.	10
Rhabarber	3 Pfd.	10
Spargel	1 Pfd.	40—50
Weißkohl	1 Pfd.	—
Wirsingkohl	1 Pfd.	13—15
Blumenkohl	1 Kopf	40—50
Grünkohl	1 Pfd.	—
Rosenkohl	1 Pfd.	—
Salat	4 Kopf	10
Spinat	1 Pfd.	5—8
Mohrrüben Junge	1 Bd.	8—10
Kohlrüben	1 Pfd.	10
Rote Rüben	1 Pfd.	—
Kohlrabi	4 Stck.	15
Zwiebeln, alte	2 Pfd.	25
Rapünzchen	1 Pfd.	—
Schwarzwurz.	1 Pfd.	—
Jg. Mohrrüben	1 Bd.	—
Sellerie	1 Stck.	5
Porree	1 Bdl.	10—15
Zwiebeln Neue	1 Bd.	10

Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	28
Schleie	1 Pfd.	120
Hechte	1 Pfd.	100
Fr. Aal	1 Pfd.	180
Goldbarsch	1 Pfd.	—
Weißfisch	1 Pfd.	30—70
Gr. Heringe	1 Pfd.	—
Heringe, Norweger	1 Stck.	—
Schotten	1 Stck.	5—10
Bücklinge	1 Pfd.	40
Schellf., ger.	1 Pfd.	50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	50
Aal, ger.	1 Pfd.	300
Karpfen	1 Pfd.	—
Seelachs	1 Pfd.	—
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	110—130
Gänse	1 Pfd.	100—120
Kleine Gänse	1 Stck.	180—400
Hühner	1 Pfd.	60—80
Kleine Kücken	1 Stck	50—120
Tauben	1 Stck.	40—80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	—
Hasen ausgeschl.	1 Pfd.	—
Rehfleisch	1 Pfd.	50—130
Hirschfleisch	1 Pfd.	—
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	65—70
Wild-	1 Pfd.	60
Kleine Enten	1 Stck.	—
Fasanen	1 Stck.	—
Sonstiges:		
Butter, Molkerei-	1 Stck.	70—75
Bauern-	1 Stck.	60—65
Quark	1 Pfd.	20—23
Käse	1 Stck.	5—20
Pflaumenmus	1 Pfd.	40—50
Kartoffeln	10 Pfd.	30—35
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	70—100
Eier	1 Stck.	7,5
Zitronen	1 Stck.	8—5
Meerrettich	1 Stck.	10—25
Rettich	1 Bd.	10
Petersilie	1 Pfd.	10
Schnittlauch	1 Bd.	5
Schoten	1 Pfd.	20
Neue Kart.	1 Pfd.	15
Rübensaft	1 Pfd.	—
Pilze:		
Steinpilze	1 Pfd.	—
Champignons	1 Pfd.	60—100
Morcheln	1 Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	60—70
Bratenfleisch	1 Pfd.	80—90
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	70—80
Bratenfleisch	1 Pfd.	80—90
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	60—70
Bratenfleisch	1 Pfd.	80
Schweinefleisch:		
Kamm und Koteletten	1 Pfd.	75—85
Bauch u. fettes Fleisch	1 Pfd.	55—70
Gefrierfleisch	1 Pfd.	—

Ziegenfleisch	1 Pfd.	50—70
Roßfleisch	1 Pfd.	40—50
Schlackwurst	1 Pfd.	120-180
Knackwurst	1 Pfd.	80—110
Schwartenw.	1 Pfd.	70—90
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	70—90
geräuchert	1 Pfd.	70—90
Leberwurst frisch		70—90
geräuchert	1 Pfd.	70—90
Zervelatwurst	1 Pfd	—
Schinken, roh	1 Pfd.	120—160
Schinken, gek.	1 Pfd.	120—160
Speck, fett, geräuchert	1 Pfd.	80—90
Speck, mager, geräuchert	1 Pfd.	100—120
Schmeer	1 Pfd.	68—70

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

KPD.-Führer in Halle verhaftet

Der KPD.-Führer Günzler aus Gräfenhainichen wurde heute in Halle auf Veranlassung des Pg. Meyer verhaftet. Günzler ist als großer Schreier und Hetzer bekannt und hat mancherlei auf dem Kerbholz.

Rennbahnterrassen. Heute Donnerstag 4 Uhr und 8 Uhr Kornblumenfest, Tanz. Als Gast Erich Wagner. Festliche Beleuchtung und Ausstattung. Keine erhöhten Preise.

Saalschloß. Heute Donnerstag zwei große Konzerte. Sonntag ¼4 Uhr großes Standartenkonzert der SS.-Kapelle, 26, abends großer Tanz. (Näheres s. Anzeige.)

C.-T. Riebeckplatz. Ab heute Donnerstag das Riesen-Abschiedsprogramm der Leipziger Seidel-Sänger. Dazu die entzückende Tonfilm-Operette „Liebe auf den ersten Ton" mit Lee Parry, Lizzi Waldmüller, Joh. Riemann, Karl Joecken, Adele Sandrock.

C.-T. Große Ulrichstraße. Heute Erstaufführung des gewaltigen Groß-Tonfilms „Ich bin ein entflohener Kettensträfling" mit Paul Muni in der Hauptrolle.

Café Wintergarten. Heute Donnerstag Kabarett und Tanz. Gastspiel von Jolly Arro, die vielseitige Vortrags-Künstlerin, und des Conferenziers und Humorist Fritz Mertens aus Dresden. Es spielen die drei Husaren.

Vom hallischen Sport

20. Stiftungsfest der Turnerinnenabteilung des Tv.-Ammendorf

Im festlich geschmückten Saale des „Goldenen Adlers" bot sich den zahlreichen Gästen und Zuschauern ein reizvolles Bild. Tänzerische Sprünge, leicht und geschmeidig ausgeführt, wechselten mit Uebungen am Kreuzbarren. Die gute Haltung der Turnerinnen fiel hier allgemein auf. Abgeschlossen wurden die Darbietungen mit einem mimischen Tanz „Brunnenzauber".

Ein Festball hielt Gastgeber und Gäste, zu denen auch der Herr Gemeindevorsteher und die Ortsgruppenleitung der NSDAP. gehörten, noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Schauturnen des hallischen Turn- und Sportvereins

Der Turnplatz in der Berliner Straße am Roßplatz bietet am Sonntag Nachmittag ein buntbewegtes Bild. Wie in jedem Jahre, so führt auch diesmal der HTSV. sein Schauturnen als größte Veranstaltung des Sommers durch. Dieses Schauturnen steht im Zeichen des Deutschen Turnfestes: „Stuttgart ruft". Nach einem Aufmarsch sämtlicher Abteilungen unter Vorantritt des Spielmannszuges findet die Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden W. Klinz statt. Die reichhaltige Vorführungsfolge bringt jedem Beschauer etwas.

Knaben und Mädchen tummeln sich in Freiübungen, an den Geräten und bei Ballspielen. Die Stuttgarter Freiübungen der Turner und Turnerinnen wechseln in bunter Folge mit Bodenturnen, Fechten und Geräteturnen. Das neueingeführte Wehrturnen wird erstmalig gezeigt. Bei dem Pferdespringen der 1. und 2. Riege kann man Körperbeherrschung und Mut bewundern, die nur durch jahrelanges Ueben erreicht werden. Der Chorfesttanz der Turnerinnen wird Anmut und Schönheit der Bewegung zeigen. Zum Ausklang vereinigen sich alle Teilnehmer zu einer Jahnhuldigung in einem lebenden Bild.

Keiner versäume, sich dieses Deutsche Turnen anzusehen, das am Sonntag Nachmittag 3.30 Uhr beginnt.

Amtliche Saalegaunachrichten.

Fußball.

Die Städtemannschaft gegen Magdeburg trifft sich Sonnabend 16.30 Uhr am Haupteingang des Bahnhofes. An Stelle von Raap, 98, spielt Wilhelm, Favorit.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Bund Deutscher Radfahrer. Der Start zur Wanderfahrt nach Bad Schmiedeberg findet am Sonnabend, dem 17. Juni, nachm. ½3 Uhr, an der Hindenburgbrücke (Diemitz) statt. Am Sonntag, 18. Juni, früh 5 Uhr, an gleicher Stelle.

GTV. Handballabteilung. Morgen, Freitag, 16. Juni, nach der Turnstunde außerordentliche Versammlung im Heim. Spiele am Sonntag, dem 18. Juni 1933: Meisterklasse—KTV. Mtl., 16 Uhr, KTV.-Platz; Ref.—Tv. Nietleben 1., 15.30 Uhr, in Nietleben; 2. Mannschaft—Tv. Nietleben 2., 14.30 Uhr, in Nietleben. (Die Reserve, 2. Mannschaft, trifft sich um 13.15 Uhr am Mohr.)

Halle 02: Die Beisetzung unseres Klubkameraden Walter Kohl findet am Freitag, dem 16. Juni, nachmittags ¾2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Die Teilnahme aller Mitglieder ist erwünscht. Anzug: Blauer Anzug, Klubmütze. Treffpunkt: Pünktlich ½2 Uhr vor der Kapelle.

Hall. Turn- und Sportverein E. V. 1861. Freitag, den 16. Juni, um 20 Uhr, Hauptprobe aller Abteilungen für das Schauturnen auf dem Turnplatz. Sonntag, den 18. Juni, Werbeumzug. Abmarsch pünktlich 14 Uhr von der Turnhalle. Turnanzug für Turner und Knaben oder blauer Anzug mit Mütze. Die Turnerinnen und Mädchen im weißen Kleid bzw. Straßenkleid. Das Werbeturnen beginnt um 15.30 Uhr. Das Vereinsbad und Spielplatz ist von 12 Uhr ab geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0007

Nach kurzem Leiden ist uns am Sonntag, dem 11. Juni 1933, morgens 3 Uhr, unsere innig geliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete

Frau Anna Watzinger
geb. Precht

durch den Tod entrissen worden.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Charlotte Degenkolbe
geb. Watzinger
Margarete Watzinger

Halle (Saale), Advokatenweg 15

Auf Wunsch unserer teuren Entschlafenen fand die Trauerfeier in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Montag, dem 12. Juni 1933, verschied durch einen Unglücksfall der HJ.-Mann

Walter Kohl

Er war ein vorbildlicher Kämpfer unserer Bewegung und guter Kamerad.

Ehre seinem Andenken!

Hitler-Jugend
Gefolgschaft XIV und XIII

Die Beerdigung findet am Freitag, 13[45] Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Pa. Koppel m. Schulterriemen, kompl.
schwarz u. braun . . . . . RM. 3.00
für Hitler-Jugend . . . . . RM. 2.30
Max Müller, Sattlermeister
nur Landsberger Straße 69

Asthma
Verschleimung der Atmungsorgane.
Atemnot, Herzasthma, Altersasthma, Bronchialasthma, Heuasthma, Heufieber
Sie erzielen die denkbar besten Erfolge mit dem ärztlich erprobten, ges. gesch.
Apotheker J. Röders „Diasthmalyt"
Packung zu RM. 1.40 und RM. 2.30 in allen Apotheken. Auch Gratisprobe dort.
Pharm. Präparate, Röder, Mannheim.

Sonder-Angebot
Radio-Netz
fabrikneu m. Lautsprecher 55 Mk.
Radio-Bau
Jacobstraße 64.

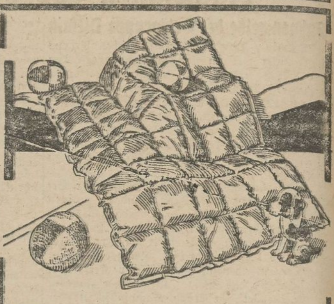
Stand-uhren Uhren
aller Art
Uhrmacher **Grotzky**
Geiststraße 36
Bill. Reparat.-Werkstatt

Kenner behaupten
Barths Kaffee ein Genuß
Ludwig Barth, Kafferösterei • Kolonialwaren
Halle (Saale), Leipziger Str. 80
Ammendorf, Hallesche Str. 164
Mitglied des Rabattsparvereins Halle

Spitze 38

haben wir ab **1. Juni 1933** eine **Annahmestelle** für **Anzeigen u. Zeitungsabonnement** errichtet

Verlag „Die braune Front"
Mitteldeutsche National-Zeitung - Der Kampf



Daunen-Steppdecken

aus unseren eigenen Werkstätten mit Kunstseide und Satin bezogen, normal groß, mit großflockigen weißen Gänsedaunen gefüllt

RM 40.- 42.- 45.- 46.- 50.-
bessere Ausführung
RM 55.- bis RM 75.-
Mit Garantie für Haltbarkeit

Wollsteppdecken

aus eigener Stepperei, mit Wollwatten gefüllt
Größe 150×200 cm, mit Kunstseide u. Satin bezogen
RM 12.- 12.50 14.- 15.- 17.- 20.- 22.- 24.-

aus eigener Stepperei, mit weißer, deutscher Schafwolle gefüllt, mit Kunstseide bezogen
RM 25.- 26.- 30.- 32.- 34.-

mit Trikot bezogen
RM 12.- 15.- 16.90 18.50

Kress & Co., Halle-S.
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6 (Ecke Gr. Steinstr.)

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Tüchtiges
Alleinmädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. Juli gesucht. **Tauser, Mozartstraße 9,** 2 Treppen.

Existenz
oder guten Nebenverdienst bietet Ihnen bekannte erstklassige Versicherungs-Gesellschaft. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Nur einwandfreie Herren und Damen an allen Orten wollen sich melden unter Nr. 748 an „MNZ.", Geschäftsstelle Rannischestraße 7.

Stellen-Gesuche

Landwirtschaftliches Ehepaar sucht zum 1. Juli 1933 **Stellung,**
gleich welcher Art. Bin im Besitz vom Führerschein 3 b und mit allen Maschinen und Arbeiten bestens vertraut. **Martin** Görlich, Grosswig bei Torgau.

Vertrauensstellung
bei kleinem aber festem Gehalt, Halle, Merseburg bevorzugt, sucht ehemaliger aktiver Offizier. Erstklassige Referenzen, Kleinauto. Gefl. Angebote unter **L. 898** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Wirtschaftsfräulein
sucht passenden Wirkungskreis. Beste Empfehlungen vorhanden. Werte Angebote unter **Z. 15** an den **„Anzeiger", Stolberg** (Harz).

Vermietungen

Ruhige
2-Zimmer-Wohnung
mit schöner Wohnküche und Zubehör an einzelne Leute zum 1. Juli zu vermieten. Miete monatlich 45 M. **Jaeckel,** Saarlandstraße 1.

Noch einige
Bootsunterstände
im SS.-Bad am Hettstedter Bahnhof billig zu vermieten.

Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung,
Reilstraße 82, I, mit 2 Balkonen, Bad, in gutem Zustande, 135 M, 1. Juli od. später zu vermieten. Besichtigung 11—1 Uhr, 3—6 Uhr.

Laden,
auch als Werkstatt für alle Berufe geeignet, sofort zu vermieten. Näheres bei **Hirsch,** Harz 16, II.

Sonniges, gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. **Lindenstraße 7,** 2 Treppen, links.

2 kleine leere
Zimmer,
separat, mit kleinem Vorraum, Wasser-, elektrische und Gasleitung vorhanden, in Villengrundstück zu vermieten.
Torstraße 60, I.

Verkäufe

Reich geschnitztes
Speisezimmer
im gotischem Stil billig zu verkaufen.
Burgstraße 37 a.

Obst- und Gemüsegarten,
etwa 2 Morgen, über 100 Obstbäume, zu verkaufen. Angebote unter **L. 900** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Cello
zu verkaufen. Angebote unter **L. 4392** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Harley,
gute Beiwagen-Maschine, billig zu verkaufen. Besichtigung **Steinweg 7.**

Damen- und Herrenräder,
gebrauchte und neue, sowie Reparaturen billig. **Schulz,** Mühlberg 10.

Radio-Netz-Geräte,
40, 50, 55 M, alle Arten, große Auswahl, billigst. Teilzahlung. **Kuhn,** Humboldtstraße 48, I.

Motorräder,
leichte u. schwere, in gutem Zustand, verkauft **Schulz,** Mühlberg 10.

Tiermarkt

Riesenschnauzer
(schwarz), Rüde, einjährig, mit Stammbaum, preiswert zu verkaufen. **Dölauer Straße 22.**

Verschiedenes

Hunde
scheren, rupfen, Dressur, Pflege. Fachgemäß, billig. **Becker,** Körnerstraße 18.

Günstige Möbel-Angebote
in Stilzimmern
und neuest. Modellen
Küchen
Schlafzimmern, Eiche und poliert
Rennert, Halle a. S.
Nickel-Hoffmann-Straße 5
Kein Laden, darum billig
Fernruf 325 12

Brennholz
ofenfertig, je Zentner 1,25 M., ab 5 Zentner frei Haus, sowie **Räucherspäne,** rein Buche, laufend abzugeben.
Verein. Bürstenfabriken
Dessauer Straße 7
Fernsprecher 26462

Bekanntmachungen

Gemäß § 55 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird auf Vorschlag des Magistrats der Stadt Halle die Peißnitzbrücke in

Schlageterbrücke

umbenannt.

Halle (S.), den 14. Juni 1933.
Der Polizeipräsident.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des in Mielleben verstorbenen Hermann Wöhme ist der Schlußtermin auf

den 26. Juli 1933, 10 Uhr,

vor dem Amtsgericht hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Erdgeschoß, Zimmer 42, bestimmt.

Der Termin dient zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke —, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses —.

Halle (S.), den 13. Juni 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 16. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Posten Hand- und Maschinenreibahlen, 1 Pferd, 1 Wagen, 100 Dtzd. Raketen, 2000 Leuchtraketen;
11.30 Uhr, Merseburger Straße 39:
2 Tische, 3 Stühle, 1 Stenogrammhalter, 1 Vervielfältiger, 1 Handsäge u. a.;
12.30 Uhr (Ort wird im Versteigerungslokal bekanntgegeben):
1 Bretterbude, etwa 6000 alte Mauersteine.
K. Pietz, Gerichtsvollzieher, Nauestraße 11.

Freitag, den 16. Juni 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
versch. Möbel, u. a. 1 Bücherschrank, 1 Eisschrank, versch. Ladenmöbel, 1 Radio-Apparat (Mende), 1 Posten Textilwaren, Konserven, Wein und Likör, Kristallsachen, 1 Krupp-Registrierkasse, 1 National-Registrierkasse, 1 Schnellwaage (Rapid), 2 Fässer Farbe, 1 Posten Seife und Waschblau, 1 Heißmangel u. a. m.
Schmidt, Gerichtsvollzieher, Gr. Ulrichstr. 18.

In reicher Auswahl finden Sie bei uns
Herrenzimmer
in belebten Holzarten und schönen klaren Formen zu:
850.- 795.- 650.-
490.- 325.- 295.- Mk.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 27
Alleinverkauf des Verbandes
Möbel Deutscher Wertarbeit

Werbt für unsere Presse!

Nachlaß-Auktion.

Freitag, den 16. Juni, vorm. 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23 (Friedrichsgarten) hier im freiwilligen Auftrage eine große Partie Nachlaßgegenstände meistbietend gegen Barzahlung, als

1 kompl. Schlafzimmer, Nußbaumbüfett, 1 Dipl.-Schreibtisch m. Sessel, 2 Sofa mit 4 Sesseln, 2 Chaiselongues, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Nähtisch, 2 Teppiche, 1 Flurgarderobe, Vertiko, 2 Waschtische, 2 Bettstellen mit Matratzen u. Federbetten, 1 mod. Küchenbüfett mit Anrichte, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Staubsauger (Vampyr), 1 Wanduhr, 2 mod. Kronen, 1 Stehlampe, 1 Haartrockner (Föhn), 1 Projektions-Apparat, Gardinen, Decken und Vorhänge, 1 großer Posten Frauenkleider, 1 Pelzkragen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Haus- und Küchengerät, 1 Posten silberne Bestecke, 1 goldene Armbanduhr, 2 Paar gold. Ohrringe, 1 gold. Halskette, 3 gold. Fingerringe, 1 goldenes Armband, 1 gr. Posten Oelgemälde, Bilder, Kunstdrucke u. v. andere Sachen.

Die Gegenstände sind gebraucht und sehr gut erhalten. Besichtigung ab 8 Uhr vormittags.

Walter Knoche, Versteigerer und vereid. Taxator, Hermannstr. 5. Fernspr. 229 42.

Warum wollen Sie sich so herumplagen wie „Er" wo doch die neuen Fahrräder so enorm billig sind. Kaufen Sie neu und aller Ärger ist behoben.

Eleganter Halbrenner mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf	RM.	28,-
Herrenrad mit schwarz. Felgen, Freilauf, Ia Gummi	RM.	33,-
Damenrad in gleicher Ausführung	RM.	36,-
Herren-Ballonrad in einfacher Ausführung	RM.	37,-
Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel, prima Gummi 26 : 2, 2 Jahre Garant.		44,-
Damenrad in gleicher Ausführ.	RM.	48,-
Herren-Ballonrad verchromt mit gelben Felgen. Freilauf, Stoßfedersattel, 2 Jahre Garant.		48,-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung	RM.	52,-
Ballon-Renner verchromt mit Golleleniker Rennhaken, gelbe Schutzbleche, Hebelmutter, 2 Jahre Garantie	RM.	55,-
Möller-Spezial-Ballon Chromrad mit Außenmuffen, Schienensattel, Torpedo-Freilauf, bestem Gummi, 3 Jahre Garantie	RM.	63,-
Wanderer-Fahrräder in reicher Auswahl, von	RM an	62,-

Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstr. 1
Sämtliche Räder sind ausgerüstet mit Rückstrahler, Glocke und komplettem Werkzeug.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Inserate gehören in die „MNZ."

Anzeigenannahme für die jeweilige Tagesausgabe aus technischen Gründen jetzt nur noch bis 9 Uhr vormittags. Größere Inserate für die Sonnabend-Ausgabe schon Freitag nachm. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0008

Stadttheater
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22.45 Uhr
Cavalleria rusticana
Oper v. P. Mascagni
hierauf
Der Bajazzo
Oper
v. R. Leoncavallo
Zahlg. d. Leg.-Stammkarten-Rate erbeten
Schluß der Spielzeit

Stadttheater
Halle Nachspielzeit!
Freitag, d. 16. Juni Erwerbslosen-Vorstellung! zum Preise v. 10 Pfg. 16 Uhr nachmittags und 20 Uhr abends
Schlageter
Schausp. v. H. Jobst
Sonnabend den 17. Juni 20 bis 22.45 Uhr
Cavalleria rusticana und Bajazzo
zu kleinen Preisen von 0.50—2.50 RM.
Sonntag d. 18 Juni 10½ bis nach 23
Der Vogelhändler
Preise von 0.50—2.50 RM.

Kaffee Wintergarten
Heute
Kabarett und Tanz
Es spielen:
die 3 Husaren

Sporthemden
von Mk. 3.95 an bei **Blankenstein** ob. Leipziger Straße 71

Saalschloß
Heute Donnerstag
2 große Konzerte
Sonntag ½4 Uhr
gr. Glanzkarten-Konzert der SS-Kapelle 26
Obermustkmstr. Steuer. Abends großer Tanz

Rennbahn Terrassen
Heute, Donnerstag, 4 und 8 Uhr:
Kornblumenfest
Tanz, Kapelle Hans Torge. Als Gast Erich Wagner, Tenor. Festliche Beleuchtung und Ausstattung, keine erhöhten Preise

CAPITOL
Ab heute:
Lien Deyers - Georg Alexander
in der Tonfilm-Operette
Durchlaucht amüsiert sich
ferner:
Bühnenschau - Kulturfilm Lustspiel - Wochenschau
4.20 8.30 6.30

Ufa-Theater / Alte Promenade
Morgen Freitag Erstaufführung!
der Held der Gegenwart, der durch seinen großen Avus-Sieg mit einem Schlage Weltruf errang
Manfred von Brauchitsch
in seinem ersten Gesellschaftsfilm von Liebe, Autos und Motoren
„Kampf"
mit Evelyn Holt
Atemraubende Spannung — bei den großartig gefahrenen Autorennen auf der Nürburg- und Schauinslandbahn — befreiender, vollsttümlicher Humor, tragische Konflikte und sich ständig steigernde Höhepunkte der Handlung stempeln diesen Film zu einem der eindrucksvollsten der letzten Jahre!
Dazu das reichhaltige Beiprogramm und die Ufa-Ton-Woche
Werktags: 4.00 6.20 8.15 — Sonntags: 3.15 5.40 8.15

Sportartikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik Touristik und Wintersport
empfiehlt
in gr. Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84
und Brüderstr. 2

Moor hilft Dir!
Rheuma, Gicht, Ischias
Johannisbad
Merseburg
Johannisstraße 10
1 Minute v. Rathaus
Ruf 3876 Prosp.

SA.- u. SS.-Uniformen
(komplette Ausrüstung)
stets preiswert
A. HOFMANN
Leipziger Str. 27
A. Leipziger Turm

Schauburg — Schauburg
Ab morgen Freitag
Sie lachen Tränen vor Freude -
und sind gerührt und zutiefst gepackt von dem unvergleichlichen Spiel
Marie Dressler's
der größten Schauspielerin zweier Kontinente in ihrem besten und gehaltvollsten
Tonfilm in deutscher Sprache
Emma die Perle
Eine der größten Filmschöpfungen der Metro-Goldwyn-Mayer
Nur wer noch nie über die Tolpatschigkeit und Herzensgüte einer langjährigen „Perle" Tränen gelacht hat oder davon gerührt wurde, wird von diesem Film unberührt bleiben.
Hierzu:
Vom Regen in die Traufe (Eine ganz tolle Sache)
Rund um den Berg Isel (Herrl. Naturbilder)
Die neueste tönende Wochenschau
Kleine Preise: 50 Pf. bis RM. 1.20
4.00 6.10 8.15

Kraftpostsonderfahrt
veranstaltet vom Hapag-Reisebüro im Roten Turm **am Sonntag, dem 18. Juni 1933,** nach dem
Kyffhäuser
über Lauchstädt - Ziegelrodaer Forst - Artern - Bad Frankenhausen - Kelbra. Dann weiter über Berga-Kelbra, nach der
Heimkehle
und über Stolberg-Auerberg nach der
Josephshöhe.
Rückfahrt üb. Sangerhausen-Eisleben.
Preis: Hin- und Rückfahrt einschl. Verpflegung, Mittagessen, Führungen . . . . . **RM. 7,40**
Abfahrt: ab Halle, Marktplatz an der Marktkirche **6.15 Uhr**
Ankunft: in Halle, Marktplatz an der Marktkirche ca. **23.21 Uhr**
Fahrkarten-Verkauf: **Hapag-Reisebüro,** im Roten Turm, Fernruf 28061 oder 28062, **Mitteldeutsche National-Zeitung,** Geiststr. 47, Fernruf 33666 und 33667

Bettfedern u. Daunen
von höchster Füllkraft, wie sie nicht besser sein können
weil sie nur von den hochwertigsten Zuchtgänsen stammen und durch Auswerfung meiner eigenen techn. Erfahrungen und Veredelung im eigenen Betriebe den Stempel tragen:
Wirkliche Qualität!
Wie immer habe ich auch augenblicklich wieder besonders vorteilhafte, alles in den Schaffen stehende Sorten am Lager.
Ueberzeugen Sie sich und urteilen Sie selbst!

Reine Gänse - Halbdaunen, voldaunig, zart und weich. Rekordleistung an Füllkraft 5.75 6.25 7.25 8.50	**Federbetten** mit reichl. Füllung Oberbett 38.- 32.- 28.- 22.- 11.- Unterbett 33.- 30.- 27.- 19.- 10.- Kissen 12.- 10.- 8.50 6.50 2.50
Reine Gänse-Halbdaunen, etwas kräft., v. gut. Füllkraft 3.50 4.50 5.—	**Inlets u. Drelle,** nur ausprobierte, federdichte und farbechte Qualität, in allen Farben und Preislagen
Bettfedern 0.50 1.50 2.20 3.—	

Rein christliches Spezialgeschäft!
Bettfedernfabrik und Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten v. Markt.

Pferde-Rennen in Halle
Sonnabend, den 17. Juni nachm. 3½ Uhr
Sonntag, den 18. Juni nachmittag 3½ Uhr
13 Rennen
16150 M. Geld- u. 5 Ehrenpreise
2½ M. Toto und 5 M. Doppelwettschalter auf allen Plätzen — Ermäßigte Eintrittspreise

Vogelschießen
der Schützengilde Hohenmölsen vom 17. Juni bis 22. Juni
Wir laden hierzu alle Einwohner von Stadt und Land ergebenst ein.
Das Direktorium.

Deutsche kauft nicht beim Juden!

Achtung! Achtung!
Von jetzt ab nur noch
Kaffee Roland
Ab heute
½1 Bierausschank 40 Pf.
Für Stimmung sorgt die Kapelle
„Bierbaß"

Werbt für die MNZ.!

AHRRÄDER
Ballon bereift v. 32,00 RM an
Ballon chrom v. 44,50 RM an
Wenn das Geld nicht ganz reicht, erhalten Sie auch **Kredit!**
Fahrrad-Franke
Königstraße 63

Küken-futter
Gebr. Toedtloff
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 (am Steintor)

Bruchreis . . .	1 Pfd. 10 Pf.
Vollreis . . .	1 Pfd. 11 Pf.
Suppenreis . .	1 Pfd. 12 Pf.
Weizengrieß . .	1 Pfd. 22 Pf.
Graupen . . .	1 Pfd. 20 Pf.
Salz	1 Pfd. 11 Pf.
Sirup	1 Pfd. 18 Pf.
Pflaumenmus .	1 Pfd. 30 Pf.
ger. Rot- u. Leberwurst	1 Pfd. 48 Pf.
Knackwurst . .	1 Pfd. 72 Pf.
Limburger Käse	1 Pfd. 36 Pf.
Eier	Stück 7 Pf.
Brot	3 Pfd. 35 Pf.
Stückensoda . .	1 Pfd. 5 Pf.
Schmierseife . .	1 Pfd. 18 Pf.

Frische grüne Ware:

frische Schoten .	1 Pfd. 18 Pf.
frischer Kohlrabi	3 Kopf 10 Pf.
frische Möhren gr. Bund	18 Pf.
Wirsingkohl . .	1 Pfd. 9 Pf.
grüne Bohnen .	1 Pfd. 28 Pf.
schöne Salatgurken	Stück 16 Pf.
Radieschen .	2 Bund 5 Pf.
schöner Blumenkohl	großer Kopf 40 Pf.
frischer Spargel I.	1 Pfd. 30 Pf.
schnittfeste Tomaten	1 Pfd. 40 Pf.
neue Kartoffeln .	1 Pfd. 9 Pf.

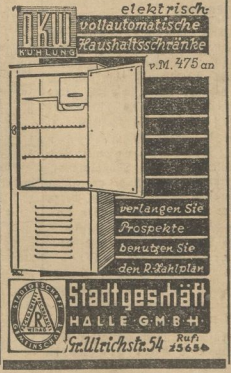
Niedermeier
G. m. b. H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle, Nummendorf, Rietleben und Döhlau.

So ist's schön
Machen Sie Ihren Kindern auch die Freude. — Eine Schaukel mit Ringen u. Trapezstange kostet nur 3.— 5.50 8.50 RM.
HALLE-SAALE **RITTER** AM GITTERMAST

Kneipp-Behandlung
hilft bei
Gicht, Rheuma und allen Stoffwechselkrankheiten gründlich
Behandlung.
Dr. r. pol. **Otto Slomm**
Wörmlitzer Straße 7, Fernruf 36187
Sprechstunden: 10—1, 4—7 (außer Mittwoch u. Sonnabendnachm. Für Spätbeschäftigte Freitagabend 8—10 Uhr.

Zillmann & Lorenz
Inhaber: Georg Westphal
Halle (Saale) Leipziger Straße 45
Fernruf 27521
Uebernehmen **Möbeltransporte**
gut und preiswert

Erklärung
Die am 10. April 1933 gegen den Schöffen der Gemeinde Dammendorf, Herrn Landwirt **Otto Oberide** ausgesprochenen beleidigenden Aeußerungen nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Pg. W. Bergmann



Opanken-Sommerschuhe
kaufen Sie jetzt **nur** bei
Zadek Nachf.
Inh. Pg. Th. Schultze.

Vereins-Nachrichten
Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die 1spaltige Millimeterzeile.

Robert-Franz-Singakademie.
Ordentliche Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 20. Juni 1933, 20.15 Uhr, im Hörsaal IV der Universität.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Hallischer Genealogischer Abend e. V.
Sommerausflug Sonnabend, den 17. Juni 1933, 15 Uhr, Endstelle der Linie 8. Wanderung zu den Heidegräber-Grabungen. Führung: Assistent der Landesanstalt für Vorgeschichte Dr. Agde. — 17 Uhr Kaffeetafel, Heidepark.

Frischer Schmeer nur 65 Pf.
Fr. Schweinenieren nur 58 Pf.
Große Riesen-Eingänge
Kalbsfleisch 65 Pf.
alles ohne Knochen
Kalbsfettkassee nur
Kalbs-Nierenbraten nur 72 Pf.
Kalbs-Koteletten nur 82 Pf.
Zart. Schweinebraten nur 65 Pf.
Zarte Koteletten nur 84 Pf.
Zart. Schweineschnitz. nur 88 Pf.
Frischer Goulasch nur 58 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Anzeigen gehören nur in die „Mitteld. National-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 15-19/fragment/page=0009

Weißenfels und Umgegend

Festgenommener Streikhetzer

Weißenfels. Im Klosett der Trampler-Schuhfabrik wurde gestern Morgen ein Paket Druckschriften aufgefunden, die die Arbeiterschaft zum Streik und zum Vorgehen gegen das Arbeitsamt aufforderten. In diesen Flugblättern wurde der Führer Adolf Hitler u. a. auch als „Blutbestie" bezeichnet. Der „Verlierer" konnte festgestellt werden; derselbe wurde in Schutzhaft genommen.

Einschränkungen des Dienstbetriebes des Arbeitsamtes

Weißenfels. Am Freitag, dem 16. d. M., findet die Auszahlung der Unterstützungen an die männlichen Unterstützungsempfänger des Hauptamtes in Weißenfels ausnahmsweise nicht in dem Zahlraum Beuditzstraße 38, I, sondern in dem Abfertigungsraum Große Deichstraße 10, Fabrikgebäude, 1. Eingang am Kesselhaus, zu den festgesetzten Zahlzeiten statt. Die männliche und die weibliche Vermittlungsabteilung des Hauptamtes sind wegen statistischen Erhebungen mit Ausnahme für Arbeitslosmeldungen geschlossen. Auch findet in der Auskunftsstelle der Versicherungs-Abteilung des Hauptamtes keine Abfertigung statt. Bei der Nebenstelle Teuchern und der Hilfsstelle Theißen fallen die Kontrollmeldungen am Freitag, dem 16. d. M., aus dem gleichen Grunde aus. Im übrigen findet bei sämtlichen Nebenstellen des Arbeitsamtes mit Ausnahme von dringenden Fällen, wie Arbeitslosmeldungen und dergl., keine Abfertigung statt.

Deutscher Abend der „Kampfschar Hutten"

Weißenfels. Nach einem wirkungsvollen schneidigen Propagandamarsch, der am Montag von Markwerben aus ging, hielt am Dienstag die „Kampfschar Hutten" des evangelischen, kirchlichen Prov. Jugenddienstes Sachsen einen Deutschen Abend im Schumanns Garten ab. Ulrich von Hutten (1488—1523), einer der bedeutendsten Männer deutscher Geschichte überhaupt, ist gewissermaßen der Schutzpatron dieser Kampfschar. Und ganz im Geiste Ulrich von Huttens verlief der Abend. Nicht volksfremd, kirchlich dogmatisierend nur, nein, mit jungem, begeistertem Leben durchpulst, wurde alles vorgetragen. Landsknechts- und Fahrtenlieder, Kanons, Volkslieder erklangen, dazu gemeinsame Gesänge, die sich wie von selbst ergaben. Dieser braunen Schar mit dem braunen Barett, das sie von unseren Braunhemden unterscheidet, gelang alles so ungekünstelt und doch so wirkungsvoll. Wie der Kampf gegen Kulturbolschewismus, gegen Kirchenfeinde zu führen ist, das zeigte diese Schar in wundervoller Weise, nicht durch bloße Kritik und Rederei, nein, nur ein Bessermachen und künstlerisches Gegengewicht. Rein und wohl toniert erklangen die Posaunenchöre, die ja heute ein wesentlicher Bestandteil der Betätigung der Jugend sind, die der evangelischen Kirche nahe stehen. Kein besserer Abschluß konnte der Feier gegeben werden als durch das Absingen unseres Kampfgesanges, des Horst-Wessel-Liedes. Möge solches Wirken noch an vielen Orten Segen stiften.

Straßenumbenennung

Weißenfels. Der Polizeipräsident in Weißenfels hat folgende Straßen im Stadtbezirk Merseburg umbenannt: die „Annenstraße" in „Horst-Wessel-Straße" und die bisherige „Teichstraße" von der Clobicauer Straße bis zur Geusaer Straße in „Schlageter-Straße".

Geschlossene kommunistische Verkehrslokale

Weißenfels. Am 12. bzw. 13. Juni wurden folgende kommunistische Verkehrslokale geschlossen: In Weißenfels „Zur Weste", Hohe Straße 3; in Mücheln „Gewerkschaftshaus"; in Zeitz „Die Gewerkschaftsherberge" in der Scharrstraße.

Feuerwehrübung

Weißenfels. Am Dienstag Abend hielt die Freiwillige Feuerwehr nach einer Besichtigung durch den neuen Magistrats-Dezernenten für das Feuerlöschwesen, Stadtrat Hiller, an der Marktkirche eine Uebung ab. Es war angenommen, daß auf dem Turm der Stadtkirche ein Feuer ausgebrochen sei; binnen vier Minuten nach der Alarmierung war die Wehr mit zwei Großfeuerlöschzügen zur Stelle und nach weiteren sieben Minuten gab eine 75-Millimeter-Leitung einen starken Strahl vom Altan der Marktkirche, über 50 Meter hoch, zum Turm. Dann wurde die Leitung in zwei Leitungen gegabelt. Die völlig unverhoffte Uebung verlief befriedigend

Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps gegründet

Weißenfels. Eine nach der „Reichspost" einberufene Versammlung zwecks Aufklärung über das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK.) konnte die zahlreich Erschienenen gar nicht alle fassen, da sich der gemietete Saal als viel zu klein erwies. Nach der Eröffnung durch Staffelführer Pg. Pietzschke sprach der Korpswart Pg. Dr. Thilow über den Organisationsapparat der früheren Verbände und stellte das NSKK. gegenüber. Nach einem weiteren Referat des Oberstaffelführers und Oberführers der SA., Pg. Gauditz-Halle, traten in der anschließenden Versammlung fast alle Anwesende dem NSKK. als Mitglied bei. Das Horst-Wessel-Lied erschallte dann abschließend.

Bestraftes marxistisches Lügenmaul

Osterfeld. Nach der Eingemeindung von Lissen und Pitzschkendorf mit Osterfeld hatte in einer Gemeindevertretersitzung in Abwesenheit des damaligen Bürgermeisters, Pg. Alfred Pape, der als übler marxistischer Schreier bekannte Arbeiter Schmalz, den Bürgermeister beleidigt. Wegen übler Nachrede wurde Schmalz vom Osterfelder Amtsgericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Pg. Pape erhielt die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Verurteilten in der Osterfelder Zeitung zu veröffentlichen. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde vor der Kleinen Strafkammer Naumburg verworfen.

Ausweisung des Presse-Attachés der Berliner österreichischen Gesandtschaft.

Sektionsrat Dr. Wasserbäck, der Pressereferent der diplomatischen Vertretung Oesterreichs in der Reichshauptstadt erhielt den Ausweisungsbefehl zugestellt. Dieser Schritt der Reichsregierung ist eine Antwort auf das völkerrechtswidrige Verhalten Oesterreichs, das den Pressereferenten der deutschen Gesandtschaft in Wien, Dr. Habicht, verhaften ließ und ihn auswies.

Aus den Weißenfelser Gerichtssälen

Beleidigter Rechtsanwalt.

Wegen Beleidigung des Rechtsanwaltes Dr. Mehn hatten sich die Tischlermeister Kurt und Paul Hüttig aus Zeitz zu verantworten. Kurt H. hatte in einem Schreiben demselben vorgeworfen und behauptet, er hätte einem Gläubiger geraten, gesetzeswidrige Beiseiteschaffung von Handwerkszeug vorzunehmen. Die Verhandlung endete mit einem Vergleich, indem Vater und Sohn ihr Bedauern über die Aeußerungen ausdrückten.

Kommunistische Jugenderzieher.

In der gestrigen Sitzung der Großen Strafkammer hatten sich die Kommunisten Schmied Otto Grimmer aus Reuden und Arbeiter Otto Wehler aus Aue, seit dem 4. März in Schutzhaft, zu verantworten, da sie beschuldigt waren, die durch Verfügung des Reichspräsidenten vom 3. Mai 1932 verbotene Freidenker- und Gottlosen-Organisation weiter geführt zu haben und für dieselbe Propaganda zu gemacht zu haben. Die Verhandlung, zu welcher fünf noch schulpflichtige Zeugen im Alter von dreizehn bis vierzehn Jahren geladen waren, entrollte ein geradezu grauenhaftes Bild, wie die junge Seele dieser Jugend, durch derartige gewissenlose Hetzer und Verleumder vergiftet worden waren. Davon eine Blütenlese: Einige der als Zeugen vernommenen Jungen waren anfangs dermaßen verstockt und mit allen kommunistischen Wassern gewaschen „sie wollten eben von nichts mehr wissen!" Mit vielen Mühen holte jedoch der Vorsitzende heraus, was erforderlich war. Die Hauptlehrgegenstände bildeten natürlich Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Rußland früher und heute, der heutige kapitalistische Staat, Verrat der SPD., Stürzung des Kapitalismus durch Weltrevolution, Prolet kann nur international sein u. a. m. Weiter wurde diesen jungen Seelen erzählt, daß Jesus von Nazareth auch ein Kommunist gewesen sei. Von dem übrigen Inhalt dieser „Lehrtätigkeit" wußten verschiedene Jungens noch, daß Hölz in Rußland nur darauf warte, sofort wäre er auch im Flugzeug mit der roten Armee hier. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wären lebendig mit Stacheldraht umwickelt und dann in den Landwehrkanal geworfen worden. Selbstverständlich wurde auch dabei die Sangeskunst gepflegt. Die Leib- und Magenlieder dieser famosen „Lehrer" waren das Potemkinlied, die Internationale, Brüder durch Sonne zur Freiheit, das Karl-Liebknecht-Lied u. a. m. Neben „Rot-Front"-Rufen und „Hitler verrecke" wurde noch ein besonderer Gruß eingeübt. Durch Erheben des rechten Armes, Handflächen waagerecht zum Kopf gehalten, erscholl der Ruf: „Seit bereit!", worauf der Gegengruß mit „Sturmbereit!" erfolgte!

Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß sie das beschlagnahmte Material von der Witwe des verstorbenen Funktionärs Köllner bekommen hätten. Der Staatsanwalt beantragte für Wehler Freisprechung, da er nur eine Lehrstunde abgehalten hätte und ihm nicht nachgewiesen werden könne, ob er sich dabei gegen die Gesetzesvorschriften verstoßen habe. Gegen Grimmer beantragte er dagegen ein Jahr Gefängnis. In seinem Schlußwort verlangte dann Grimmer Freisprechung auf Kosten der Staatskasse, da er sich keiner Schuld bewußt war, da die Lieder z. B. doch ganz „volkstümlich" wären. Das Gericht erkannte für Grimmer auf sechs Monate und für Wehler auf zwei Monate Gefängnis und auf Haftbehaltung. Beide Angeklagten nahmen das Urteil an.

Fälschungen bei Klassenkampfinseraten.

Der Vertreter Wilhelm Kühne, 29 Jahre alt, aus Weißenfels, war in den Jahren 1931 bis 1932 als Untervertreter erst für den „Klassenkampf" und später für das „Mitteldeutsche Echo" tätig. Dabei hat er sich beim Einholen von Inseraten Fälschungen bedient, indem er die Bestellscheine auf höhere Inserate umänderte und sich dabei eine höhere Provision sicherte. Wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wurde K. antragsgemäß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Strafaussetzung wurde abgelehnt, da der Verurteilte einschlägig vorbestraft ist.

Billiger Sonderzug nach dem Spreewald

Halle. Es ist beabsichtigt, am 9. Juli 1933 einen Sonderzug 3. Klasse von Halle (Saale) nach Lübbenau (Spreewald) und zurück zu fahren. Der Fahrpreis ist um 60 Prozent ermäßigt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Halle (Saale) 5,80 Mark. Vorgesehen ist u. a. eine Kahnrundfahrt durch den Hochwald. Der Kartenverkauf beginnt in Kürze bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros in Halle (Saale) und Merseburg.

Stadtverordneten-Sitzung Teuchern

SPD.-Ortsgruppe hat sich aufgelöst – Aenderung des Stellenplanes – Marxistische Amtsführung bloßgestellt

Teuchern. Im hiesigen Rathaus fand seit der nationalen Revolution die dritte Stadtverordnetenversammlung statt, die wiederum im besten Einvernehmen mit der bürgerlichen Einheitsliste verlief. Um 20.15 Uhr eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher, Pg. Schlehahn, die Sitzung und verlas eingangs einige Schreiben der SPD.-Fraktion, wonach deren Mitglieder Gröbe, Müller und Mühlbach ihre Mandate wegen Auflösung der Ortsgruppe niederlegen. Hierauf gab Stadtverordnetenvorsteher, Pg. Schlehahn, die zehn Punkte der Tagesordnung bekannt, welche unter Punkt 1 die Einführung des kürzlich aus der Schutzhaft zurückgekehrten Mühlbach, SPD., vorsah, erübrigte sich jedoch durch vorzeitigen Mandatsverzicht. Pg. Schlehahn verlas ein Schreiben des Magistrats, in dem der Stadtverordnetenversammlung auf den in der zweiten Versammlung von der NSDAP.-Fraktion eingebrachten Antrag mitgeteilt wird, daß die Ruhegehaltszahlungen an den sich im Ruhestand befindlichen SPD.-Bürgermeister Schülken eingestellt sind und bis zur Klärung der Rechtslage zurückgestellt werden. Die bisherige Wiesenstraße wird in Schlageterstraße umbenannt und der bisher im Volksmund bekannte Schülkenpark in Horst-Wessel-Hain.

Als Schiedsmannsstellvertreter wird Pg. Kurt Burkhardt vorgeschlagen und einstimmig gewählt. An Stelle der seitherigen Mitglieder der Schuldeputation Laue und Bierling werden gewählt Stadtverordnetenvorsteher Pg. Schlehahn und Stadtv. Pg. Moß. Einstimmig wird der Anstellung des Polizeioberwachtmeisters Oskar Rudolf zugestimmt. Der zur Beratung stehende Stellenplan sieht aus Sparsamkeitsrücksichten und gestützt auf die seitherige marxistische Tätigkeit einzelner Beamten und Angestellten das Einziehen von drei Anwärterstellen, Vereinheitlichung des Wege- und Friedhofswärterpostens, Entlassung einer Stenotypistin und eines Hilfsangestellten vor. Hierfür ist ein hiesiger Schwerkriegsbeschädigter bis höchstens 50 Prozent einzustellen sowie ein Ratsbote, der gleichzeitig Heizung und Reinigung des Rathauses, Verpflegung der Inhaftierten übernimmt und als Vollstreckungsbeamter hilfsweise mitwirkt. Ferner stellt Stadv. Pg. Stäuber weitere Anträge, und zwar ist bei Freiwerden der Stadtinspektorstelle diese nicht wieder zu besetzen; weiter sollen die Stadtobersekretär- und die Rendantenstellen in Sekretärstellen umgewandelt werden. Diesen Anträgen wurde einstimmig stattgegeben. Nach Vorlage der Dringlichkeitsanträge geißelte Stadtverordnetenvorst. Pg. Schlehahn aufs schärfste die marxistische Amtsführung. Als einen Beweis dafür verliest Pg. Schlehahn das Urteil aus einem Prozeß der Hausbesitzer gegen die Stadt, der ihr zirka 3000 Mk. gekostet habe. Schluß der Sitzung 23.30 Uhr.

In den Gemeinden wird aufgeräumt!

Entsprechend dem Gesetz für Berufsbeamten

Die angekündigten Richtlinien für die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegenüber Angestellten und Arbeitern der Gemeinden und gleichgestellten Einrichtungen werden jetzt, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, durch einen Runderlaß des Preußischen Innenministeriums bekanntgegeben.

Zu den Körperschaften des öffentlichen Rechtes gehören auch die Anstalten, Vereine und Stiftungen des öffentlichen Rechts, Vereinigungen und Einrichtungen, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von Körperschaften des öffentlichen Rechtes herrühren, usw. Die Durchführungsbestimmungen gelten für Angestellte, Arbeiter und Dauerangestellte, und zwar nicht nur für Angestellte mit privatrechtlichem Dienstvertrag, sondern auch für Personen, die durch Geschäftsbesorgungsvertrag verpflichtet sind. Nach den neuen Bestimmungen haben die Gemeinden ein gesetzliches Recht, Angestellte und Arbeiter unter ähnlichen Voraussetzungen wie Beamte zu entlassen. Der zeitliche Wirkungsbereich der neuen Kündigungsrechte ist beschränkt. Alle Kündigungen müssen dem Empfänger spätestens am 30. September 1933 zugestellt werden. Die Verordnung gibt den Gemeinden drei neue Kündigungsrechte.

Im ersten Falle sind Verträge, die nach dem 8. November 1918 geschlossen sind, obwohl die Dienstverpflichteten die vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eignung nicht besessen haben, durch einseitige Erklärung des Dienstberechtigten fristlos zu lösen.

2. Unterliegen Verträge mit Personen nichtarischer Abstammung mit Monatsfrist der Kündigung zum Monatsschluß. Dieses Kündigungsrecht gilt nicht gegenüber Frontkämpfern oder Dienstverpflichteten, deren Vater oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind.

Alle nicht unter diese Ausnahmebestimmung fallenden Angestellten oder Arbeiter nichtarischer Abstammung müssen daher entlassen werden.

Weitere Ausnahmen können bei wirtschaftlichen Betrieben, wenn zwingende Gründe vorliegen, zugelassen werden.

3. Können Dienstverpflichtete entlassen werden, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten.

Schließlich werden die Gemeinden ersucht, wenn der geordnete Gang der Verwaltung es möglich macht, mit der Wiederbesetzung der Stellen zu warten, bis etwaige Beschwerden erledigt sind.

Gewinnauszug

3. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 14. Juni 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 108249
2 Gewinne zu 10000 M. 97995
12 Gewinne zu 3000 M. 5303 49333 79588 199254 332677 333115
14 Gewinne zu 2000 M. 33195 70205 107297 131052 225612 334461 395698
24 Gewinne zu 1000 M. 17757 134758 142885 181730 199781 200169 213377 217242 274881 322157 324132 339893
42 Gewinne zu 800 M. 50489 66178 90240 98663 107648 108364 135000 192940 194682 258410 267931 269905 278737 279105 293416 314254 314913 344369 357499 369905 376610
60 Gewinne zu 500 M. 4750 7358 18799 57785 66092 74447 99158 109927 113861 135190 143261 166720 178869 192737 199316 199624 234069 244676 245278 253026 289791 310503 319263 331746 332715 334467 336440 357968 369181 390720

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 140431 296455
4 Gewinne zu 5000 M. 279447 372898
2 Gewinne zu 2000 M. 50400
28 Gewinne zu 1000 M. 1539 22520 24364 51523 76354 81429 143079 147561 177664 224436 272209 280197 288835 333343
44 Gewinne zu 800 M. 106301 111835 118755 135599 153956 173636 174672 185417 190863 238552 269208 270321 272530 275006 276309 286275 323228 346278 353748 356124 367004 394039
48 Gewinne zu 500 M. 20377 40905 84301 94507 148928 165091 174599 202576 207580 227091 231450 270635 283828 289321 301246 309039 317192 331406 337085 341948 345014 370619 381947 387275

Die staatl. Lotterie-Einnehmer Halle

Kümmel, Leipziger Str. 16 | v. Schewe, L.-Buch.-Str. 28
Frenkel, Große Steinstr. 14 | Künstler, Geiststraße 42
Rogge, Waisenhausring 1 | Arndt, Leipziger Straße 88
Schulze, Brüderstraße 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0010
DFG

Aus Mitteldeutschland

Aufsehenerregende Verhaftung in Magdeburg

Bankier Albert Löffler festgenommen

Der Geschäftsfreund Jakob Goldschmidts als Schädling der Wirtschaft entlarvt? Ein Nachspiel zum Konkurs der Magdeburger Bau- und Kredit-A.-G.

Wie das „Neue Magdeburger Tageblatt" erfährt, ist der bekannte frühere Bankier Albert Loeffler, Direktor der Wittkopp A.-G. in Magdeburg, am Dienstagabend von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Die aufsehenerregende Verhaftung steht, wie verlautet, im Zusammenhang mit Gerüchten, die schon seit längerer Zeit über das Geschäftsgebaren Loefflers im Umlauf waren und welche die Behörden nunmehr endlich zum Eingreifen veranlaßten.

Loeffler, dessen enge Geschäftsbeziehungen zur Danatbank und zu Jakob Goldschmidt schon mehrfach Gegenstand schärfster Kritik gewesen sind, steht im Verdacht, einen Teil seines Vermögens unter Umgehung der Devisenbestimmungen ins Ausland verschoben zu haben; bei weiteren hat sich eine eingehende Untersuchung der bis heute noch ungeklärten Vorgänge als notwendig erwiesen, die seinerzeit den Konkurs der Magdeburger Bau- und Kredit-A.-G. zur Folge hatten, und die seitdem in Fachkreisen mehrfach zu bittersten Angriffen gegen Loefflers Geschäftsgebaren führten, das unverhüllen als geradezu verwerflich bezeichnet wurde.

Während die Untersuchungen der zuständigen Behörden bisher merkwürdigerweise kein positives Ergebnis zeitigten, ist es der Initiative der Organe des neuen Staates zu verdanken, daß endlich energisch zugegriffen wurde. Die Oeffentlichkeit ganz Mitteldeutschlands hat ein Recht darauf zu verlangen, daß nunmehr amtlicherseits restlos Klarheit über die dunkeln Geschäftsbeziehungen zwischen Loeffler und Goldschmidt geschaffen wird. Sollte auch nur ein Bruchteil der gegen Loeffler erhobenen Vorwürfe zu Recht bestehen, so ist es dringend notwendig, daß ein solcher Schädling der deutschen Wirtschaft rücksichtslos seiner verdienten Strafe zugeführt wird.

Schon seit Jahr und Tag laufen bei der Staatsanwaltschaft zahlreiche Strafanzeigen gegen Loeffler, die größtenteils von den Geschädigten und Geschädigten ausgehen, welche durch die unverantwortliche Tätigkeit Loefflers um Existenz, Arbeit und Brot gebracht worden sind. Direktor Loeffler, der übrigens mit einer Jüdin namens Selma Dessauer verheiratet ist, wird zum Vorwurf gemacht, als Aufsichtsratsvorsitzender der ehemaligen Baubank deren Konkurs auf dem Gewissen zu haben, — eine Folge der Zusammenbrüche der Heinicke-AG., Berlin, der Allgemeinen Bau-AG., Berlin, der Kassel-AG., Berlin usw.

Daß es sich bei Loeffler um eine Persönlichkeit handelt, deren Geschäftsmethoden nicht in jeder Beziehung als unbedingt einwandfrei zu bezeichnen sind, geht aus einem rechtskräftigen Urteil hervor, das am 29. Oktober 1931 vom Oberlandesgericht in Naumburg gegen das Bankgeschäft Loeffler u. Co. gefällt wurde. In dem der Verurteilung zugrunde liegenden Prozeß wurde Loeffler u. Co. u. a. der Vorwurf arglistiger Täuschung, der Provisionserschleierung und des Kommissionsbetruges gemacht.

Ausdrücklich stellte seinerzeit das Gericht in seinem Urteil fest, daß das Verhalten von Loeffler u. Co. in ihrer Stellung als Bankier arglistig gewesen sei und den Grundsätzen von Treu und Glauben widersprochen habe.

Nach diesem gerichtsnotorisch gebrandmarkten Verhalten Loefflers nimmt es nicht Wunder, daß ihm von seiten der auch durch ihn Geschädigten auch andere Vergehen zugetraut werden. Wenn ihm jetzt vorgeworfen wird, das an und für sich gesunde Unternehmen der Magdeburger Bau- und Kredit-AG. an die Danatbank des Juden Jakob Goldschmidt verschachert zu haben, so ist es nicht nur im Loefflers Interesse, sondern mehr noch im Interesse der deutschen Wirtschaft, Pflicht der staatlichen Behörden, diesen Vorwürfen mit aller Energie nachzugehen. Möge man die Dinge noch so „objektiv" und „sachlich" sehen wie man will, —

die Art und Weise wie es Loeffler seinerzeit verstand, sich den Direktorposten bei der Wittkopp-AG. mit einem fünfjährigen Vertrag und, wie man hört, einem Jahresgehalt von sage und schreibe 40 000 RM. zu sichern, ist nicht gerade dazu angetan, die Transaktionen des ehemaligen Bankiers in einem vorteilhaften Lichte erscheinen zu lassen.

Das deutsche Wirtschaftsleben bedarf dringend der Säuberung von Elementen, die dem Interesse der Nation zuwiderhandeln und sich auf Kosten ihrer Volksgenossen unrechtmäßig bereichern. Wenn im vorliegenden Falle endlich von amtlicher Seite der Versuch gemacht wird, Licht in eine vielumstrittene, dunkle Affäre zu bringen, so darf man dies um so mehr begrüßen, als auch auf diesem Gebiete der nationalsozialistische Staat zeigt, daß er entschlossen ist, rücksichtslos da durchzugreifen, wo es die Interessen von Volk und Nation dringend erheischen.

Dr. L.

Zurückrollendes Lastauto rammt eine Mauer ein

Wiehe (Unstrutthal). In der steil ansteigenden Schloßstraße riß durch Bruch der Kupplung in der steilen letzten Kurve ein mit 120 Zentnern Zucker beladener Anhänger eines Lastzuges der Zuckerfabrik Oneschwitz los und rollte die Straße abwärts. Mit ungeheurer Gewalt durchbrach der schwere Wagen die einen halben Meter starke Bruchsteinmauer einer Scheune und riß in diese ein Loch von der Größe eines Scheunentores. Dort spielende Kinder konnten noch rechtzeitig beiseite springen.

Lastauto sauste bergab

Brunnlage. Ein Lastauto aus Clausthal, das mit Granitsteinen beladen war, fuhr infolge Versagens der Bremsen die Straße hinab und stürzte in den Mühlgraben. Der Wagen ging dabei in Trümmer. Von den beiden Insassen brachte sich der eine durch Abspringen in Sicherheit, der andere trug schwere Quetschungen und innere Verletzungen davon.

Verbot des Wehrwolf in Sachsen

Dresden. Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 den „Wehrwolf" samt seinen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Verbände ist zu beschlagnahmen und sicherzustellen. Etwaige Geschäftsstellen sind zu schließen. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Verbände betätigt, die aufgelösten Verbände auf andere Weise unterstützt oder den organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird bestraft. Die aus dem Wehrwolf hervorgegangene „Schwarze Brigade Sachsen" wird von dieser Verordnung nicht berührt.

Weitere Waffenfunde auf dem Gandersleber Friedhof

Gandersleben. Die von der Polizei und der SA. auf dem hiesigen Friedhof vorgenommene Waffensuche, bei der ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr gefunden wurden, wurde fortgesetzt. Diese Aktion hat ein recht gutes Ergebnis gezeitigt. Es wurden noch zehn Gewehre, fünf Pistolen, etwa 800 Schuß Munition, sowie Hieb- und Stichwaffen gefunden. Im Zusammenhang mit diesen Waffenfunden nahm die Polizei auch in Hettstedt und Umgebung Durchsuchungen bei Angehörigen marxistischer Parteien vor. Hierbei wurden ebenfalls zahlreiche Waffen und mehrere tausend Schuß Munition gefunden.

Wirkliche Stärkung

und angenehme Abwechslung zugleich bietet der Genuß wohlschmeckender Puddingspeisen, die sich leicht und schnell aus

Dr. Oetker's Puddingpulver

herstellen lassen. — Überall wo Milch zur Hand ist, im Haus, auf Wanderfahrt oder im Unterkunftsheim, wird ein nahrhafter Oetker-Pudding die Hauptmahlzeit auf's beste ergänzen.

Mein farbig illustrierter Prospekt „Pudding mit Früchten" gibt Ihnen viele Anregungen, wie man Oetker-Puddings in netten Einzelportionen auch unter Verwendung von eingemachten oder frischen Früchten anrichtet. Er wird Ihnen auf Verlangen durch Postkarte kostenlos zugesandt von

Dr. August Oetker, Bielefeld

Zauber des Südens

ROMAN VON RUDOLF GREINZ

Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Dramatisierung, Verfilmung sowie die der Radiosendung, vorbehalten. Für Amerika: Copyright 1933 bei L. Staackmann G. m. b. H., Leipzig. Printed in Germany

(29. Fortsetzung.)

Aber draußen am Kirchlein waren noch uralte romanische Skulpturen, die Jahreszeiten darstellend. Und weiter abwärts von dem Kirchlein kam man auf einem abschüssigen schmalen Pfad zu den Resten eines kleineren Turmes. Steil stürzten die Felsen in die Tiefe. Dunten rauschte und brauste und strudelte die Passer in der Felsenenge, wie nur ein Wildbach toben und losen kann.

Man mußte mit jedem Schritte vorsichtig sein dort droben, daß man dem Rande des jäh abstürzenden Felsens ja nicht zu nahe kam. Ein unvorsichtiger Schritt, und man stürzte rettungslos in die gähnende Tiefe. Das war jedenfalls auch der Grund, warum der allgemeine Zutritt zu der alten Ruine verboten war.

Die Lieblingsplatz des Künstlers war aber gar nicht bei diesen alten brüchigen Türmen und Mauern. Er kletterte vielmehr immer bald einen steilen, mit klobigen Felsplatten belegten Weg hinunter, der hinter dem großen Wirtsturm in die Tiefe führte.

Da gelangte man zu den Resten eines ehemaligen kleinen Weingartens und auf eine abschüssige kleine Wiese, die durch die Trümmer einer uralten Umfassungsmauer der weit ausgedehnten und mächtigen Burg abgeschlossen war. Hinter dieser Mauer ging es dann wieder in die Tiefen. Gewaltige Felsen stürzten da jäh zur Passer ab.

Von diesem kleinen Wiesenfleck und Rebengarten genoß man eine unbeschreiblich schöne Fernsicht nach Obermais hinüber, auf die ragende Bergspitze des Ifinger, und dann hinein in das Passeier, auf das mächtige Bergmassiv des Jaufen. Das Südland in nächster Nähe und in der Ferne schon wie eine Ahnung des Nordens ... und doch noch weit, weit fern.

Da drüben lag die Vagag, durch die er neulich die nächtliche Wanderung mit seinem Freund, dem Kolonialwarenhändler, gemacht hatte. Eine Woche war seitdem verstrichen. Und fast an jedem Abend hatte man sich zu Gesellschaft beim Blauen Elefanten getroffen. Auch gestern abends. Er war sogar erst ziemlich spät in der Nacht heimgekommen. Hatte vorzüglich geschlafen und war dann doch ziemlich früh aufgestanden.

Und jetzt waren auch noch die ersten Stunden des Tages. Und doch war es seit gestern wie eine halbe Ewigkeit. Was lag da alles dazwischen, seit er gestern in schon recht vorgerückter Nachtstunde den Blauen Elefanten verlassen hatte, seit er heute Morgen aufgewacht war, seit er auf den Flur gekommen war. Ein Ereignis, das jahrelangem Erleben gleichkam.

Jahrelangem Erleben ... Durch Jahre hatte er doch in diesem Traum gelebt. Jetzt war der Traum auf einmal Wirklichkeit geworden ...

Hans von Klingenberg setzte sich auf einen der Mauerreste, welche die Wiese gegen den abschüssigen Felsen begrenzten. Er sah hinaus in das stille Tal, über dem der klare, wolkenlos blaue Sonnenhimmel des Südlandes lag. Wiesen, Aecker und Weinberge. Alles reif, satt und beglänzt, kaum noch von einer Ahnung nahender rauherer Jahreszeit umsponnen ...

Der junge Künstler hatte seinen Hut neben sich auf die Mauer gelegt. Er fuhr sich durch das volle Haar, als ob er seine Gedanken ordnen müßte. Es geschahen also doch noch Wunder. Das kleine blonde Mädel ...

Er hatte sich ja kein Wiedersehen mehr erwartet. Hatte innerlich eigentlich schon längst darauf verzichtet. Er war im Grund ja doch ein vernünftiger Mensch. Es war ihm zu einem Traum geworden. Zu einem lieben Gedenken. Zu einem Stück Romantik, das nie Wirklichkeit werden sollte und dem doch in stiller Wehmut seine Seele gehörte.

In stiller Wehmut. Ja, das war es. Und nun war es plötzlich tageshelle Wirklichkeit geworden. Tageshelle Wirklichkeit auf dem alten Flur des Meraner Kaufhauses unter den Bergtauben.

So hatte er sich ein Wiedersehen in seinen Phantasien wohl nie vorgestellt. Wie hatte er es sich eigentlich vorgestellt? Er mußte sich eingestehen, daß er gar keine irgendwie bestimmte Vorstellung davon gehabt hatte. Nur der brennend heiße Wunsch war in ihm gewesen, dieses Mädel noch einmal wiederzusehen.

Und was dann? Die Sehnsucht, daß sie sein geworden wäre ... für immer sein.

Nun hatte er sie gefunden ... Ein armes Dienstmadel war sie ...

Störte ihn das? Befremdete ihn das? Fast ängstlich fragte er sich selbst darum, als er da droben auf der einsamen kleinen Wiese der Zenoburg saß.

Nein ... Es störte ihn nicht. Er mußte es sich selber ehrlich eingestehen. Wozu war er ein freier Künstler? Er war doch ein freier Mensch, der niemandem eine Rechenschaft abzulegen brauchte.

Und wenn er ein armes Dienstmädel zu seinem Weib erkor ... wen ging das etwas an? In seinem Elternhaus würde es freilich Zeter und Mordio absehen. Ein Herr von Klingenberg und eine Dienstmagd.

Wie würden sich da seine vielgeliebten Innsbrucker die Mäuler zerreißen ... „Da schau's an! A Dienstmadel hat er g'heiratet. Dös sieht ihm gleich. Zuerst hat er nit g'wußt, wo aus und wo ein vor lauter Hochmut. Und jetzt ist er bei an Dienstmadel hängen blieben. Die armen Eltern. So hochangesehene Leut'. Die können einem wohl in die Seel' eini derbarmen. Mit amal in München anfhen hat er eine g'funden. Nach Meran hat er eini müssen, a Dienstmadel aufzuklauben. Dös wird auch eine sein. Für uns amal wär' dös nix. Dös müssen wir schon sagen."

Es war dem jungen Künstler, als ob er alle seine guten „Freunde" in Innsbruck da droben auf der Zenoburg rund um sich herum reden hören würde, als ob alle die lieblichen Vertreter des dortigen Spießertums und alle seine Neider und heimlichen Verkleinerer die steilen Felsen zur Zenoburg emporgekrazelt wären, um ihm ihre Meinung so kräftig als möglich zu Ohren zu bringen.

Wie ein Stimmengewirr war es um ihn herum. Der Wind, der sich aus dem Passeier erhoben hatte, schien plötzlich lebendig geworden zu sein und sich in menschliche Stimmen verwandelt zu haben.

Und in München draußen ... Ein stilles zufriedenes Lächeln glitt um den Mund des Künstlers ... München ... Da draußen würden sie ihn willkommen heißen. Sie würden ihn verstehen.

München ... dieses Eldorado der künstlerischen Freiheit. Diese heilige Stätte deutscher Kunst, wo man den Schaffenden verstand, ehrte und schützte. Wo keine niedrige Scheelsucht philiströser Rückständigkeit sich auf Schritt und Tritt an die Fersen der Menschen heftete, die in einem höheren Bezirke lebten, als er den Philistern und ihrer engen Umwelt begreiflich war ....

Aber das waren ja alles müßige Gedanken. Er wußte ja gar nicht, was ihm die nächste Zukunft bringen sollte. Wußte ja gar nicht, ob dieses Mädel ihn lieben würde. Was hatte doch sein Münchener Freund, der Architekt Max Roderich, gesagt ... Er kannte ja gar nicht den Charakter des Mädels.

Es war ja noch alles unklar in ihm, verworren. Es war viel zu plötzlich und unerwartet gekommen. Er war vor eine Tatsache gestellt, mit der er sich erst zurechtfinden mußte.

Aber eines war ihm klar. Freude war in ihm. Jubel. Seligkeit. Eine wahre Festesfreude hatte er. Es war ihm zumute wie einem Kind, das beschenkt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193306 15-19/fragment/page=0011

Der deutsche Sport

Der volksdeutsche Staffellauf

Die Pressestelle des Reichssportkommissars gibt bekannt:

Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltet im Rahmen des Festes der Jugend einen „Volksdeutschen Staffellauf". Auf 48 Hauptvstrecken überbringen die Staffeln eine Botschaft, die der Verbundenheit der deutschen Jugend im Reich und im Ausland Ausdruck verleihen soll. Die Staffeln werden durch alle deutschen Gaue an die Grenzen und nach Uebersee führen. In den berührten Ortschaften werden einige Gedenkminuten zur Bekanntgabe der Botschaft angesetzt werden. Wegen der Länge einzelner Strecken beginnen die Staffeln bereits am Freitag, sie enden mit dem Feste der Jugend am Sonntag.

Keine Ermittlungsspiele mehr im VMBV.

Der Fußballausschuß des VMBV. gibt bekannt, daß er sich auf Grund der bevorstehenden Neuordnung und der damit verbundenen Gebietseinteilung veranlaßt sieht, die weitere Austragung der Ermittlungsspiele zur Verbandsliga zu unterbrechen. Auch die früher beabsichtigte Fortführung der Spiele bis zum Abschluß der 2. Runde wird fallengelassen.

Der erste Tag der ADAC.-Dreitagefahrt im Harz

Ueberaus schwere Prüfungen

Die am ersten Tage der ADAC.-Dreitagefahrt im Harz vorgesehenen Prüfungen stellten an die Fahrer und Fahrzeuge überaus große Anforderungen, so daß man sich darüber einig war, daß es schon nach 24 Stunden viele Strafpunkte geben wird. Gleich kurz nach dem Start bereitete schon die Elender Rodelbahn für manchen Teilnehmer große Schwierigkeiten. Unter den 215 gestarteten Fahrzeugen sah man erstmals auch leichte Lastkraftwagen, wobei die Reichswehr ein großes Kontingent stellte.

In kurzen Abständen wurden die Teilnehmer nacheinander auf die Reise geschickt. Gleich der Start brachte die erste Prüfung, denn innerhalb einer Minute mußte jedes Fahrzeug mit eigener Motorkraft einen Weg von 10 Metern zurücklegen. Hier gab es bereits die ersten Strafpunkte. So erhielten Otto-Hannover (DKW.) 8 Strafpunkte, Koch-Hannover (Viktoria) 2 Strafpunkte und Obgefr. Körner-Döberitz (Horch-Lastkraftwagen) 1 Strafpunkt. Die Strecke war am ersten Tage nicht von „Pappe". Unwegsamstes Gelände, das sonst nie von Motorfahrzeugen befahren wird, mußte durchquert werden. Auf der Elender Rodelbahn hatten viele zu „krebsen", die Wasserdurchfahrt brachte Strafpunkte usw. Darüber hinaus mußten schon einige Teilnehmer die Weiterfahrt einstellen. Bei den Motorrädern gab es Kardanwellenbruch, Ventilbruch, Bremsschaden usw. Schon 12 Teilnehmer fielen aus. Bei den Personenwagen hatte Grete Gehrke-Hannover bei ihrem Ford Getriebeschaden. Trübsbach-Chemnitz blieb mit seinem Wanderer gleichfalls auf der Strecke, so daß auch das Fabrikteam gesprengt wurde. Allgemein hat man vom ersten Tage den Eindruck, daß das, was verlangt wurde, außerordentlich schwer war.

Erst über Nacht erfolgt die Strafpunktberechnung, so daß das Ergebnis des ersten Tages erst am Donnerstag bekanntgegeben wird.

Hühnleins Ziel:

Ein Kraftfahrkorps – ein Automobilklub!

Obergruppenführer Hühnlein, der Beauftragte für den Kraftfahrsport, legte in einer Besprechung mit je einem Vertreter der Automobilklubs und der Motorradfahrervereinigung seine Auffassung über das Wesen und die Aufgaben des Korps und der Klubs sowie über seine Pläne dar.

Man solle nicht annehmen, daß ihm eine inhaltlose Gleichschaltung, eine Zusammenfassung aller deutschen Kraftfahrer in einer Organisation vorschwebe. Jedem solle es überlassen bleiben, zu entscheiden, wo er sich sportlich betätigen wolle. Der Klubgedanke wird daher immer neben dem Korpsgedanken lebendig bleiben. Das Kraftfahrerkorps ist eine festgefügte Organisation,

die gleiche Weltanschauung, gleiche Kampfbereitschaft, Gehorsam und Pflichttreue verlange.

Es ist eine innerpolitische Kampforganisation und darum alleiniger Träger des Kraftwehrsportes. Der Klub dagegen betont entweder mehr das Sportliche, das Wirtschaftliche oder das Gesellige. Der Sport ist auf die Züchtigung von Spitzenleistungen gerichtet, deren Nutznießer die Industrie war. Den Zuverlässigkeitsfahrten des ADAC. spricht Hühnlein seine Anerkennung aus und sieht in ihnen wertvolle Anfänge des Wehrsportes.

Augenblicklich vollzieht sich der Einbruch des Korpsgedankens in den Klubgedanken. Insbesondere ist es die aktive Jugend, die sich zu den Korps hingezogen fühlt. Die Klubs dürfen sich dieser Tatsache nicht verschließen, müssen vielmehr dem neuen Geiste Rechnung tragen und sich einer Zusammenfassung der Kräfte geneigt zeigen. Einer müsse aber die Führung übernehmen, die er in taktvoller und korrekter Weise durchführen wolle.

Major Hühnlein schlug die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft vor,

die unter seiner Führung die Möglichkeiten einer Zusammenfassung der Klubs zu prüfen hat. ADAC., AVD., Touringclub, NDA. und Motorradfahrer-Vereinigung sollen je einen Bevollmächtigten entsenden. Als Fernziel schwebt ihm vor: Ein deutsches Kraftfahrkorps und ein deutscher Automobilklub als Sammlung aller deutschen Kraftfahrer. Personenfragen dürfen den Zusammenschluß nicht stören oder verlangsamen. Das Korps räume gebenden Einfluß auf die Führung der beiden keinem Klub eine Vorzugsstellung ein.

Hühnlein nimmt für sich in Anspruch, maß-Sportbehörden, ONS. und OMB., auszuüben. Die beiden Behörden sind von ihren einseitigen Verbindungen zu bestimmten Klubs zu lösen und zu einer einzigen Behörde zusammenzufassen, die dann allen Organisationen nutzbar zu machen und von allen zu finanzieren ist. Konsul Fritsch wird Vorschläge für diese Reformarbeit an den Beauftragten für den Kraftfahrsport einreichen.

Adolf-Hitler-Pokalspiele will außer dem DFB. auch die DSV. durchführen. Es ist beabsichtigt, im Monat Juli Repräsentativspiele der Handballmannschaften der neuzubildenden 16 Gaue auszutragen; der Ertrag dieser Spiele soll wohltätigen Zwecken zugeführt werden.

Oesterreichs Fußball-Nationalelf, die am 25. Juni in Frankfurt (Main) gegen Deutschland antritt, wird wahrscheinlich in der gleichen Aufstellung wie am letzten Sonntag gegen Belgien antreten, also: Platzer-FAC.; Rainer-Vienna, Sesta-WAC.; Wagner-Rapid, Smistik-Rapid, Nausch-Austria; Brosenbauer-Vienna, Gschweidl-Vienna, Sindelar-Austria, Binder-Rapid, Erdl-Vienna.

Die Deutsche Wasserballmannschaft, die am 18. Juni in Rotterdam gegen Holland spielt, soll aus folgenden Spielern zusammengestellt werden: Richter (Berlin), Gunst (Hannover), Schürger (Nürnberg), Meyer (Düsseldorf), Joachim Rademacher (Magdeburg), Schwartz (Köln) und Schultze (Magdeburg).

Der Gau Nordthüringen beim 13. Deutschen Turnfest

Nachdem das Ausscheidungsturnen für Stuttgart innerhalb des 13. Turnkreises stattgefunden hat, kann man einen Ueberblick über den Stand der Teilnahmeberechtigung geben. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß von 550 Zulassungen aus dem gesamten Kreis

allein 84 aus dem Nordostthüringer Turngau

entstammen. Im Hauptkampf des Festes, dem Zwölfkampf, haben sich 16 Turner durchgesetzt. Bezeichnend ist hierbei, daß die gesamte Riege des Gaumeisters Rössen mit 7 Turnern hierunter zu finden ist. An zweiter Stelle folgt der TV. Giebichenstein mit 4 Turnern, MTV. Weißenfels mit 2 Turnern, der StTV. Weißenfels, Hall. TSV. und Kötzschau mit je einem Turner. Im Zehnkampf ist nur der Hall. TSV. mit 1 Turner vertreten. Im Neunkampf der Aelteren sind 8 Turner, je 1 aus dem GTV., Hall. TSV. und Neurössen.

Viel größer ist die Teilnehmerzahl der Volksturner. Allein im Fünfkampf finden wir 83 Turnner. Akad. TV. Gothia-Halle und Neurössen stellen je 4 Turner. Es folgen dann GTV., KTV., HTSV. und Freyburg mit je 3 Turnern, Schkeuditz, MTV. und StTV. Weißenfels mit 2 Turnern und mit je 1 Turner Germania und Friesen Weißenfels, ATV. Merseburg, MTV. Naumburg, ATV. Klein-Lehna, Könnern und Granschütz. Im Fünfkampf der Aelteren 33—39 Jahre) starten 6 Turner. Hier stellen die TVg. Merseburg und StTV. Weißenfels je 2 Turner, KTV. und GTV. je 1 Turner. Bei den Turnern über 40 Jahre finden wir ebenfalls 6 im Fünfkampf. GTV. und Hall. TSV. Neurössen, Germania, MTV. und 1861 Weißenfels stellen je 1.

Die Turnerinnen beteiligen sich am Siebenkampf im Geräteturnen und im volkstümlichen Vierkampf. Im Siebenkampf starten 10. Hiervon stellt der HTSV., MTV. Merseburg, Teutonia und MTV. Weißenfels je 2. 1861 Weißenfels und Friesen Naumburg je 1. Im Vierkampf sind 9 Turnerinnen zugelassen. Hier stellen 1861 Weißenfels 3, KTV., HTSV., Friesen Naumburg, TV. Roßbach, Friesen und MTV. Weißenfels je 1 Turnerin. Die Teilnehmer in den Volksturneinzelkämpfen werden erst am 17. und 18. Juni im Stadion Leuna ermittelt. Mögen nun alle zugelassenen auch in Stuttgart voran sein und mit dem Siegerkranz heimkehren.

Metze siegt in Bochum

Am Mittwoch Abend wurden auf der Bochumer Radrennbahn die am Sonntag verregneten Radrennen nachgeholt. Etwa 4000 Zuschauer, ein hübscher Erfolg, sahen spannende Rennen und den Doppelsieg Metzes-Dortmund. Im Rahmenprogramm wurden die Ruhrgau-Meisterschaften über 1 und 10 Kilometer ausgetragen. Die Ergebnisse:

Goldenes Rad von Bochum: Stundenrennen: 1. Metze-Dortmund 67,66 Kilometer; 2. Lohmann-Bochum 1580 Meter zurück; 3. Carpus-Stettin 2100 Meter; 4. Damerow-Krefeld 4600 Meter. — 20 Kilometer: 1. Metze 17:37,2; 2. Lohmann 120 Meter zurück; 3. Carpus 350 Meter; 4. Damerow 700 Meter.

Meisterschaft mit 0,01 Prozent

Handballmeisterschaft der Heeresgruppe I in Berlin.

In der Handball-Meisterschaft der Heeresgruppe I wurden am Dienstag in Berlin-Moabit die beiden letzten Spiele ausgetragen. Zunächst besiegte Flensburg die Leipziger mit 12 : 9 und anschließend Spandau die Allensteiner mit 15 : 10. Nach Punkten ergab sich die überraschende Tatsache, daß drei Mannschaften punktgleich waren: Spandau, Flensburg und Leipzig mit je zwei Siegen und einer Niederlage, während Allenstein alle drei Kämpfe verloren hatte.

Nach der Ausschreibung mußte nunmehr das Torverhältnis entscheiden. Spandau hatte 34 : 28 Tore, Flensburg 30 : 25 Tore und Leipzig 30 : 29 Tore. Damit hatte Spandau mit 0,01 Prozent den Sieg der Gruppe I davongetragen.

Die Meisterschaft der Gruppe II wurde von den Kasseler Jägern (9. J.-R. 15) gewonnen. Das Endspiel findet erst bei den Heeresmeisterschaften im August in Kassel statt.

Dopolavoro-Bewegung und Leibesübungen in Italien

Wie ein Volk, das kaum Sport trieb, zum Sportvolk wurde

Italien ist heute das Land Europas, das die jüngste Bevölkerung hat. Die Jugend im Alter bis zu 20 Jahren bildet 43% der Gesamtbevölkerung, die seit 1870 von 27 Millionen auf 43 Millionen Menschen angewachsen ist. Der Faschismus hat dieses junge Volk aus dem romantischen Schlafe unter den Lorbeeren und Ruinen der Vergangenheit herausgerissen, hat alle wertvollen Kräfte des Volkes organisiert und entwickelt. Der faschistische Geist, der den gigantischen Kampf gegen die Sümpfe und gegen die Tuberkulose, der die gewaltige Ausgestaltung der Luftfahrt und des Verkehrsnetzes aufnahm, hat auch den Sport in Italien zu einem mächtigen Werkzeuge nationaler Erziehung gemacht. Welchen Aufschwung der Sport im neuen Italien errungen hat, beweisen am besten die von Italienern errungenen Olympia-Siege im vergangenen Jahre und die vielen Siege italienischer Mannschaften bei europäischen Wettkämpfen. Die bemerkenswerte Leistung des faschistischen Regimes liegt jedoch nicht nur in diesen Siegen einzelner italienischer Sportler, sondern vor allem darin, daß es dem Faschismus gelungen ist, das ganze italienische Volk, und

vor allem die Massen der italienischen Jugend dem Sport zuzuführen.

Der italienische Volkssport enstand aus dem „Depolavoro"-Gedanken des Faschismus. Mussolini erkannte nach Einführung des internationalen achtstündigen Arbeitstages die Notwendigkeit, dem Arbeiter die zweckmäßige Ausgestaltung der „Zeit nach der Arbeit" (dopo lavoro) zu ermöglichen. Es wurde auf seine Anregung hin schon 1923 von der faschistischen Partei ein Zentralbüro des „Dopolavoro" gebildet, dessen Aufgabe es war, die Arbeiter, Angestellten und Beamten

eine sportliche und geistige Erziehung und Erholung

fanden. Durch das „Dopolavoro"-Büro wurden auch die einzelnen Gruppen der „Dopolavoristi" miteinander in Verbindung gebracht. Mussolini sagte: „Die körperlich und geistig Schwachen sind Schwächlinge des Lebens, Schwächlinge in der Arbeit und in der Familie, und damit Schwächlinge in der Nation. Das faschistische Italien will aber starke, gesunde und robuste Bürger, die bereit sind, allen ihren Pflichten und Aufgaben nachzukommen." Der Sport wurde darum als der Weg zur körperlichen Gesundung und Ertüchtigung des Volkes erklärt und im Dopolavoro"-Gesetz vom November 1926 begann man, das schaffende italienische Volk diesen Weg zu führen. Irgendwelche Arbeitersportvereine unter marxistischer Führung gab es in Italien auch vor dem Marsch auf Rom nicht. Die bestehenden unpolitischen Sportvereine waren

meist örtlich abgeschlossen

und hatten in den einzelnen Provinzen kaum Verbindung zueinander, nur der Rad- und der Fechtsport hatten einige Bedeutung, es fehlte jedoch auch diesen Sportzweigen eine entwicklungsfördernde Organisation.

Das „Dopolavoro"-Gesetz ist die Geburtsakte des italienischen Volkssportes.

Es entstanden in allen Teilen des Landes Sportgruppen, denn die faschistische Partei, die sich der Durchführung des Dopolavoro annahm, vertrat die Auffassung, daß der Dopolavoro-Sport nicht nur die Angestellten und Arbeiter der Industriewerke interessieren soll, sondern auch für die Bauern und Landarbeiter da ist.

Alle Sportarten wurden gepflegt,

auch die, welche vordem in Italien nur wenig oder garnicht bekannt waren. Vor allem wurden Gymnastik und Leichtathletik ausgebaut, sowie Waldlauf und Wandern propagiert. Die Gemeinden wurden zum Bau von Stadien und Sportplätzen veranlaßt, und die faschistische Partei baute in großzügiger Weise Kampfbahnen und Stadien. Das Sportleben Italiens wies im ersten Lebensjahre der „Dopolavoro"-Gruppen 1563 Veranstaltungen auf, 1927 wurde mit 7829 Veranstaltungen ein großer Schritt vorwärts getan. Im Jahre 1928 stieg die Zahl der Wettkämpfe und Sportspiele auf 13 527: es wurden zum ersten Mal in Rom die nationalen Wettkämpfe für Leichtathletik, für Boxen, für Tauziehen, und in Neapel für Schwimmen ausgetragen. Das Jahr 1929 weist 53 438 Veranstaltungen auf, unter denen besonders der gymnastisch-athletische Wettkampf in Rom zu nennen ist, an dem 4000 Dopolavoristen teilnahmen. Zu dieser Zeit fanden auch erstmalig die nationalen Treffen zur Erlangung des Patents als „Athlet" und „Schnellschwimmer" statt. Großen Erfolg hatten auch die provinzialen Wettkämpfe im Ballspielen und Tauziehen, die durch die hervorragende Organisation der „Opera Nazionale Dopolavoro" zu einer ständigen Einrichtung wurden. Die Entwicklung des faschistischen Volkssportes ging 1930 noch weiter; die Veranstaltungen stiegen auf 78 993. Einige von ihnen trugen bedeutenden nationalen Charakter, wie z. B. der nationale Wettkampf im Waldlauf in Rom, an dem 90 Gruppen mit 450 Sportlern aus 17 Regionen teilnahmen. Ferner wurden 1930 in den einzelnen Provinzen Wettkämpfe ausgetragen, an denen über 9000 Dopolavoristen beteiligt waren. Am zweiten „nationalen Wettbewerb für Gymnastik und Athletik" nahmen 207 Gruppen mit 3800 Dopolavoristen teil, gleichzeitig vertraten die Dopolavoristen das erste Mal den italienischen Volkssport im Auslande. Auch im Jahre 1931 wuchs die sportliche Organisation in der „Opera Nazionale Dopolavoro" weiter; die Zahl der sportlichen Veranstaltungen stieg auf 89 623 und nahm 1932 nochmals um etwa 8000 zu. Anläßlich der Zehnjahresfeiern der faschistischen Revolution fand im vorigen Herbst der vierte Wettbewerb für Gymnastik und Athletik statt, der 8500 Dopolavoristen in Rom vereinigte, die sich für ihre Disziplin und ihre Leistungen das Lob des Duce errangen. Die Einführung des „Ski-Patents" durch die „Opera Nazionale Dopolavoro"

zieht Massen von Arbeitern und Angestellten in die Berge

und hat auch die Entwicklung des Ausflug- und Wanderwesens begünstigt.

Hervorzuheben ist, daß

innerhalb der faschistischen Miliz keine Sportvereinigungen

bestehen. Die Miliz sorgt nur für eine exakte militärische Ausbildung; Sport treibt auch der „Milite" als „Dopolavorist"! Dadurch wird die enge Verbindung der Miliz mit allen Volksschichten gefördert, und das Volk selbst durch die „Opera Nazionale Dopolavoro", die nach dem Gesetz vom November 1926 eine halbstaatliche Körperschaft ist, faschistisiert und — vor allem durch die sportliche Tätigkeit in dieser Organisation — national gefestigt. Gleichzeitig ist auch der Volkssport im „Dopolavoro" das wirksamste Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose in Italien, und jede Lira, welche die faschistische Regierung für neue Sportanlagen ausgibt, dient dem Kampfe für die Volksgesundheit.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale).
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlosser; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale) im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 336 67. Postscheckkonto Leipzig 2464.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Redeker, Naumburg Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: Dr. Lothar Heberer, Bad Liebenwerda.
Rotationsdruck: Walter Kerkau, [illegible]

Für die Deutsche Frau

Eheankurbelung

…ie Förderung der Eheschließun… die von der Regierung in ihrem groß…legten Plan, Arbeit zu beschaffen und die …schaft anzukurbeln, vorgesehen ist, hat sich …aufe der letzten Jahre nicht nur als eine …tschaftliche Notwendigkeit her…gestellt, sondern auch als eine Angelegen… von weittragender bevölkerungspolitischer …tung.

…000 Ehen weniger im Jahre.

…m Jahre 1932 waren es allerdings nur …6000 Paare weniger als im vor…henden Jahre, die sich trauen ließen, aber … Minus der vorhergehenden …re fällt schon stärker ins Gewicht. So …n es im Jahre 1931 47000 weniger …n als im Jahre 1930, und im …e 1930 wiederum rd. 27 000 Ehen weniger …m Jahre 1929. Im Ablauf von knapp …hren verminderte sich demnach die Zahl … Eheschließungen um etwa …000. Verglichen mit den Heiratsziffern …n letzten Jahren vor dem Kriege ist im …e 1932 ein Minus von rd. 100000

… 200 Jahren

…th Christine von Braun…weig, mit der sich Friedrich …Große am 12. Juni 1733, also …or jetzt 200 Jahren, vermählte. (Gemälde von Antoine Pesne.)

…schließungen pro Jahr zu verzeichnen …m nationalpolitischen Interesse zu be…n.

…volkswirtschaftliche Rückwirkung.

…enn von diesen Dingen gesprochen wird, …ndelt es sich dabei nicht allein um eine …minderung der Summe von …milienglück, sondern sehr wesentlich … um eine volkswirtschaftliche …gelegenheit. Der Jahr für Jahr sich …ende Ausfall an Eheschließungen beläuft …n der Summe auf viele Hunderttausende. … weitaus größte Teil dieser Hundert…ende verzichtet demnach auf ein eigenes …m, was seine katastrophale Rück…ung auf den Bau- und Wohnungs…t ausübt.

…bung der Wirtschaft.

…elingt es tatsächlich, vermittels der Ehe…derungsmaßnahmen jährlich an …150000 zusätzliche Eheschließungen zu be…n, so bedeutet allein dies eine ganz …tliche Ankurbelungsmaßnahme. …n jedermann weiß, daß ein frisch ge…tes Ehepaar auch ein „trautes Heim", …war allein für sich, haben möchte. Die …frage nach Wohnungen und in…essen die Bautätigkeit beginnen zu …n. Und die Erfahrungen auf dem Gebiete …Eheschließung oder, wenn man so will, des …ten Wagnisses" wissen, daß man neben …ohnung auch sonst noch allerhand braucht …eugebauten Nest. Es wird gekauft. … gekauft als seither und damit weitere …bung in die Wirtschaft getragen.

…für Hunderttausende.

…ne allen Zweifel ist die rapide Vermin…g der Eheschließungen als Folge der …haftskrise und der großen Existenz…erheit anzusprechen.

…rd der Verlust an Eheschließungen, der …ufe der letzten Jahre angewachsen ist, …bewußt geförderte und vermehrte Ehe…ungen im Laufe der letzten Jahre wieder …lichen, so bedeutet allein diese Tatsache …it und Brot für Hundert…ende und eine gute Verzinsung des für …eförderung aufgewendeten Kapitals. — …t es an den Heiratsfähigen, „Ja" zu …n, eine „richtige Auswahl" zu … und sich mutig in „das große …" zu stürzen.

Dame, Weib oder deutsche Hausfrau?

Die deutsche Frau in der öffentlichen Meinung der Vergangenheit

Zu allen Zeiten gab es und gibt es eine öffentliche Meinung, die mehr oder weniger grundsätzlich eine Menschengattung beurteilt, und so den einzelnen durch den unheimlich großen Einfluß, den die öffentliche Meinung ausübt, schützend trägt oder ungemein gefährdet.

Die germanische Auffassung

Darin waren sich germanisches Altertum und Mittelalter einig, daß sie an die Frau hohe sittliche Anforderungen stellten, in ihr die Hüterin und Pflegerin menschlichen Lebens, menschlicher Sitte und Ordnung sahen. Die nordisch-germanischen Völker haben die Frau stets hochgehalten. Tacitus erzählt, daß die Germanen in der Frau etwas Heiliges und Vorahnendes sahen, deren Rat man befolgen und deren Antworten man wohl beachten müsse, daß die Frau als Genossin der Mühen und Gefahren in die Ehe, kam, daß die Ehebrecherin mit abgeschnittenen Haaren, unbekleidet, in Gegenwart der Verwandten durch das Dorf getrieben wurde.

Das ist nur möglich, wenn der Mann in der Frau nicht ein Freiwild für seine Lust sieht, sondern eine stamm- oder volksverantwortliche Frau und Mutter.

Eva und Maria

Die christliche Kirche stand der Frau grundsätzlich zwiespältig gegenüber. Ein morgenländisch-vorderasiatisches Erbe war die Einstellung, daß die Frau Verführerin des Mannes, Ursache alles menschlichen Elends sei. Dem gegenüber entwickelte sich schon früh — als nordische Zutat — die Verehrung der Gottesmutter als der Verkörperin jungfräulicher Reinheit und mütterlicher Liebe, so daß sich in der mittelalterlichen christlichen Kirche Eva und Maria als Gegenpole gegenüberstanden. Der Marienkult, die Hochschätzung geistig hochstehender Klosterfrauen, die Beachtung der Ritterfrauen als Mittelpunkte geistig künstlerischen Lebens, die weitestgehende Selbständigkeit der Frauen in den Zünften erzeigen die öffentliche Meinung über die Frau im Mittelalter. Diese öffentliche Meinung trug die Frauen, legte ihnen aber auch große Pflichten und Entsagungen auf. Aus dieser Atmosphäre heraus entstanden die unvergänglich hehren Werke des Mittelalters, Gestalten wie Kriemhild und Gudrun; die hohen herrlichen Frauengestalten am Straßburger, Bamberger, am Naumburger Dom sind bleibendes Zeugnis für das große Frauenideal des Mittelalters.

Die „geistvolle" Städterin

Die „neue Zeit" seit rund 1500 ist dagegen vertreten durch das „schöne Weib", durch die „geistvolle Städterin". An Stelle weiblichen Adels tritt jetzt weibliche Problematik. Aber in dem sich die Frau differenziert, fallen Geschlechtsbetontheit und weibliche Klugheit, Beherrschtheit nur allzuoft auseinander, und so haben wir als Frauentyp einmal das sich triebhaft auslebende Weibchen oder Weib und andererseits die verantwortungsbewußte, geistig, ja intellektuell hochgezüchtete Frau männlichen Stils.

Die Frauen„typen"

Der Mann der neuen Zeit tritt der Frau, grundsätzlich gesprochen, zwiespältiger entgegen als im Mittelalter. Das Mittelalter kannte letzten Endes nur ein Frauenideal, das Ideal weiblichen Stolzes, fraulichen Adels mütterlicher Würde. In der neuen Zeit lebt das alte Ideal weiter, besonders in konservativen Lebenskreisen. Die eigentlich „modernen" Menschen der neuen Zeit dagegen huldigen dem fortschrittlichen Typus: einerseits der schönen Frau, der eleganten Dame, dem rassigen Weibe, dem süßen Mädel, oder wie die Schattierungen des einen Typus alle heißen mögen, andererseits der klugen Frau, der Kameradin, die in Denkform und Lebensstil sich dem Manne ihrer Gesellschaftsschichten gefährlich angleicht.

Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß seit Jahrzehnten im wachsenden Maße die Frau als bloßes Geschlechtswesen, als triebhaft sich auslebendes Weib, die öffentliche Meinung beherrscht.

Die Gemälde und Plastiken der Ausstellungen, die Literatur, das Kino liefern die Beweise. Wie kam das?

Zurücksetzung der Hausfrau

Vieles floß zusammen: Die Epoche des emanzipierten Individualismus lehrte die Frau, sich loszulösen von alten „Vorurteilen" der Sitte, des Stolzes der Selbstbeherrschung, nach „eigenen" Gesetzen zu leben. Das Zeitalter des Materialismus unterstrich das weiter mit seinem" Genieße das Leben, nach uns die Sintflut! In einer Zeit, in der alle festen Bindungen sich lösten, wurde auch die Frau unsicher, sie wollte nicht rückständig, nicht provinzlerhaft erscheinen und die verantwortungslosen unter den Männern nützten die Lage aus, trieben sie weiter durch Wort und Bild, denn je verantwortungsloser die Frau, desto unverantwortlicher ist der Mann ihr gegenüber. Es kam hinzu, daß durch das Anwachsen der Städte und die dort gepflegten bürgerlichen Berufe das städtische Kind in wachsendem Maße, nicht mehr wie auf dem Lande, eine Hilfe war sondern ein Luxus, den man einschränkt, wenn zu große Geldknappheit herrscht. Was dem Geschlechtsleben Würde, Heiligung gegeben hatte: die Mutterschaft, wurde zum Problem, ja zum Aergernis. So wurde auch die verheiratete Frau nur zu häufig — bewußt oder unbewußt — zur Dirne des Mannes. **Es kam weiter hinzu, daß durch die ungeheuren Fortschritte der Technik und durch das Leben in städtischen beschränkten Etagenwohnungen die Aufgaben der Hausfrau auf ein kümmerliches Maß zusammenschmolzen — jedenfalls in den höheren Schichten, und dort entsteht die öffentliche Meinung.**

Die „Dame" des Hauses

Das Arbeitsgebiet der Städterin insbesondere wurde ein Nichts .... sofern sie sich nicht erschloß. Die Mußestunden wuchsen und erschloß. Die Mußestunden wuchsen und wuchsen, wurden ausgefüllt mit „schöner Literatur" französisch-jüdischen Gepräges, mit Körperkultur und Kosmetik. Statt der Hausfrau großen Stils, der Herrin, die in dem Arbeitsgebiet ihres Mannes lebt und mit ihm gemeinsam schafft, haben wir mehr und mehr die gepflegte Dame des Hauses, die wenig weiß und wenig versteht von dem immer differenzierterem Beruf ihres Mannes, der sich dazu fern vom Hause abspielt. So wurde die Ehefrau der gehobenen Gesellschaftsschichten für den Mann in wachsendem Maße vorwiegend „Erholung", „Spielzeug" oder „glänzende Repräsentation".

Der Tiefstand

Zeit und Umstände rissen so ein Stück nach dem anderen ab von dem, was einst der Frau Halt, Sinn und Würde gegeben hatte. Trotz ehrlicher Bemühungen vieler und bester Frauen erreichte hierdurch die öffentliche Meinung über die Frau einen so tiefen Stand, wie wohl kaum zuvor in der deutschen Geschichte. Verschärft wurde diese Lage durch das unabsehbare Heer von jungen Mädchen, das, gedrängt durch ungesund eingestellte Wirtschaftspolitik und die sich daraus entwickelnde wirtschaftliche Not in die Fabriken, die Warenhäuser und in die Büros strömte. Als Gegengewicht gegen oft seelenlose und geistlose Arbeit, aufgepeitscht durch Schund- und Schmutzliteratur und Film suchte das aus der Bahn geworfene junge Mädchen die ebenso seelen- und geistlose Asphalt„liebe" und trug mit dazu bei, daß das Ansehen der Frau immer tiefer und tiefer sank.

Hier helfen keine Appelle, hier hilft nur völliger Umschwung des Lebens auf allen Gebieten. Das will der Nationalsozialismus und deshalb strömen ihm die innerlich gesunden ungebrochenen und unverbogenen Frauen und Mädchen zu.

Propagandaministerium an der Arbeit

Ein deutsches Modeamt gegründet

Schaffung selbständiger und geschmackvoller deutscher Modeerzeugnisse

Unter Mitwirkung des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung wurde in Berlin ein Deutsches Modeamt geschaffen. Es solle alle vorhandenen wirtschaftlichen und künstlerischen Kräfte zusammenfassen zur Schaffung selbständiger und geschmackvoller deutscher Modeerzeugnisse. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Förderung und Schulung von modeschöpferischen Personen, Veranstaltung und Förderung von Modevorführungen und Ausstellungen, durch umfassende Werbung in der Verbraucherschaft für die Aufnahme deutscher Modeerzeugnisse und durch Verbesserung des Rechtsschutzes für gewerbliche Erzeugnisse von geschmacklicher Eigenart. Das Deutsche Modeamt wird in das Vereinsregister eingetragen. Frau Magda Goebbels hat den Ehrenvorsitz übernommen.

Mit dieser Neugründung sind die Versuche, sich modisch zu emanzipieren und eine deutsche Mode zu schaffen, endlich verwirklicht.

Eine solche Zentralstelle, die man in anderen Staaten, wie England und Amerika, schon lange kannte, fehlte bisher in Deutschland. Auch das faschistische Italien hat die Beeinflussung und die Propaganda der italienischen Mode bereits aufgezogen und durchgeführt.

Welche Bedeutung man dort der Frage des Modeamtes beimißt, ersieht man am besten aus der Tatsache, daß Mussolini sich über die Mode Italiens und die Bedeutung der Modeindustrie ausgesprochen hat und daß von ihm aus auch die Anregungen zur Schaffung des Modeamtes selbst ausgegangen sind. Mussolini führte aus, das Modeamt sei eine Notwendigkeit geworden, da es allein in der Lage sei, die vielen italienischen Produktionen auszuwerten, durch eine konzentrierte Arbeit mit allen verschiedenen Modeindustrien die vielen ausländischen Produkte, die immer noch auf dem italienischen Markt die höchsten Preise erzielen, zu verdrängen und die italienischen Erzeugnisse in ihrer Preisgestaltung dem Wert entsprechend sicherzustellen. Das Modeamt hat in jedem Fall, auch wenn sonstige Veranstaltungen nicht stattfinden, die Verpflichtung, eine Frühjahrs- und eine Herbstausstellung aller Modeindustrien zu veranstalten.

Die deutsche Modeindustrie, die augenblicklich durch die Uniformierung des Männergeschmacks und durch deren Rückwirkungen auf die Frauenmode vor ganz neue Probleme und ganz neue Aufgaben gestellt wird, kann und wird die neue staatliche Förderung sicher gut gebrauchen und wird sie warm begrüßen.

Gleichschaltung in der Ehe

Ueberall, in Industrie und Verwaltung,
bei Verbänden, Behörden, in Land und Stadt,
erfolgt eine segensreiche Gleichschaltung,
die Hand und Fuß, Zähne und Klauen hat.
Was innerlich krumm, oder schlecht verwaltet,
versumpft, verfault, oder undeutsch an Geist,
wird schöpferisch aufbauend gleichgeschaltet,
wie das Wort im neuen Deutschland jetzt heißt.

Wenn ich mir meine eigene Ehe betrachte,
wenn ich z. B. sachlich und ganz still
die Oberbetriebsleitung scharf beachte,
geschieht nur das, was die Ehefrau will.
Als wir uns seinerzeit fröhlich verbanden,
leider war es ja noch im alten Reich,
da hat sie mir feierlich zugestanden,
das ganze Leben lang ging es gleich auf gleich.

Bald jedoch schien ich völlig überzählig.
Mein Sternlein erblaßte am Horizont:
Sie bildete zielbewußt und allmählich
für sich eine eigene Frauenfront.
Trotz Einheit in Weltanschauung und Rasse
war die Meinungsverschiedenheit doch recht groß.
Hinsichtlich des Einkaufs und erst der Kasse
war ich nur Null und völlig einflußlos.

Wie sich in Zeiten notwendiger Wandlung
unser Vaterland selber helfen muß,
komm ich, als erste selbständige Handlung,
zu einem unumstößlichen Beschluß:
Ich muß heraus aus einflußloser Enge,
auch mir blüht neue Hoffnung im neuen Reich,
drum schalt ich mich mit schicksalhafter Strenge
als Ehe-Betriebszellen-Obmann gleich!

Puck.

Gegen marxistische Volkszersetzung

Nach einer Meldung aus Weimar sind in Thüringen alle Organisationen, die für eine „Geburtenregelung" eintraten, aufgelöst worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0013

Ozeanflüge mit Hilfsstellung?

Von Hauptmann a. D. Hermann Köhl

Das kürzlich erfolgte Auslaufen des deutschen Motorschiffes „Westfalen“ zu einer Versuchsfahrt in den Südatlantik hat naturgemäß das Interesse einer weiteren Oeffentlichkeit wieder einmal auf die noch immer ungelöste Frage der verkehrsmäßigen Bewältigung der zwischen den großen Erdteilen liegenden weiten Wasserwüsten durch das Flugzeug gelenkt, denn die „Westfalen“ ist ja — falls man den Begriff nicht allzu wörtlich auffaßt — die erste „schwimmende Insel“, die nunmehr erprobt werden soll. Natürlich weist dieser, den Wünschen der Deutschen Luft-Hansa entsprechend umgebaute Dampfer keinerlei Aehnlichkeiten mit dem vor Jahren von dem Amerikaner E. R. Armstrong zur Erörterung gestellten geradezu phantastischen Entwurf des sogenannten „Seadromes“ auf, das — wie man sich erinnern wird — vor einiger Zeit Mittelpunkt eines zwar interessanten, technisch jedoch sehr anfechtbaren, utopischen Spielfilms war. Die Aufgaben aber, die das Schiff erfüllen soll, sind im großen und ganzen die gleichen wie bei der richtigen „schwimmenden Insel“. Die „Westfalen“ soll als schwimmender Flugzeugstützpunkt die Möglichkeit bieten, eine zu lange und damit auch zu gefährliche Flugstrecke zu unterteilen, sie soll dazu beitragen, das bei dem heutigen Stande der Technik immer noch vorhandene Wagnis eines Ozeanfluges zu verringern, und schließlich auch durch Peilung und Abgabe der wichtigen Wettermeldungen die Flugsicherheit in navigatorischer wie meteorologischer Hinsicht erhöhen.

Es liegt auf der Hand, daß es sich hierbei lediglich um einen Versuch handeln kann, auf dessen Ergebnis man gespannt sein darf. An dieser Stelle sei auch daran erinnert, daß der Katapultflug der von den großen Dampfern des Norddeutschen Lloyds mitgeführten Flugzeuge, die im letzten Fahrtviertel den Schiffen vorausfliegen und Post dadurch erheblich schneller an den Bestimmungsort bringen, mehr oder minder eine Vorbereitung der jetzt aufgenommenen Versuche durch die „Westfalen“ war. Technisch werden nämlich Starts und Landungen auf dem Motorschiff so durchgeführt, daß die Maschinen durch ein Katapult gestartet werden, während sie auf einem nachgeschleppten Stausegel landen und dann an Bord gelangen. Daß die Starts mit dem Katapult keine Schwierigkeiten mehr bereiten, ist durch die Praxis klar erwiesen. Auch das „Landen“ auf dem Stausegel mag bei ruhiger See verhältnismäßig ungefährlich sein, bei grobem Wetter allerdings wird man stets mit einer erheblichen Gefährdung von Flugzeug und Besatzung rechnen müssen.

Als Charles Lindbergh im Jahre 1927 mit einem famosen Husarenstreich den Nordatlantik in westöstlicher Richtung besiegte, als ihm andere folgten, als dann Hünefeld, Fitzmaurice und ich im Jahre darauf den schwierigeren Ost-Westkurs bezwangen und schließlich General Balbo sogar mit einem ganzen Geschwader italienischer Flugboote den Südatlantik überquerte, da sprach man in völliger Verkennung der Tatsachen von einer restlosen Lösung des Transozeanflugproblems, um das der Luftverkehr, der die Erschließung dieser Strecken mit Recht als seine Krönung ansieht, lange Jahre hindurch vergeblich gerungen hatte. Es erscheint verständlich, daß die Freude über für fast unmöglich gehaltene, dennoch geschaffte Einzelerfolge manchen begeisterten Zeitungsmann der Wirklichkeit weit vorauseilen ließ. Der Verlauf der vergangenen Jahre hat jedoch deutlich gezeigt, daß es von der ersten Pioniertat bis zur praktischen Auswertung der durch sie gemachten Erfahrungen sehr weit ist, denn seit Lindberghs Sprung sind bereits sechs, seit dem „Bremen“-Flug mehr als fünf Jahre vergangen, ohne daß es scheinbar vorwärts ging.

Allerdings — nur scheinbar, denn in Wahrheit hat selbstverständlich schon allein der Ausbau der Funkentelegraphie dem Ozeanflug viel von seiner früheren Gefährlichkeit genommen. Auch die Vervollkommnung der Instrumente, die erhöhte Zuverlässigkeit der Motoren und die Verfeinerung der Flugzeuge selbst räumten eine Reihe von Schwierigkeiten aus dem Wege. Warum aber — so wird der Laie nicht unberechtigt fragen — haben wir dann immer noch keinen regelmäßigen Ozeanflugverkehr durch Flugzeuge? Warum ist es bis heute noch allein dem „Grafen Zeppelin“ vorbehalten, die weiten Wasserwüsten pünktlich und sicher zu überbrücken?

Die Antwort darauf ist leicht und doch schwer. Uns fehlt ein geeignetes, allen über dem Ozean auftretenden Schwierigkeiten gewachsenes Verkehrsflugzeug! Gewiß, Lindberghs einmotoriges „Spirit of St. Louis“ und unsere ebenfalls einmotorige „Bremen“ — beide noch dazu Landflugzeuge — haben es geschafft, aber man muß sich klar darüber sein, daß der Luftverkehr in bezug auf die Sicherheit ganz andere Forderungen stellen muß als ein einmaliger Pionierflug. Schon daß wir, um Gewicht zu sparen und mehr Betriebsstoff mitnehmen zu können, auf eine Radio-Anlage verzichteten, daß wir des größeren Aktionsradius wegen Landflugzeuge benutzten, daß wir schließlich auch mit einmotorigen Maschinen flogen, vermag zu zeigen, wo die „wunden Punkte“ der meisten bisherigen Ozeanflüge zu suchen sind. Dennoch muß ich leider feststellen, daß es selbst heute noch kein Flugboot oder Wasserflugzeug gibt, dessen Aktionsradius für Ozeanflüge ausreicht, und auch keine mehrmotorige Maschine ist nach meinen Erfahrungen den Erfordernissen eines Ozeanfluges gewachsen.

Nächtlicher Schatten / Skizze von Carl von Bremen

Auf einer abendlichen Wanderung holte ich einen Mann ein, einen älteren Mann, der sicher im Dunkeln ausschritt, der mein Wegbegleiter wurde und hier jeden Kreuzweg zu kennen schien und überall die trockenen Stellen der Straße erspähte; denn es hatte bis vor Sonnenuntergang in Strömen geregnet, und an den Sohlen klebte der aufgeweichte Lehm.

Als wir, nur selten ein paar Worte wechselnd, den Waldrand erreichten und in den dunklen Tannenwald tauchten, jagte an uns ein Tier vorüber. Ich sah mich wohl um, der Alte tat es nicht, und so hatte ich auch schon den keuchenden Schatten vergessen, als mein Wegbegleiter zu erzählen begann:

„Das muß der Hund „Wulf“ gewesen sein, — ja, ja Wulf hieß er . . . und der kommt oft hier vorbei auf seiner langen Fahrt. Wohin soll auch der Wulf? Der Wulf ist zu klug, um zu wissen, wohin er gehört“.

Und dann, nach bedächtiger Pause, schilderte der Alte mir einen Bauernhof, der wohl einige Wegstunden von hier entfernt lag, und der dem Bauern Claussen gehört hatte. Ein Hof, auf einem Hügel gelegen, mit reichem Viehbestand und einem alten Hause, in dessen Fenstern der Abendhimmel glänzte, ein Hof mit eigenem Windmotor.

Und er erzählte vom Sohn des Bauern und von seinen Töchtern. Und er erzählte, wie der Hof gepflastert wurde und noch vor wenigen Jahren die Tore zu den Scheunen erweitert wurden, weil die Erntewagen so breit getürmt von den Feldern einfuhren. Weiße Schürzen hatten die Frauen des Sonntags, und in hohen Stiefeln wanderte der Claussen über seinen Besitz.

Gerank von wilder Kresse wucherte an der Südseite, kletterte an dem Backstein entlang und an der Westseite preßte sich hart an das Wohnhaus heran Syrenengesträuch, und hinter dem lag ein halbverfallener Brunnen, der verfallen durfte, seitdem Claussen den Windmotor montiert hatte.

Diesen ganzen Hof bewachte Wulf. Tagsüber lag er an der Kette. Man hatte ihm einen Zwinger gezimmert, täglich bekam er seinen Napf mit Fraß. Er begleitete den Bauern auf seine Wiesen. Und nachts, da stand Wulf im Gebüsch, oder er lauerte am Gartenzaun, oder er witterte über den Hof.

Nun ist das nicht mehr so. Claussen hat seinen Hof nicht halten können. Er mußte weg. Die Töchter gingen in die Stadt. Der Sohn zog nach Hamburg. Um dort Arbeit zu suchen. Der Vater Claussen aber wanderte allein, zu Fuß, trug nur ein Bündel über dem Rücken. Und Wulf begleitete ihn. Weiter als bis zur Stadt trugen die Füße ihn nicht.

Im Armenhaus hockt jetzt der Claussen. Und zudem ist ein anderer Claussen aus ihm geworden; bärtig und bitter. Er stößt mit dem Fuß nach Wulf. Und Wulf kriegt nichts zu fressen. Und noch ein fremder Mann logiert in derselben Kammer. In Traurigkeit und Aergernis leben alle drei zusammen.

Zuweilen schleicht Wulf davon, rennt die Straße entlang, vorbei an allen Kreuzungen, läuft lange, lange die Alleen entlang, hastig und müde und mit großen Sätzen dem alten Claussenhof entgegen. Bei Beginn der Nacht kommt er hier am Waldrande vorbei, das zottige Fell bespritzt vom Schmutz der Straße, triefend vor Nässe, mit hängender Zunge, mit schlappenden Ohren.

Niemals hat man ihn ruhend getroffen, langsam gehend, stehen bleibend. Wulf trägt die wunde Seele seines Herrn zur Heimat vor den Claussenhof, der jetzt verwildert auf den Zerfall wartet. Und er selbst, Wulf, hält wieder die Wacht vor dem leeren Gemäuer. Schnuppert vor der Türschwelle. Wirft den Kopf in die Höhe. Sucht zu fressen. Es ist nichts zu fressen da.

Die Unrast treibt ihn hierhin, dorthin. Zur Fohlenkoppel. Zum Bach hinunter und immer wieder zurück auf den Hof, bis früh am Morgen die Sonne in die Scheiben fällt. Dann stellt sich Wulf noch einmal vor die Tür des Hauses und bellt und bellt, und er zittert am ganzen Leibe, und seine Flanken beben . . .

Wulf rennt zurück, vorbei an den Claussenschen Aeckern, die brach liegen, vorbei an kleinen und großen Dörfern. Ueber Brücken, Schienenstränge läuft er und sein Maulkorb, den man ihm in der Stadt gegeben hat, baumelt am Halsband herunter, schlägt gegen seine Beine. Keinen Laut gibt er von sich. Er biegt den Wagen aus, er überholt Männer und jagt und hofft, in der Stadt den Herrn wiederzufinden, so wie er früher gewesen war.

Und dann steht er vor verschlossener Kammertür. Claussen hört ihn wohl, aber er öffnet ihm nicht. Auf der Treppe vor der Tür schläft Wulf. So ist sein Leben geworden: So ist Wulf, der an uns vorbeijagte. . .

Langsam hat mein Begleiter geendet. Wieder strömt Regen — Regen. Der Wald liegt hinter uns, vor uns eine kleine Stadt. Durch die Stadt führt mich der Mann. Im Laternenlicht sah ich ihn erst deutlich. Er schwingt seinen Stock und klappt seinen Joppenkragen noch höher. Ich geh auf einen Gasthof zu — ja, er kennt ihn. Wir sitzen zusammen. Er ist wieder wortkarg. —

Später frage ich den Wirt, wer mein Nachbar war.

Das sei ein fremder Mann, aus Schlesien wohl, — der Sprache nach.

Ich frage weiter nach dem Claussenhof. Den gäbe es hier nicht im weiten Umkreis. Und der Hund „Wulf“? —

Der Wirt hält mich für betrunken. — Was soll ich noch fragen!

Ja, die Not des Landvolkes hier ist groß. Am andern Morgen denk' ich dieser Begegnung nach. Mein Wegbegleiter, der schlesische Handwerksmann, — wob er um jeden Eindruck seines Landes ein Gesicht?

Gedenktafel für Franz Grillparzer

Oesterreichs großer Dichter Franz Grillparzer ist in Maria-Enzersdorf ... geworden; sein Vater besaß hier in der Hammerschmiedgasse ein stattliches Eigentum. An diesem Haus ist jetzt auf Veranlassung der Ortsgruppe Maria-Enzersdorf des deutschen Schulvereins „Südmark“ eine Gedenktafel angebracht worden.

Neuregelung des Stellenvermittlungswesens an den deutschen Bühnen

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Intendant des Augsburger Stadttheaters Erich Pabst von der Reichsregierung beauftragt worden, die Reform des Stellungsvermittlungswesens an den deutschen Bühnen in die Wege zu leiten. Er wird noch im Laufe des Sommers an die Arbeit machen, ohne jedoch seine Stellung in Augsburg aufzugeben.

Er fährt heim / Skizze von Max Jungnickel

Das Leben des alten Justizrates floß so dahin in Arbeit, stillem Vergnügen, Reisen, einer wertvollen Münzsammlung und mit dem Skatspiel an jedem Mittwoch. Er kam in die Jahre, dieser alte Junggeselle. Und er schien es nicht zu merken. Oder wollte er's nicht merken? — Bis er eines Tages aufstand und an einer furchtbaren Atemnot litt. Er wurde mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. An der Lunge war etwas nicht in Ordnung. Er mußte ins Bad, nach Nauheim.

Der Professor untersuchte ihn und meinte: „In vier Wochen können Sie wieder tanzen.“ — Aber diese vier Wochen gingen vorüber, ohne daß sie eine Spur von Heilung hinterließen. „Noch einmal vier Wochen, dann sind Sie bestimmt wieder auf den Beinen.“ — Da richtete sich der alte Justizrat auf. Seine Augen wetterleuchteten den Professor an: „Machen Sie doch keine Witze. Was soll denn das alles heißen? Sagen Sie doch frei heraus: Du bist geliefert. Ich weiß selbst, was mit mir los ist. Weshalb halten Sie bloß hinterm Berge?“ — Der Professor war starr. Und der Justizrat fuhr nach Hause, in seine Heimat.

Er fuhr durch den Frühling. Immer die Augen am Wagenfenster, unablässig am Wagenfenster. Ihm war's, als müßten die Augen noch einmal die ganze Landschaft, die blühende Erde aufnehmen. Für immer, zum letzten Male, einsaugen. Er grüßte die Städte, die kleinen Dörfer. Wie eine Wallfahrt war's. — Oh, es gab eine Zeit, wo er, wenn er auf Reisen fuhr, immer dicke Bücher las oder in den Zeitungen blätterte. Jetzt konnte er den Blick nicht mehr von der Erde wenden, die am Fenster vorüberflog. An einem Freitag kam er an. In seiner Heimat. —

Er ließ sich auf den Balkon seines Hauses bringen. Da saß er nun den ganzen Tag und grüßte ihn wieder, den kleinen Buchfink, den er noch vom vorigen Jahre kannte. Er grüßte ihn wieder wie einen Freund, der aus dem jungen Grün heraus dem Alten allerhand vorsang und vorzwitscherte. Der graue, mächtige, einflußreiche Justizrat, ach, was war er jetzt noch? Ein kindischer Narr, der sich an einen kleinen Buchfink hing, sein vergehendes Herz an einen lustigen Vogel klammerte. Er wollte keine Menschen mehr sehen, keine Bücher mehr lesen. **Er saß in der Sonne, umrieselt von** grünen Schatten. In der Ferne, in zarter Bläue, die Silhouette des Kirchturms. Vor sich, ganz nah, wie am Herzen, das selige Buchfinkenlied.

Als der Tag zu Ende ging, war er tot. Wie eingeschlafen. Lungenkrebs hatte er gehabt. Der starke, gesunde Mann. Er hatte gefühlt, wie es mit ihm stand. Einmal mußte er noch heim, für ein paar Stunden heim, um den Buchfink ganz nah zu hören, Heimatluft zu atmen. Oder war der Tod so gut und gnädig gewesen, in der Gestalt des zwitschernden Buchfinks zu kommen? Der Tod ist oft ein Zauberer!

Deutsches Schrifttum

Walter Julius Bloem: „Der Mann, der mit dieser Zeit fertig wird.“ Ein Zeitroman, erschienen im **Verlag L. Staackmann**, Leipzig 1933.

Mehr als je hat heute die Not des Alltags, die Sorge ums tägliche Brot das deutsche Volk ergriffen und damit eine Stimmung überall wachgerufen, die für den Bestand unseres Volkes und unserer Kultur große Gefahren bringt. Depression und Resignation drohen dem einzelnen den Mut zu aufbauender Arbeit zu rauben, und namentlich die Kreise der höheren Bildungsstufen sind diesem Geist zum Opfer gefallen, der nur allzu leicht sich abfindet mit dem, was Materialismus und Willkür von ihm fordern.

Unter diese Menschen stellt Walter Julius Bloem den Anton Wagenschanz, einen jungen Akademiker, der, ein winziges Glied nur in dem Riesenheer der Arbeitslosenfront, den Kampf um seine Zukunft immer wieder wagt, trotz aller Fehlschläge und Nackenschläge. Die Not macht ihn hart und unerbittlich gegenüber allen äußeren Strömungen der Zeit, er glaubt noch immer an den Adel der Arbeit und an die sittliche Idee, die viele seiner Mitmenschen leider gegen nur materialistische Triebe eingetauscht haben. Aber gerade die Kraft seiner Persönlichkeit macht ihn zum Beherrscher der äußeren Verhältnisse, von denen die anderen sich an die Wand drücken ließen. Aber dadurch wächst er auch über die Verhältnisse hinaus, wird zum Mann, der mit dieser Zeit fertig wird.

So wird dieser Roman mehr als ein bloßes Stück Zeitgeschichte. Er wird zu einem Lehr- und Erziehungsbuch für jeden einzelnen Volksgenossen, weil es ihm den Weg zeigt, sich selbst zu überwinden und zu erheben über die Zeit, um Ewigkeitswerte zu schaffen. Das ist der Geist, den das deutsche Volk braucht: Jeder an seinem Platz ein hoffnungsfroher und freudiger Kämpfer für die Zukunft. H. R.

*

* **Papens Apell an das deutsche Gewissen.** Reden zur nationalen Revolution. Schriften an die Nation Nr. 32 bis 33. Verlag Gerhard Halling A.-G., Oldenburg.

Ein Buch von tiefem Wissen um die Wandlungen der Nation, die Bedeutung der nationalen Revolution und die Erfordernisse der Gegenwart und nächsten Zukunft. Uns Nationalsozialisten berührt insbesondere sympathisch das Eingeständnis, daß die präsidentielle Politik im vergangenen Sommer nicht zum Erfolg führen konnte. Auch wenn man, wie wir, sehr häufig nicht mit den christlich-konservativen Anschauungen Papens übereinstimmt, wird man dennoch diese geistige Durchdringung des Problemkreises der deutschen Revolution schätzen müssen.

* **Deutsches Leben in Rußland. Zeitschrift für Kultur und Wirtschaft der Deutschen in Rußland.** ... ist die deutsche Oeffentlichkeit immer noch nicht genügend aufgeklärt über das namenlose Elend unserer Volksgenossen im Sowjetstaate. Hunderte, ja Tausende starben in den letzten Monaten den qualvollen Hungertod. Die Mai-Nummer der empfehlenswerten Zeitschrift „Deutsches Leben in Rußland“, die unter der Leitung des bekannten Führers der Rußlanddeutschen Pfarrer Johannes Schleuning, nun schon im 11. Jahrgang erscheint, gibt in einzelnen Artikeln ein erschütterndes Bild von dem grauenvollen Hungersterben und dem Untergang unserer Stammesgenossen in der Sowjethölle.

*

Der „Braune Buch-Ring“

„Zeitgeschichte“-Verlag, Berlin W 35, monatlich 95 Pfg. Dafür jährlich 4 Buchgaben sowie 12 Hefte der reichillustrierten Zeitschrift **„Der Braune Reiter“**.

Der „Braune Buch-Ring“ ist eine Gemeinschaft gesinnungsverwandter Männer und Frauen, die im Buch das wertvollste und wirksamste Mittel sehen, die nationale und soziale Weltanschauung zu vertiefen und neudeutsche Lebensgefühl zu stärken.

Die Leitung des „Braunen Buch-Rings“ ist sich der Verantwortung bewußt, die sie mit der Verwirklichung ihres Planes übernommen hat. Im Buchhandel erscheint heute manches Buch, dessen Verfasser die nationale und soziale Bewegung nur zum Vorwand nimmt, ohne sie von innen heraus begreifen und gestalten zu können. Der „Braune Buch-Ring“ wird solche Werke von seinen Mitgliedern fernzuhalten wissen und sie vor Enttäuschung und Irreführung bewahren. Daher wird die Auswahl unter den Autoren mit äußerster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit getroffen.

Für das Jahr 1933 sind folgende Werke als Jahresgabe des „Braunen Buch-Ringes“ an seine Mitglieder vorgesehen: H. Goote, „Die Fahne hoch“ (soeben erschienen), Roman, 417 Seiten (Ladenpreis 5,50 Mark Ganzleinen); K. A. Schenzinger, „Wehe den Wehrlosen“ (erscheint demnächst), Roman, 400 Seiten (Ladenpreis 4,80 Mark); Baldur von Schirach, „Hitlerjugend, die Zukunft Deutschlands“ (erscheint Herbst 1933), Quartformat, 160 Seiten Text, 112 Seiten Bilder (Ladenpreis 5,50 Mark Ganzleinen); „Weltpolitik von heute“ 320 Seiten Text, 64 Seiten Abbildungen (Ladenpreis 6,50 Mark Ganzleinen).

Zu diesen vier großen Werken der nationalen und sozialen Literatur liefert der „Braune Buch-Ring“ seinen Mitgliedern außerdem jährlich 12 Nummern der reichillustrierten Zeitschrift „Der Braune Reiter“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0014

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Donnerstag, 15. Juni 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 137

Die Reichsregierung setzt sich zur Wehr

Presseattaché der österreichischen Gesandschaft ausgewiesen / Führertagung der NSDAP.

Schwarz- weiß- rot in Tirol verboten

Der Landesleiter der NSDAP. in Oesterreich auf der Fahrt nach Deutschland

Berlin, 15. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die österreichische Regierung hat sich völkerrechtlich schwer dadurch ins Unrecht gesetzt, daß sie die in korrekter Weise gemachte formelle Notifikation über die Zuteilung des Herrn Habicht an die Deutsche Gesandtschaft in Wien einfach beiseite geschoben hat. Sie hat ein noch schwereres Unrecht dadurch begangen, daß sie, während noch die Auseinandersetzung über diese Frage mit der deutschen Regierung schwebt, mit Gewaltmaßnahmen, Haussuchung und Verhaftung gegen den deutschen Presseattaché Habicht vorgegangen ist. Sie hat diese völkerrechtswidrige Maßnahme trotz wiederholten schärfsten Protestes bisher in keiner Weise befriedigend bereinigt, insbesondere die Verhaftung noch nicht rückgängig gemacht. Die deutsche Regierung hat unter diesen Umständen sich gezwungen gesehen, von der österreichischen Regierung zu verlangen, daß ihr Presseattaché sofort das deutsche Reichsgebiet verläßt.

Die Fron
presse werde
richt über die
der österreichisch
Verlassen des
Da es sich mei
oder Blätter d
sind natürlich
ordentlich
wehren heraus
schießt den Vo
jetzt alle „öste
Konzentrat
Wiener Gaule
und Brot ge

Dr. Wasserb

Berlin, 1
Union erfährt
der österreichis
bäck, Berlin in
lassen. Er
schaft nach L

Das Tiroler

Innsbru
die behördliche
Bekundung de
völkerung ihre
Dienstag Gaf
dem Verbot
schwarz-weiß-roten Fahnen geflaggt hatten, davon verständigt, daß das Aushängen der deutschen Reichsfarben verboten sei und daß die Fahnen eingezogen werden müßten. Wegen dieser Maßnahmen hat der deutsche Generalkonsul in Innsbruck entsprechende Schritte bei der Landesregierung in die Wege geleitet.

Weitere Verhaftungen

Gleichzeitig gehen auch die Verhaftungen in Tirol von nationalsozialistischen Funktionären in verstärktem Maße weiter. In Innsbruck befinden sich zur Zeit insgesamt 44 nationalsozialistische Führer und Funktionäre in Haft, gegen die die Untersuchung aber nicht im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Steidle, sondern wegen Hochverrats geführt wird. In Kufstein wurden 9 nationalsozialistische Führer festgenommen. Weitere Verhaftungen erfolgten in Zillertal, in Hallein und im Oberinntal. Nach Kufstein wurde am Dienstag Militär gelegt.

Habicht kommt nach Deutschland

Berlin, 15. Juni. Nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten hat der Presseattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Wien Habicht um 17 Uhr Linz im eigenen Kraftwagen verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Aufruf des Wiener Gauleiters

Wien, 15. Juni. Der Wiener Gauleiter der NSDAP., Frauenfeld, veröffentlicht einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung Wiens, in dem er u. a. sagt, daß die NSDAP. den Vorgängen der letzten Tage gänzlich fernstehe und sie nicht gutheiße.

Die Geschehnisse seien aus den in den letzten Monaten in Oesterreich geschaffenen Zu[illegible] erklären. Da die national[illegible] Partei diese Zustände nicht ge[illegible], könnte sie auch nicht dafür [illegible]rtlich gemacht werden. Die heu[illegible]esterreichs sei nicht zuletzt daraus [illegible] daß sich einzelne politische Par[illegible]teien der Machtmittel des Staates bedienten, um eine andere politische Partei (die NSDAP.) zu bekämpfen. Die Beschuldigung der Staatsfeindlichkeit weise er als unbegründet zurück.

Der Gauleiter wendet sich dann gegen die Meinung, daß eine Auflösung der Partei auch die Auflösung der Bewegung zur Folge haben würde: Der Nationalsozialismus ist unabhängig von dem Umstand, ob sich seine Anhänger in einer Partei zusammengeschlossen haben oder nicht. Ich weiß mich eines Sinnes mit den Besten des deutschen Volkes in Oesterreich, wenn ich erkläre,

der Kampf für die Lehre Adolf Hitlers ist uns Inhalt und Zweck unseres Lebens geworden. Das Ringen um die Erneuerung unseres Volkes auch in Oesterreich ist eine Mission, die wir mit ebenso viel Liebe wie Fanatismus erfüllen werden.

Wir sind die Herolde einer großen Idee, die in Deutschland gesiegt hat und die in Oesterreich siegen wird und siegen muß, ganz gleich, ob man die Partei auflöst oder nicht. Unser Kampf geht weiter. Er wird erst enden in der Schaffung des heiligen dritten deutschen Reiches, in der Erringung des Zieles: Ein Gott, ein Führer, ein Volk und ein Reich! Bis dahin heißt die Parole:

Mit Hitler für Oesterreich.

[illegible]rganisationsfragen auf der [illegible]führertagung der NSDAP.

[illegible]5. Juni. Die Reichspressestelle der [illegible]eilt mit:

[illegible]Vormittag begann im Roten Saal [illegible]chen Staatsrates die Führer[illegible]er NSDAP. mit einer Sit[illegible]Reichsleiter, der Gauleiter [illegible]ersten Leitung der Politischen [illegible]nen.

[illegible]sleiter der PO., Dr. Ley, umriß [illegible] Begrüßungsansprache die Auf[illegible]r Führertagung, die sich mit [illegible]mtsen Fragen der politischen Lage [illegible]ondere den Problemen zu beschäf[illegible] die durch den Aufbau des [illegible]utschen Staates der NSDAP.

Keine Parteibelange

In einer ausgedehnten Aussprache wurden zunächst interne Organisationsfragen der Partei behandelt. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels kündigte im Verlaufe seiner Ausführung u. a. ein Hilfswerk der NSDAP. für den kommenden Winter an. Reichsschatzmeister Schwarz sprach über die Frage des Mitgliederzuwachses der Partei und ihre künftige organisatorische Behandlung. Der Vorsitzende des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses, Reichsleiter Buch, behandelte die Frage der Aufnahmevorschriften für die Angehörigen anders gearteter Vereine und Verbände in die NSDAP. sowie die Grundzüge für die Schaffung einer besonderen Parteigerichtsbarkeit. Wichtige Anregungen interner organisatorischer Art gaben auch Gauleiter Mutschmann, Reichsleiter Dr. Frank II und Gauleiter Kube.

Goerings Rede

Anschließend an die Aussprache, die auch eine Reihe für Preußen wichtige Probleme aufwarf, ging der Preußische Ministerpräsident, Pg. Goering, in bedeutsamen Ausführungen auf die politischen Verhältnisse in Preußen ein. Im Verlaufe seiner Rede brachte er u. a. zum Ausdruck, daß die Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung in Preußen in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht habe; er dankte den Parteidienststellen für ihre tatkräftige Unterstützung in dieser Hinsicht. Als Preußischer Ministerpräsident sprach er dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Dank und Anerkennung aus für dieses Werk sowie für ein entschiedenes und würdiges Auftreten auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Der Preußenstaatsrat

Zum Schluß ging Pg. Goering auf die beabsichtigte Neugestaltung des Preußischen Staatsrats ein. Der Sinn der Neugestaltung dieses politischen Gremiums sei, eine enge Verbundenheit und ein lebendiges Zusammenwirken zwischen Volk und Staat in Preußen herzustellen, als ihn die bisherige parlamentarisch-demokratische Gestaltung dieser Körperschaft es ermöglichte.

Kampf in Oesterreich

Von einem österreichischen SA.-Mann.

tsd. 9. Juni. Während der erste Abschnitt der nationalen Revolution im Reiche beendet und aus den Trümmern einer zusammengebrochenen liberalistisch-marxistischen Verelendungspolitik ein neuer Staat erstanden ist, zu dem das ganze Volk in unbeirrbarem Vertrauen steht, kämpft das Deutschtum jenseits der Grenzpfähle im stammesgleichen Oesterreich seinen schwersten Kampf.

Die Geschehnisse der letzten Wochen und Tage haben einen Widerstreit der Meinungen entfesselt, der geeignet sein könnte, die Stimmung in Oesterreich in einem anderen Lichte erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich ist. Den unglaublichen Kampf einer Regierung und die maßlosen Angriffe und Entgleisungen führender österreichischer Staatsmänner gegenüber dem Reich selbst und seinen Vertretern wird in Deutschland kaum jemand verstehen. Und darum sei immer wieder darauf hingewiesen: Das Volk in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit hat nichts mit diesem politischen Wahnsinn zu tun. Das Deutschtum in Oesterreich steht diesem Treiben blinder Parteifanatiker absolut ablehnend gegenüber.

Es ist auch bei uns dasselbe Ringen gegen eine staatliche Dekadenz, gegen den hinter den Kulissen tätigen Erbfeind und den artfremden Geist, der im Reiche nunmehr endgültig überwunden ist. Es ist derselbe Kampf um die Macht des bewußten Deutschtums für seine völkischen Hochziele. Und wenn heute eine noch amtierende Wiener Regierung, die sich mit Pathos demokratisch nennt, aber, um nicht auf ihren Sesseln zu fallen, für jeden demokratischen Wahlgang zu feige ist, versucht durch Notverordnung und Polizeimaßnahmen sich dem Aufbruch des Volkes entgegenzustellen, so zeigen sich hier die letzten Reserven einer Regierungskunst.

Wer die besonders gelagerten Verhältnisse in Oesterreich kennt, der ist über die eigenartige Entwicklung der politischen Dinge hier nicht überrascht. Der Kampf um den deutschen Gemeinschaftsgedanken ist so alt, wie dieser Staat selbst, und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der nach Rasse, Sprache und Kultur artgleichen Völker schlummerte zu allen Zeiten tief in der österreichischen Volksseele. Tausende von Beispielen geben Zeugnis dieser Schicksalsverbundenheit von Nord und Süd. Andreas Hofer, der Landwirt vom Passeyer, er starb als deutscher Mann für deutsches Land. Die Verbundenheit aller deutschen Stämme, der Bewohner der Berge in Tirol

Jungdo in Württemberg verboten

Stuttgart, 15. Juni. Der Leiter der württembergischen politischen Polizei teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 und der Verfügung des Innenministeriums über Neuorganisation der politischen Polizei vom 12. Mai 1933 wird für Württemberg der Jungdeutsche Orden e. V. aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330615-19/fragment/page=0015